

Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise bei Schülern in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung

Voß, Peter; Geier, Wolfgang; Ulrich, Gisela; Dorn, Harry; Heinicke, Hans

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Voß, P., Geier, W., Ulrich, G., Dorn, H., & Heinicke, H. (1977). *Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise bei Schülern in der Freizeit und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-380616>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Die Herausbildung der sozialistischen
Lebensweise bei Schülern in der Freizeit
und ihr Einfluß auf die Persönlichkeits-
entwicklung**

- Forschungsbericht -

Leipzig, Dezember 1977

- Zielstellung:** Ermittlung von Inhalten und Bedingungen der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung von Schülern und ihr Einfluß auf die Persönlichkeitsentwicklung,
- insbesondere die Analyse von
- Umfang, Struktur und Inhalt der Freizeit bzw. Freizeitgestaltung von Schülern;
 - Einstellungen zur Freizeit;
 - gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung von Schülern;
 - Zusammenhängen zwischen Freizeitgestaltung und Persönlichkeitsentwicklung bei Schülern;
 - Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Durchsetzung und Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik.
- Untersuchungs-
population:** ca. 900 Schüler der 9. und 10. Klassen der POS
- Untersuchungs-
orte:** Eisenach
Ludwigsfelde
Karl-Marx-Stadt
- Zeitpunkt der
Untersuchung:** April 1977
- Untersuchungs-
methoden:**
1. Fragebogenerhebung
 2. Zeitbudgeterhebung: Offenes Wochenprotokoll
 3. Veranstaltungs- und Programmanalyse (nur in Eisenach)

Forschungsleiter: Dr. Peter Voß

Methodik: Dr. sc. Werner Hennig
Wolfgang Dobschütz
Dr. Wolfgang Geier
Gisela Ulrich
Dr. Harry Dorn

Organisation: Dr. Harry Müller
Manfred Hanowski
Klaus Winkler
Dr. Harry Dorn

**Statistische
Aufbereitung:** Dr. Dr. Rolf Ludwig

Bericht: Dr. Peter Voß
Dr. Wolfgang Geier
Gisela Ulrich
Dr. Harry Dorn
Dr. Hans Heinicke

Endredaktion: Dr. Wolfgang Geier

Redaktionsschluß: 30.12.1977

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Gliederung

	Blatt
0. Einleitung	5
1. Angaben zur Untersuchungspopulation, zu den Orten und einbezogenen Schulen, zur Untersuchungszeit, zur Methodik und anderen Charakteristika der Studie	8
2. Freizeitinteressen und Freizeittätigkeiten von Schülern	11
2.1. Zu einigen allgemeinen Freizeitinteressen	12
2.2. Gesellschaftliche Aktivität	25
2.3. Politische und fachliche Weiterbildung	30
2.4. Kulturell-künstlerische Interessen und Aktivitäten	39
2.5. Sportinteressen und sportliche Betätigung	58
3. Freizeitpartner und Freizeitgruppen	65
4. Zum Freizeitumfang und zum Freizeitbudget von Schülern	74
5. Zur Beurteilung des Freizeitangebots und zu finanziellen Aufwendungen für die Freizeitgestaltung durch die Schüler	100
6. Der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung Jugendlicher; Bedeutung und Einfluß der Jugendklubs	110
7. Elemente sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung und der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung von Schülern	124
8. Zusammenfassende Schlussfolgerungen	142
9. Anhang	148

0. Einleitung

In der gegenwärtigen Etappe unserer gesellschaftlichen Entwicklung, welche durch die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und durch die Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus gekennzeichnet ist, gewinnt die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise immer mehr an Bedeutung. Das kommt in den Dokumenten des IX. Parteitagess der SED besonders zum Ausdruck. Im Programm der SED wird die sozialistische Lebensweise als "Art und Weise des gesellschaftlichen Lebens und individuellen Verhaltens" charakterisiert, welche für die entwickelte sozialistische Gesellschaft typisch ist. Die sozialistische Lebensweise prägt sich in allen Bereichen immer stärker aus: In der Arbeit und im Arbeitskollektiv, in der Freizeit, in den Lebensgewohnheiten der Menschen unserer Gesellschaft so auch bei der Jugend.

Die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise ist ein historischer Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Veränderungen. Die entscheidenden Veränderungen vollziehen sich in der Arbeit - dem Kernstück der sozialistischen Lebensweise. Aber auch in der Freizeit entwickeln sich zunehmend charakteristische Merkmale sozialistischer Lebensweise: Aneignung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der sozialistischen Ideologie der Arbeiterklasse und ihrer Partei, hohe und vielseitige gesellschaftliche Aktivität, engagierte Teilnahme an der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie, ständiges Streben nach Vervollkommen der politischen und fachlichen Bildung, Entwicklung vielseitiger geistig-kultureller Interessen und kulturell-künstlerischer Aktivitäten, gesunde Lebensweise, Körperkultur und Sport und insgesamt sozialistische Beziehungen in den Kollektiven, in den Familien und in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und individuellen Verhaltens.

Die Jugendpolitik der Partei der Arbeiterklasse und des sozialistischen Staates richtet sich nach dem VIII. und IX. Parteitag kontinuierlich und verstärkt auf die allseitige Entfaltung der sozialistischen Lebensweise der Jugend, besonders auch in ihrer und durch ihre kulturelle Freizeitgestaltung. Ohne die Aneignung der sozialistischen Kultur in ihrer ganzen Vielfalt kann sich auch die sozialistische Lebensweise nicht umfassend entwickeln. Die Kulturkonferenz der FDJ 1975 in Weimar und das X. Parlament der FDJ 1976 in Berlin haben die Aufgaben und Ziele für die Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Jugend in der Freizeit festgelegt und den engen Zusammenhang zwischen der Entwicklung jugendlicher sozialistischer Persönlichkeiten und der Herausbildung ihrer sozialistischen Lebensweise verdeutlicht. In dem vom X. Parlament beschlossenen Statut heißt es, daß jedes Mitglied der FDJ die Pflicht hat, "seine Freizeit sinnvoll zu gestalten, sich kulturell und künstlerisch zu betätigen, seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten auszubilden und seine Gesundheit durch Körperkultur, Sport, Touristik und Wehrrertüchtigung zu stärken."

In seinem Referat über Aufgaben und Erfahrungen bei der Verwirklichung der Jugendpolitik der SED nach dem IX. Parteitag hat Genosse Wolfgang Herger das Wesen und die grundsätzlichen Methoden der kommunistischen Erziehung der Jugend charakterisiert und betont, daß es bei der Entwicklung kommunistischer Bewußtheit, gesellschaftlicher Aktivität, schöpferischer Arbeit und sozialistischer Lebensweise insgesamt keine Trennung zwischen Schule, Arbeit und Freizeit geben kann. Sozialistische Persönlichkeiten entwickeln sich beim Lernen, in der Arbeit und in der Freizeit, und deshalb müssen die grundlegenden Wertorientierungen in diesen Bereichen übereinstimmen und für die Jugendlichen als ideologische Grundlagen ihrer Entwicklung, ihres Verhaltens gelten. Eine wichtige Aufgabe im Prozeß der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise und der kommunistischen Erziehung der Jugend ist ihre Befähigung zu einer sinnvollen, dem Wesen und den Zielen unserer gesellschaftlichen Entwicklung entsprechenden Freizeitgestaltung. Freizeitfragen sind politische Fragen und dies umso mehr, als der Klassegegner gerade diesen Bereich besonders intensiv und mit besonders gefährlichen Methoden zu beeinflussen versucht.

Für die Jugendforschung ergibt sich daraus die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnisse für die Planung und Leitung der persönlichkeitsbildenden Elemente und Prozesse in der Freizeit bereitzustellen. Bei der Konzeption der vorliegenden Untersuchung bildeten die Grundsatzdokumente des IX. Parteitagess der SED und des X. Parlaments der FDJ, die Orientierungen des Zentralen Forschungsplanes der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften bis 1980, sowie die entsprechenden jugendpolitischen Dokumente (Jugendgesetz, Dokumente der Kulturkonferenz der FDJ in Weimar, u.a.) die Ausgangsbasis.

Das Hauptziel der Untersuchung besteht in der Ermittlung wesentlicher Inhalte und Bedingungen der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit und in der Bestimmung ihres Einflusses auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher.

In diesem Forschungsbericht konzentrieren wir uns auf die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise von Schülern der 9. und 10. Klassen der POS in der Freizeit. Der Vergleich zu anderen Gruppen der Jugend (junge Arbeiter, Lehrlinge, Studenten) ist möglich, wird aber nachfolgenden Berichten vorbehalten bleiben. Für die Analyse der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung von Schülern ist die Arbeiterjugend die entscheidende soziale und politische Orientierungsgröße. Deshalb wird den folgenden Studien zum Vergleich Schuljugend - Arbeiterjugend besondere Bedeutung zugemessen.

Mit diesem Forschungsbericht über die Freizeitgestaltung von Schülern der 9. und 10. Klassen entsprechen wir den Forderungen des IX. Parteitagess und des X. Parlaments der FDJ sowie den Orientierungen des Beschlusses des Politbüros der SED zur Vorbereitung des VIII. Pädagogischen Kongresses der DDR an die gesellschaftswissenschaftliche und somit auch an die Jugendforschung der DDR auf spezielle Weise.

Gleichzeitig wird in diesem Forschungsbericht eine Aufgabe des Zentralen Forschungsplanes der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976 - 1980 mittelbar realisiert. Diese Untersuchung ordnet sich mit in den Abschnitt 08. "Grundprobleme^{der Sozialpolitik} der sozialistischen Lebensweise und der demografischen Entwicklung" des Zentralen Forschungsplanes ein. In der weiteren Auswertung dieser Untersuchung im Zeitraum 1978/79 werden die Aufgabenstellungen und Ergebnisse des VIII. Pädagogischen Kongresses eine wesentliche Rolle spielen.

1. Angaben zur Untersuchungspopulation, zu den Orten und einbezogenen Schulen, zur Untersuchungszeit, zur Methodik und anderen Charakteristika der Studie

In die Untersuchung wurden 912 Schüler der 9. und 10. Klassen der POS einbezogen.

4 Prozent waren 14 Jahre, 57 Prozent 15 Jahre, 33 Prozent 16 Jahre und 6 Prozent 17 Jahre alt.

51 Prozent waren männliche und 49 Prozent weibliche Schüler. Das Geschlechterverhältnis ist also ausgeglichen und läßt direkte Vergleiche zwischen den Geschlechtergruppen zu.

67 Prozent der Schüler waren zum Zeitpunkt der Untersuchung in der 9. Klasse und 33 Prozent in der 10. Klasse der POS.

93 Prozent der Schüler waren Mitglied der FDJ, 7 Prozent waren nach ihren eigenen Angaben (noch) nicht Mitglied der FDJ.

54 Prozent der Schüler sind FDJ-Mitglieder ohne und 39 Prozent FDJ-Mitglieder mit Funktion. Die weiblichen Schüler sind bei den FDJ-Funktionären stärker als die männlichen vertreten. Das ist bei der Interpretation von Besonderheiten, durch die sich diese Gruppierung der Schüler in einigen Fällen auszeichnet, zu beachten.

Die Untersuchung wurde in den Städten Eisenach, Ludwigsfelde und Karl-Marx-Stadt durchgeführt. Der Anteil der POS-Schüler aus diesen Orten an der Gesamtpopulation betrug: aus Eisenach 28 Prozent, aus Ludwigsfelde 26 Prozent, aus Karl-Marx-Stadt 46 Prozent.

In Eisenach wurden 4 POS, in Ludwigsfelde 2 POS, in Karl-Marx-Stadt 5 POS in die Untersuchung einbezogen. Die Eisenacher Schülerschicht ist die verhältnismäßig jüngste, 80 Prozent sind bis einschließlich 15 Jahre alt, demzufolge sind auch die meisten dieser Schüler in der 9. Klasse. In Ludwigsfelde und Karl-Marx-Stadt ist die Verteilung nach Altersgruppen- und Klassenzugehörigkeit annähernd ausgeglichen (siehe Anhang, Anlage 2).

Die von uns untersuchte Population ist repräsentativ für POS-Schüler der 9. und 10. Klassen der Orte Eisenach, Ludwigsfelde und Karl-Marx-Stadt. Die ermittelten wesentlichen Inhalte, Zusammenhänge und Tendenzen können jedoch mit den erforderlichen Einschränkungen für POS-Schüler der 9. und 10. Klassen in Städten der DDR verallgemeinert werden. Das ergibt sich aus Vergleichen der Ergebnisse dieser Untersuchung mit denen anderer größerer (z.T. repräsentativer) Studien wie Kultur 1973, Parlamentsstudie 1975, Intervallstudie Schüler und anderen.

Die Auswahl der Untersuchungsorte erfolgte nicht willkürlich und nicht zufällig, sondern sollte von vornherein unterschiedliche objektive Bedingungen der Freizeitgestaltung im Zusammenhang mit der Herausbildung von Elementen sozialistischer Lebensweise gewährleisten. Eisenach ist eine mittlere Stadt mit großen kulturellen Traditionen und einer relativ günstigen kulturellen Infrastruktur, einem - auch für Jugendliche - relativ ausgeprägten Freizeitangebot und weniger größeren Neubaugebieten. Ludwigsfelde dagegen ist eine kleinere Stadt mit geringem Angebot an Freizeiteinrichtungen und weiteren Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und mit ausgeprägten Neubaugebieten.

Um großstadttypische Bedingungen der Freizeitgestaltung im Unterschied bzw. Vergleich zu den erstgenannten Orten zu analysieren, wurde Karl-Marx-Stadt einbezogen.

Die Untersuchungen in Eisenach, Ludwigsfelde und Karl-Marx-Stadt fanden im April 1977 statt.

Hauptmethode der Untersuchung war die schriftliche Befragung in Gruppensituation mittels eines geschlossenen standardisierten Fragebogens (siehe Anhang, Anlage 3).

Der Inhalt des Fragebogens bezog sich auf die Zielstellung der Untersuchung. Die Befragung war anonym.

Außerdem führten die Schüler ein Wochenprotokoll (siehe Anhang, Anlage 4), in welchem der gesamte Tagesablauf lückenlos über 7 Tage aufgezeichnet wurde.

In Eisenach wurde darüber hinaus eine komplexe Analyse des Freizeitangebotes vorgenommen und es wurden Inhalte und Tendenzen der staatlichen Jugendpolitik im Territorium ermittelt.

Über die Komplexanalyse Eisenach liegt ein gesonderter Bericht vor.

Ein weiterer gesonderter Bericht liegt zur Durchführung des FDJ-Studienjahres bei diesen Schülern vor.

Zur gleichen Zeit, in denselben Orten und mit vergleichbarer Methodik wurde die gesamte Untersuchung bei jungen Arbeitern in der materiellen Produktion durchgeführt. Diese Ergebnisse sind in einem gesonderten Forschungsbericht (ZFP-Projekt) dargestellt.

Die Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Freizeitgestaltung von Schülern und jungen Arbeitern wird speziellen Auswertungen vorbehalten.

2. Freizeitinteressen und Freizeittätigkeiten von Schülern

Die Analyse der Freizeitinteressen und -aktivitäten der POS-Schüler ist ein Schwerpunkt des Gegenstandes und Zieles dieser Untersuchung: der Ermittlung von Inhalten und Tendenzen der Entwicklung sozialistischer Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit. Zugleich liefert diese Analyse wesentliche Erkenntnisse über einen speziellen Bereich ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Die Erforschung und Darstellung von Interessen und Aktivitäten beachtet die vielfältigen direkten und indirekten Zusammenhänge zwischen beiden Bereichen und erfolgt im Rahmen des theoretisch-methodologischen Prinzips, daß der Konzeption und Auswertung dieser Untersuchung zugrunde liegt: Es geht um die Zusammenhänge zwischen

- Bedürfnissen, Interessen, Motiven, Einstellungen
- Tätigkeiten, Realverhalten
- objektiven Bedingungen

hinsichtlich einiger wesentlicher Elemente der Entwicklung sozialistischer Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit.

Die Analyse von Freizeitinteressen vermittelt hierbei Informationen über Voraussetzungen für tatsächliches Verhalten und zumindest indirekt auch über das Wirken einiger objektiver Bedingungen, die die Entstehung und Verwirklichung von Interesseninhalten und -richtungen fördern oder hemmen können.

Die Analyse von Freizeittätigkeiten, auch bezogen auf die Nutzung bestimmter Veranstaltungen und Einrichtungen, gibt Aufschlüsse über die Intensität und Wirksamkeit bestimmter Interessen und über die Bedeutung bestimmter Veranstaltungen und Einrichtungen hinsichtlich ihrer Verwirklichung.

Die Analyse der objektiven (materiellen, ideellen - institutionellen, organisatorischen usw.) Bedingungen der Freizeitgestaltung Jugendlicher ist unbedingt erforderlich, darf jedoch wiederum nicht zu kurzschlüssigen Interpretationen der Interessen und des Verhaltens führen.

So ist die Analyse von Freizeitinteressen allein noch nicht ausreichend, um das Realverhalten vollständig zu erklären und umgekehrt. Es muß auch berücksichtigt werden, daß es zwischen Interessen (ihren Inhalten, Strukturen, Intensität) und Realverhalten stets objektive gewissermaßen unvermeidbare Unterschiede gibt: niemand ist beispielsweise in der Lage, alle seine Interessen (soweit vorhanden und ausgeprägt) z.B. im geistig-kulturellen, kulturell-künstlerischen Bereich ständig und vollkommen zu verwirklichen. Weiterhin können bestimmte Interesseninhalte in diesem Bereich individuell auf sehr spezifische Weise realisiert werden - so, daß dies von den Instrumentarismen unserer Untersuchungen gar nicht erfaßt wird oder werden kann. Auch deshalb muß die Analyse von Interessen und Tätigkeiten stets in dem genannten Zusammenhang erfolgen, um brauchbare Aussagen darüber machen zu können,

- welche materiellen und ideellen (objektiven und subjektiven) Bedingungen an der Erzeugung und Verwirklichung von Freizeitinteressen Jugendlicher in welchem Maße beteiligt sind;
- wie Inhalte und Ausprägung^{en} von Interessen und Realverhalten im Zusammenhang mit Persönlichkeitsentwicklung und Lebensweise gesellschaftstheoretisch und -politisch beurteilt werden können;
- welcher Grad von Übereinstimmung zwischen (objektiven) gesellschaftlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten, Voraussetzungen und Zielen einerseits und (subjektiven) individuellen Interessen und Tätigkeiten Jugendlicher in der Freizeit andererseits erkennbar ist.

Das erfolgt im letzten Teil dieses Forschungsberichtes.

2.1. Zu einigen allgemeinen Freizeitinteressen

Vielfältige und intensiv ausgeprägte politische, soziale, geistig-kulturelle Interessen sind ein Wesensmerkmal der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise und zugleich ein Ausdruck sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher.

Diese Interessen werden in einem beträchtlichen Maße und zunehmend in der Freizeit realisiert, und sie bestimmen wesentlich die Inhalte und Formen der Freizeitgestaltung selbst.

Mit der folgenden Darstellung einiger allgemeiner Freizeitinteressen von POS-Schülern der 9. und 10. Klassen soll ein erster Einblick in diesen bedeutenden Bereich sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung in seiner gegenwärtigen Ausprägung gegeben werden. Damit wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Wir konzentrieren uns zunächst auf wichtige ausgewählte Bereiche und sind um eine komplexe Betrachtung bemüht.

Dem folgt eine differenziertere Analyse bestimmter Interessenkomplexe und die Untersuchung bestimmter Einstellungen Jugendlicher zur gesellschaftlichen wie individuellen Bedeutsamkeit der Freizeit. Das Realverhalten sowie die Beziehungen zwischen Freizeitinteressen und anderen Einstellungsbereichen wird ebenfalls in diese Analyse einbezogen.

Tab. 1: Freizeitinteressen allgemein (S ges, in %, RR nach \bar{x})

Tätigkeit	Interesse			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/kein
Mit Freunden/Bekannt- ten zusammensein	59	32	9	6
Erholen, ausruhen	47	33	16	4
Sporttreiben	41	30	22	5
Aneignung politisch- weltanschaulicher Kenntnisse	9	28	40	23
Mitarbeit in der FDJ	6	26	53	15
Musizieren, singen, modellieren, basteln, Handarbeiten, foto- grafieren, malen u.ä.	15	22	38	25
Gesellschaftliche Tätigkeit	4	21	44	31

Soziale Kontakte, der Wunsch nach Erholung und Entspannung sowie die Interessiertheit am aktiven Sport stellen wesentliche Elemente in der Interessenstruktur dieser Schüler dar. Sie sind für die überwiegende Mehrheit aller Befragten charakteristisch. Beachtet werden muß weiter, daß mehr als ein Drittel der 15- bis 16jährigen Schüler der Aneignung politisch-weltanschaulicher

Kenntnisse in der Freizeit sehr aufgeschlossen gegenübersteht. Weitere 40 Prozent geben ein mittleres Interesse dafür an, das durch eine vielfältige und interessante politisch-ideologische Arbeit, insbesondere in den FDJ-Gruppen, noch gefördert werden könnte.

Unbefriedigend ist demgegenüber das vergleichsweise noch geringe Interesse an der Mitarbeit im sozialistischen Jugendverband und anderen Formen gesellschaftlicher Tätigkeit. Die Ergebnisse hierzu lassen vermuten, daß FDJ-Arbeit und andere gesellschaftliche, gesellschaftspolitische Tätigkeiten für einen größeren Teil der Schüler noch zu wenig Anziehungskraft haben und daß sie deshalb hierfür auch geringere Interessen hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung zeigen.

37 Prozent der Schüler sind stark an kulturell-künstlerischen Inhalten und Formen der Freizeitgestaltung interessiert; dazu ablehnend äußert sich ungefähr ein Viertel dieser Jugendlichen. Die Ausprägung dieser allgemeinen Freizeitinteressen ist bei den Jungen und Mädchen z.T. recht unterschiedlich.

Tab. 2: Vergleich Freizeitinteressen männlicher und weiblicher Schüler der 9. und 10. Klassen der POS (5 ges. in %)

Tätigkeit	Interesse sehr stark/stark	
	m	w
Mit Freunden/Bekanntem zusammensein	89	99
Sporttreiben	90	64
Erholen, ausruhen	77	83
Aneignung politischer, weltanschaulicher Kenntnisse	45	29
Musizieren, singen, mo- dellieren, basteln, Handarbeiten, fotogra- fieren, malen u.ä.	29	44
Mitarbeit in der FDJ	26	37
Gesellschaftliche Tätig- keit	24	27

Bei Jungen und Mädchen etwa gleichermaßen bzw. nur geringfügig verschieden ausgeprägt ist das Interesse für gesellschaftliche Tätigkeit und für Erholen, Ausruhen. In allen anderen Bereichen gibt es z.T. erhebliche Unterschiede, die sich zu einem Großteil auch im Realverhalten nachweisen lassen (vgl. z.B. die Abschnitte 2.2. bis 2.5. und 4.).

Während Mädchen in ihrer Freizeit häufiger als Jungen am Zusammensein mit Freunden und Bekannten sowie an kulturell-künstlerischer Betätigung und an der FDJ-Arbeit interessiert sind, möchten sich diese weit häufiger als die Mädchen aktiv sportlich betätigen und sich politisch-weltanschauliche Kenntnisse aneignen.

Als kaum oder gar nicht bedeutsam für das Vorhandensein bzw. den Ausprägungsgrad der einzelnen ^{genannten} Freizeitinteressen erweist sich hier die soziale Herkunft (hier bezogen auf die Tätigkeit des Vaters) der Schüler. Eindeutige Beziehungen zwischen Freizeitinteressen und sozialer Herkunft sind nicht nachweisbar. So lassen lediglich jene Schüler, deren Väter leitende Funktionen in Staat, Wirtschaft und/oder Organisationen bekleiden, ein stärkeres Interesse an der Mitarbeit in der FDJ und am Erwerb politisch-weltanschaulicher Kenntnisse in der Freizeit erkennen als andere.

Des weiteren haben erwartungsgemäß FDJ-Funktionäre ein stärkeres Interesse an der Mitarbeit im Jugendverband und am Erwerb politisch-weltanschaulicher Kenntnisse in der Freizeit als Mitglieder ohne Funktion und jene Jugendliche, die nicht der FDJ angehören.

Ein wichtiger, die Freizeitinteressen der Schüler offenbar wesentlich beeinflussender Faktor ist ihre ideologische Position. Diese Feststellung wird im folgenden belegt.

Tab. 3: Einfluß der ideologischen Position auf die Ausprägung von Freizeitinteressen (S ges, in %))

Ideologische Position	Sehr starkes/starkes Interesse an						
	kult.- künstl. Beth- tigung	Mit- arb. in der FDJ	gesell- schaft- liche Tätig- keit	Aneig- mung poli- tisch- welt- ansch. Kennt- nisse	Sport aktiv	soz. Kont.	Erho- len
Ideologisch sehr gefestigte Jugendliche	47	46	39	56	76	93	81
Ideologisch gefestigte Jugendliche	35	33	25	38	74	91	80
Ideologisch we- niger gefestig- te Jugendliche	33	19	19	26	65	90	82

Mit Ausnahme des Interesses an sozialen Kontakten und für Erholen gilt: Je gefestigter die ideologische Position der Schüler, desto stärker das Interesse an den einzelnen Formen der Freizeitgestaltung. Anders gesagt: Ideologisch sehr gefestigte Schüler lassen häufiger als weniger gefestigte Jugendliche ein Interesse an den genannten Freizeitaktivitäten erkennen. Für die Interessiertheit an sozialen Kontakten und am Erholen einerseits sowie der ideologischen Einstellung andererseits ist keine Beziehung ersichtlich.

Nach dieser Überblicksartigen Darstellung einiger Freizeitinteressen der Schüler soll näher auf die einzelnen Interessen in ihrer wechselseitigen Verbindung mit verschiedenen Einstellungen sowie dem Realverhalten eingegangen werden.

Kulturell-künstlerisches Interesse

Diese Kategorie vereinigt in unserer Untersuchung das Interesse für solche Freizeitaktivitäten wie: musizieren, singen, modellieren, basteln, Handarbeiten, fotografieren, malen u.ä.

Ausgehend davon, daß Interessen in der Regel das Realverhalten wesentlich mitbestimmen, sollte sich das Interesse für kultu-

rell-künstlerische Betätigung auch in gewisser Weise in tatsächlichen Verhalten der Schüler niederschlagen. Dieser Zusammenhang ist nachweisbar, wenngleich auch nicht durchgängig für alle Formen der kulturell-künstlerischen Betätigung. In der folgenden Tabelle veranschaulichen wir den Zusammenhang zwischen Interesse und Realverhalten für einige ausgewählte Bereiche.

Tab. 4: Kulturell-künstlerische Betätigung in Abhängigkeit vom kulturell-künstlerischen Interesse (S ges, in %)

Ausprägung des Interesses	Tätigkeit sehr oft/oft			
	Mitwirkung in Singe- gruppe, Chor innerhalb von AG	Musizieren <u>nicht</u> in AG	Mitwirkung in Zeichen-, Mal-, Modellier- sirkel	Zeichnen, Malen, Modellie- ren <u>nicht</u> in AG
Kulturell- künstlerisch sehr stark interessiert	17	36	15	41
Kulturell- künstlerisch sehr schwach, nicht interessiert	-	1	-	5

Es zeigt sich, daß kulturell-künstlerisch sehr stark interessierte Schüler deutlich häufiger den angegebenen Betätigungen nachgehen als jene, bei denen dieses Interesse nur schwach oder gar nicht ausgeprägt ist. Auffallend ist weiter, daß sehr stark entwickeltes kulturell-künstlerisches Interesse offenbar in stärkerem Maße außerhalb entsprechender Zirkel bzw. Arbeitsgemeinschaften realisiert wird.

Wenngleich das Interesse als ein für das Realverhalten sehr wesentlicher Faktor angesehen werden muß, so zeigt sich jedoch auch im kulturell-künstlerischen Bereich, daß es keinesfalls allein ausschlaggebend ist, denn durchaus nicht alle Schüler, die sich oft bzw. sehr oft in genannter Weise betätigen, lassen auch ein sehr starkes Interesse dafür erkennen. Dies trifft etwa nur auf 50 Prozent der Schüler zu, die häufig die eben genannten Tätigkeiten ausüben.

Interesse an der FDJ-Arbeit

An jeder Oberschule besteht eine FDJ-Grundorganisation, und es ist daher allen Schülern prinzipiell möglich, ihr Interesse an der Mitarbeit im Jugendverband zu realisieren. Die Beziehungen zwischen der Interessiertheit an der FDJ-Arbeit und verschiedenen Formen der tatsächlichen Mitarbeit im Jugendverband stellen sich folgendermaßen dar:

Tab. 5: Mitarbeit im Jugendverband in Abhängigkeit von der Interessiertheit an der FDJ-Arbeit (S ges, in %)

Ausprägung des Interesses an der FDJ-Arbeit	Mitarbeit in der FDJ-Leistung	Teilnahme am FDJ-Studienjahr	Teilnahme an FDJ-Mitgliederversammlungen
sehr stark interessiert	78	96	96
sehr schwach, nicht interessiert	33	73	67

Diese Ergebnisse weisen aus:

Schüler, die starkes Interesse an der FDJ-Arbeit bekunden, nehmen auch deutlich häufiger an verschiedenen Formen des Verbandslebens teil als jene Schüler, die an der FDJ-Arbeit eher desinteressiert sind.

Einen Zusammenhang gibt es erwartungsgemäß auch zwischen der Interessiertheit an der FDJ-Arbeit und dem Aneignen von Kenntnissen des Marxismus-Leninismus in der Freizeit: Von den Schülern mit sehr stark ausgeprägtem Interesse an der Verbandsarbeit geben 90 Prozent an, sich in ihrer Freizeit (von Januar 1977 bis zum Untersuchungszeitpunkt) Kenntnisse über die marxistisch-leninistische Weltanschauung angeeignet zu haben. Von jenen, die nicht an der Mitarbeit in der FDJ interessiert sind, geben nur 39 Prozent an, einen Teil ihrer Freizeit im genannten Zeitraum auf diese Weise verbracht zu haben.

Ein ähnlicher Zusammenhang ist zwischen dem Interesse an der FDJ-Arbeit und der Bereitschaft, aktiv mitzuhelfen, das FDJ-Leben zu verbessern, nachweisbar. So äußern ca. drei Viertel

der an der FDJ-Arbeit sehr stark interessierten Schüler ihre uneingeschränkte Bereitschaft, aktiv bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens im Jugendverband mitzuwirken. Dies trifft nur auf 7 Prozent der Schüler zu, die kein Interesse an der FDJ-Arbeit haben.

Es stellt sich die Frage nach den Ursachen einer derart positiv oder negativ ausgeprägten Haltung. Als ein wesentlicher Faktor ist wiederum die ideologische Position der Schüler hervorzuheben: Jugendliche, die angeben, uneingeschränkt von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt und stolze Staatsbürger zu sein, lassen deutlich häufiger als andere auch ein Interesse an der Mitarbeit in der FDJ erkennen.

Andererseits zeigt sich auch in bezug auf die tatsächliche Teilnahme an den verschiedenen Formen des FDJ-Lebens, daß mit Sicherheit das Interesse nicht der allein ausschlaggebende Faktor für das Realverhalten der Schüler ist.

Interesse an der Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse

Die ständige Vervollkommnung der politischen und weltanschaulichen Bildung ist ein Grundanliegen sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung. Die Frage nach der Interessiertheit an der Aneignung von Kenntnissen des Marxismus-Leninismus ist daher von großer Bedeutung. Im folgenden kommt es uns besonders darauf an, zu zeigen, welchen Niederschlag die politisch-weltanschauliche Interessiertheit im Realverhalten der Schüler findet. Allgemein gilt:

Das Interesse am Erwerb politisch-weltanschaulicher Kenntnisse findet in hohem Maße seine Entsprechung im Realverhalten. Als Beleg dafür wird der Zusammenhang zwischen dem Interesse an der politischen Weiterbildung und der Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse im Zeitraum von Januar 1977 bis zum Untersuchungszeitpunkt dargestellt:

Tab. 6: Einfluß der politisch-weltanschaulichen Interessiertheit auf den Erwerb entsprechender Kenntnisse in der Freizeit (3 ges. in %)

Ausprägung des politisch-weltanschaulichen Interesses	Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse		
	ja	nein, keine Zeit dafür	nein, kein Interesse dafür
Sehr starkes Interesse	92	6	2
starkes Interesse	78	12	10
mittleres Interesse	62	19	19
schwaches Interesse	45	19	36
sehr schwaches, kein Interesse	38	9	53

Je stärker das Interesse für politisch-weltanschauliche Fragen ausgeprägt ist, desto mehr bemühen sich die Schüler auch in der Freizeit um die Vervollkommnung ihrer politischen Bildung. Dies geschieht auf vielfältige Weise. Als wesentliche Formen der politisch-weltanschaulichen Weiterbildung der Schüler in der Freizeit sind die Teilnahme am FDJ-Studienjahr (93 % aller Befragten) sowie die Nutzung von Zeitungen, Büchern und Fernsehen hervorzuheben. Doch das Interesse allein ist offenbar nicht der einzige Grund für die Vervollkommnung der politischen Bildung in der Freizeit. Es zeigt sich, daß nur knapp die Hälfte der Schüler (47 %), die sich im oben genannten Zeitraum in ihrer Freizeit tatsächlich politisch-weltanschauliche Kenntnisse angeeignet haben auch ein sehr starkes, bzw. starkes Interesse dafür erkennen läßt. Weitere 15 Prozent haben sich in ihrer Freizeit zwar politisch weitergebildet, sind daran aber nur schwach bzw. gar nicht interessiert.

Als weitere Gründe für den Erwerb politisch-weltanschaulicher Kenntnisse werden neben dem Interesse von den Schülern genannt:

Dies trifft zu (in %)
vollkommen mit gewissen
Einschränkungen

Weil ich das für meine spätere berufliche Tätigkeit brauche	32	39
Weil ich das für meine gesellschaftliche Tätigkeit brauche	26	32
Weil das von mir erwartet wird, obwohl ich gern etwas anderes tun würde	12	21

Interesse am aktiven Sport in der Freizeit

Körperkultur und Sport haben einen festen Platz in der Freizeitgestaltung vieler Schüler (vgl. Abschnitt 2.5.). Daher ist es nur natürlich, wenn ein großer Teil der Schüler der aktiven sportlichen Betätigung auch gleichzeitig starkes Interesse entgegenbringt.

Welche Beziehungen zwischen dem Sportinteresse der Schüler und ihrer aktiven sportlichen Betätigung bestehen, zeigt die nachfolgende Tabelle.

Tab. 7: Beziehung zwischen Sportinteresse und aktiver sportlicher Betätigung dargestellt für den organisierten Sport in einer Sportgruppe (S ges, in %)

Ausprägung des Sportinteresses	Ich treibe in meiner Freizeit Sport			
	mehrmals wöchentlich	einmal wöchentlich	ein bis zweimal im Monat	selten, gar nicht
Sehr starkes Interesse	41	25	5	29
starkes Interesse	15	19	8	58
mittleres Interesse	5	11	5	79
schwaches Interesse	5	12	5	78

Es gilt, je stärker das Sportinteresse ausgeprägt ist, desto häufiger wird tatsächlich Sport getrieben. Andererseits fällt jedoch auf, daß 29 Prozent der Schüler, die sehr starke sportliche Interessiertheit angeben, kaum oder gar nicht sportlich aktiv sind. Es kann auch nicht angenommen werden, daß sie eher in nicht organisierter Form Sport treiben, da der Prozentsatz jener zwar stark sportlich interessierten aber nicht tätigen Schüler bei anderen Formen des Sporttreibens z.T. noch höher ist. Eine mögliche Begründung für diesen Sachverhalt wäre Unzufriedenheit mit den vorhandenen Freizeitsportanlagen oder gar deren Fehlen. Offensichtlich spielt dieser Umstand auch tatsächlich eine Rolle, da 34 Prozent der befragten Schüler angeben, mit den im Wohngebiet vorhandenen Möglichkeiten nicht zufrieden zu sein. Weitere 10 Prozent meinen, bei ihnen gäbe es keine Freizeitsportanlagen.

Unsere Untersuchung ergab, daß die einzelnen Freizeitinteressen erwartungsgemäß nicht isoliert voneinander existieren. Meist stehen mehrere Interessen in enger Beziehung zueinander und werden auch in ihrer wechselseitigen Verbindung verhaltenswirksam. Wer beispielsweise stark an der Mitarbeit in der FDJ interessiert ist, zeigt häufig auch starkes Interesse für andere Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit und für die Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse. Das Vorhandensein eines solchen oder anderen Interessenkomplexes schließt natürlich nicht aus, daß bei den entsprechenden Probanden in mehr oder weniger starker Ausprägung ^{weitere} Interessen existieren wie etwa kulturell-künstlerische oder Sportinteressen usw. Bestimmte relativ häufig auftretende Verknüpfungen einzelner Interessen sind nicht zu übersehen. So wird auch häufig ein starkes Interesse gleichzeitig für die folgenden Tätigkeiten geäußert:

- Sporttreiben,
- Zusammensein mit Freunden/Bekanntem,
- Erholen, Ausruhen.

Viele Schüler fügen diesem Komplex auch noch das Interesse an kulturell-künstlerischer Betätigung hinzu, oder anstelle des kulturell-künstlerischen das Interesse für die politische Weiterbildung.

Für eine sehr kleine Gruppe von Schülern (ca. 3 Prozent der Gesamtpopulation) ist das Interesse für alle berücksichtigten Freizeittätigkeiten etwa gleichermaßen ausgeprägt.

Im folgenden soll kurz auf Aspekte der verhaltens- und z.T. auch einstellungsdeterminierenden Wirkungen des erstgenannten Interessenkomplexes eingegangen werden. Wir untersuchten, inwieweit sich Schüler, die ein sehr starkes bzw. starkes Interesse für die Mitarbeit in der FDJ, für andere Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit und für die politische Weiterbildung äußern, in bezug auf ausgewählte Einstellungen und Verhaltensweisen von jenen Jugendlichen unterscheiden, die diesen Formen der Freizeitbetätigung weniger aufgeschlossen gegenüberstehen.

Auffallend ist der gravierende Unterschied beider Gruppen in der Schulleistung. Während sich von den stark an gesellschaftlicher Tätigkeit und an politischer Weiterbildung interessierten Schülern 47 Prozent hinsichtlich ihrer schulischen Leistungen zum ersten Drittel des Klassenkollektivs rechnen, sind es bei den verbleibenden nur 27 Prozent.

Deutliche Unterschiede treten auch in bezug auf die ideologische Position zutage.

Tab. 8: Ideologische Position in Abhängigkeit vom Interesse an gesellschaftlicher Aktivität⁺ und politischer Weiterbildung (S ges. in %) 1

Ausprägung des Interesses	Trifft vollkommen zu bzw. ist vollkommen meine Meinung			
	Ich bin von der marx.-len. Weltanschauung überzeugt	Ich bin stolz, ein Bürger unseres soz. Staates zu sein	Der Soz. wird sich in der ganzen Welt durchsetzen	Die Sowjetun. ist unser bester Freund
Sehr starkes bzw. starkes Interesse an gesellschaftl. Aktivität und politischer Weiterbildung	55	88	86	83
mittleres bis schwaches/kein Interesse an gesellschaftlicher Aktivität und politischer Weiterbildg.	34	64	64	66

+) Gesellschaftliche Aktivität schließt hier und im folgenden die Mitarbeit in der FDJ ein.

Die Tabelle macht deutlich: An politischer Weiterbildung und gesellschaftlicher Aktivität stark interessierte Schüler gehören zu den ideologisch gefestigten Jugendlichen.

Mit ebensolcher Deutlichkeit unterscheiden sich beide Gruppen auch in ihrer Einstellung zur Freizeit. So lehnt beispielsweise knapp die Hälfte (46 %) der an gesellschaftlicher Aktivität und politischer Weiterbildung interessierten Schüler die Meinung völlig ab, nach der das eigentliche Leben erst in der Freizeit beginne. Von den übrigen Schülern läßt nur ein Viertel eine deutliche Ablehnung dieser Auffassung erkennen.

Ähnliche Differenzen wie im Einstellungsbereich zeigen sich zwischen beiden Gruppen auch im Realverhalten.

Tab. 9: Abhängigkeit ausgewählter Verhaltensweisen in Freizeitgruppen von der Interessiertheit an gesellschaftlicher Aktivität und politischer Weiterbildung (S ges, in %)

Ausprägung des Interesses	Sport treiben (sehr oft)	ins Kino gehen (oft)	sich über politische Fragen informieren und darüber diskutieren (oft)
Starkes bzw. sehr starkes Interesse an gesellschaftlicher Aktivität und politischer Weiterbildung	39	50	34
mittleres bis schwaches/kein Interesse an gesellschaftlicher Aktivität und politischer Weiterbildung	23	32	15

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Teilnahme an bzw. den Zeitaufwand pro Monat für die Mitarbeit in Zirkeln, Arbeits- bzw. Interessengemeinschaften. Von den Schülern, die starkes Interesse für gesellschaftliche Aktivität und politische Weiterbildung zeigen, wirken 83 Prozent in Arbeitsgemeinschaften mit. Bei den übrigen Schülern sind es mit 63 Prozent deutlich weniger.

Insgesamt berechtigen unseres Erachtens diese Ergebnisse zu folgender Feststellung: Schüler, welche gleichzeitig stark an der Mitarbeit in der FDJ, an anderen Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit und am Erwerb politisch-weltanschaulicher Kenntnisse in der Freizeit interessiert sind, lassen im Vergleich zu jenen, die an den genannten Freizeitbetätigungen geringeres Interesse haben, häufiger eine sehr gefestigte ideologische Position erkennen, gehören zu den leistungsstarken Schülern und äußern auch eine vielseitigere Freizeitgestaltung.

2.2. Gesellschaftliche Aktivität

Unter den verschiedenen Freizeittätigkeiten kommt der gesellschaftlichen Aktivität zweifellos eine besondere Bedeutung zu. Hohe gesellschaftliche Aktivität des einzelnen und der Kollektive ist ein Grundmerkmal der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise. Die gesellschaftliche Aktivität der Schüler kann sich in den unterschiedlichsten Bereichen und Formen äußern - entscheidend ist jedoch immer, daß sie die aktive und schöpferische Mitarbeit der Jugendlichen bei der Verwaltung und Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten, bei der Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie in und außerhalb der Schule, bei der Verbesserung der Lernergebnisse, bei der Organisation einer interessanten Freizeitgestaltung und anderer gesellschaftlicher Aufgaben erfordert.

Im folgenden wollen wir die gesellschaftliche Aktivität der Schüler unter dem Aspekt ihrer Mitarbeit in den gesellschaftlichen Organisationen betrachten. Natürlich ist das nur eine Seite möglicher gesellschaftlicher Tätigkeiten. Andere Formen der gesellschaftlichen Aktivität werden in den Abschnitten 2.3., 2.4., 6. und 7. behandelt.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, daß gesellschaftliche Aktivität im Sozialismus persönlichkeitsformende Wirkungen hat, relativ unabhängig davon, in welchen Bereichen und gesellschaftlichen Organisationen sie konkret verwirklicht wird.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Organisationsgrad der Schüler in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen.

Tab. 10: Mitgliedschaft in gesellschaftlichen Organisationen
(3 ges. in %, RR nach Mitgliedschaft)

Gesellschaftliche Organisation	Mitgliedschaft		
	ohne Funktion	mit Funktion	ges
FDJ	54	39	93
DSP	64	5	69
DTSB	22	8	30
DRK	24	2	26
GST	13	2	15

Am höchsten ist der Organisationsgrad der Schüler in der FDJ (93 %). 42 Prozent der FDJ-Mitglieder üben Funktionen im Jugendverband aus, gehören also zum Verbandsaktiv. Weibliche Jugendliche üben deutlich häufiger FDJ-Funktionen aus als männliche Jugendliche. Unter den Nichtmitgliedern der FDJ gibt es mehr männliche als weibliche Jugendliche.

69 Prozent der Schüler sind Mitglied der DSP, 30 Prozent Mitglieder des DTSB, 26 Prozent Mitglieder des DRK, aber nur 15 Prozent (!) Mitglieder der GST.

Männliche Jugendliche sind häufiger Mitglied des DTSB, des DRK und der GST, weibliche Jugendliche sind dagegen häufiger Mitglied der DSP. Die folgende kleine Übersicht macht das deutlich.

Organisation	Mitgliedschaft (in %)	
	M	W
DTSB	39	19
DRK	32	21
GST	21	9
DSP	63	76

Bestimmte Formen der gesellschaftlichen Aktivität sind also deutlich geschlechtsspezifisch differenziert. Das erscheint nicht unproblematisch. Berücksichtigt man, daß im DTSB, in der GST und im DRK im allgemeinen eine stärkere und regelmäßige Einbeziehung in die aktive Arbeit erfolgt als in der DSP, so sind hier die Jungen deutlich häufiger gesellschaftlich aktiv als die Mädchen.

Wenden wir uns jetzt von der Organisiertheit den tatsächlich ausgeübten gesellschaftlichen Tätigkeiten zu. Die folgende Tabelle gibt an, wieviel Zeit von Schülern für gesellschaftliche Tätigkeit aufgewendet wird.

Tab. 11: Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Monat für verschiedene Formen gesellschaftlicher Tätigkeit (S ges, in %, RR nach Durchschnittszeit)

Tätigkeit	Kei- ne Zeit	bis bis bis bis bis bis bis						mehr als 6 Std	Durchschnitts- zeit in Std
		1 Std	2 Std	3 Std	4 Std	5 Std	6 Std		
Sporttreiben in einer DTSB-Gruppe	63	4	5	4	3	3	3	15	4,4
Mitarbeit in Zirkeln, Ar- beits- und Interessenge- meinschaften	37	11	14	6	10	5	4	13	3,6
Mitarbeit in einer Leitung der FDJ	33	23	18	12	7	3	2	2	2,4
Teilnahme an Versammlungen, Übungen usw. der GST	61	16	10	3	4	2	1	3	2,4
Mitarbeit im Klubrat bzw. FDJ-Aktiv eines Jugend- klubs	83	7	4	3	1	0	0	2	2,4
Teilnahme am FDJ-Studien- jahr	7	37	36	11	6	7	1	1	1,9
Teilnahme an den Mitglie- derversamm- lungen der FDJ	15	36	32	10	5	1	1	0	1,9

Ein Vergleich dieser Tabelle mit Tabelle 10 zeigt, daß die tatsächlich realisierte gesellschaftliche Tätigkeit und der Organisierungsgrad in den entsprechenden gesellschaftlichen Organisationen anteilmäßig verschieden sind. So sind 93 Prozent der Schüler Mitglieder der FDJ, aber nur 85 Prozent nehmen auch regelmäßig an den Mitgliederversammlungen teil.

Dagegen sind 30 Prozent der Schüler im DTSB organisiert, 37 Prozent treiben aber im Rahmen des DTSB organisiert Sport. Nur 15 Prozent der Schüler sind Mitglieder der GST, aber 39 Prozent beteiligen sich an verschiedenen Veranstaltungen der GST.

Am höchsten ist die Beteiligung der Schüler an den FDJ-Aktivitäten. Im FDJ-Studienjahr nehmen fast alle in der FDJ organisierten Schüler teil (93 %), an den Mitgliederversammlungen beteiligen sich durchschnittlich 85 Prozent der Schüler und 67 Prozent der Schüler geben an, in einer Leitung der FDJ mitzuarbeiten. In der Position "Mitarbeit in einer FDJ-Leitung" haben sich jedoch nicht nur FDJ-Funktionäre eingetragen, sondern auch ein großer Teil der Mitglieder ohne Funktion. Sicher sind das diejenigen Schüler, die auf diese oder jene Weise durch bestimmte Aufträge in die Leitungsarbeit einbezogen werden. Betrachtet man nur die FDJ-Funktionäre, so zeigt sich, daß diese im Monat durchschnittlich 2,7 Stunden für Leitungsarbeit aufwenden (FDJ o. Fu.: 2 Std.).

Ein Schüler, der regelmäßig am FDJ-Studienjahr und an den Mitgliederversammlungen teilnimmt, muß dafür im Monat etwa 4 Stunden seiner Freizeit aufwenden. Ist er darüber hinaus noch FDJ-Funktionär, erhöht sich der Zeitaufwand für FDJ-Arbeit auf fast 7 Stunden.

Durchschnittlich die meiste Zeit wird für das organisierte Sporttreiben verwendet (4,4 Std.). Allerdings trifft das nur für 37 Prozent der Schüler zu. 63 Prozent der Schüler beteiligen sich an Zirkeln, Arbeits- und Interessengemeinschaften; der durchschnittliche Zeitaufwand beträgt dafür 3,6 Stunden im Monat.

Geschlechtsspezifische Differenzierungen zeigen sich nur beim organisierten Sporttreiben. Von den männlichen Schülern treiben 45 Prozent Sport in einer DTSB-Gruppe, von den weiblichen Schülern dagegen nur 27 Prozent. Außerdem wenden die männlichen Jugendlichen wesentlich mehr Zeit für das Training auf.

Differenzierungen zwischen den Klassenstufen 9 und 10 zeigen sich hinsichtlich der Teilnahme am FDJ-Studienjahr. In der 9. Klasse nehmen 96 Prozent der Schüler am FDJ-Studienjahr teil, in der 10. Klasse nur noch 85 Prozent.

FDJ-Funktionäre beteiligen sich häufiger an den Mitgliederversammlungen der FDJ als die Mitglieder ohne Funktion (FDJ-Fu.: 92 %; FDJ o. Fu.: 82 %). Außerdem beteiligen sich die FDJ-Funktionäre auch häufiger an Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften (FDJ-Fu.: 70 %; FDJ o. Fu.: 59 %; FDJ-NM: 45 %).

In Ludwigfelde und Karl-Marx-Stadt ist die Beteiligung an Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften höher als in Eisenach (Lu./K-M-Std. 66 %; Eis.: 54 %).

Der Zusammenhang zwischen dem Ausprägungsgrad der ideologischen Grundüberzeugungen und der Äußerung gesellschaftlicher Aktivität ist in der Gruppe der Schüler noch nicht so eindeutig und stark wie in anderen Gruppen der Jugend (bspw. bei den jungen Arbeitern). Am deutlichsten ist dieser Zusammenhang bei den Schülern noch in Bezug auf die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen der FDJ und am FDJ-Studienjahr, d.h. Schüler mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen nehmen ^{häufiger} an diesen Aktivitäten teil. Tendenziell zeigt sich ein entsprechender Zusammenhang auch hinsichtlich der Beteiligung an Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften. Alle anderen gesellschaftlichen Tätigkeiten werden stärker durch sozialdemographische Merkmale differenziert.

Bei der Teilnahme an den FDJ-Aktivitäten und hinsichtlich der Beteiligung an Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften differenziert auch die schulische Leistung. Die folgende Übersicht macht das deutlich:

	Beteiligung (in %)	
	leistungsmäßig sehr gute und gute Schüler	leistungsmäßig schwache Schüler
Mitarbeit in einer FDJ-Leitung	82	47
Teilnahme an den Mitgliederversammlun- gen der FDJ	93	67
Teilnahme an Zirkeln und Arbeitsgemeinschaf- ten	75	46

Das hängt u.a. mit der Ausprägung der ideologischen Grundüberzeugungen zusammen, denn leistungsmäßig starke Schüler gehören deutlich häufiger zur Gruppe der Jugendlichen mit sehr gefestigten ideologischen Grundpositionen.

Demgegenüber gibt es nur schwache oder gar keine Zusammenhänge zwischen der Schulleistung und der Mitarbeit in der GSt, im Jugendklub und dem organisierten Sporttreiben im DTSB.

2.3. Politische und fachliche Weiterbildung

Ein weiteres wesentliches Merkmal der sozialistischen Lebensweise ist die ständige politische, fachliche und allgemeine Weiterbildung. Für die Schüler stellt das Lernen in der Schule die Haupttätigkeit dar. Darüber hinaus wird aber auch ein bedeutender Teil ihrer Freizeit weiterbildenden Aktivitäten gewidmet. Diese umfassen nicht nur die Hausaufgaben, sondern auch die verschiedenen Formen der Weiterbildung in der FDJ und in den anderen gesellschaftlichen Organisationen, in Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften sowie die autodidaktische Weiterbildung durch Literaturstudium und Nutzung der Massenkommunikationsmittel.

Von besonderer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler ist ihre politische Weiterbildung, d.h. die Aneignung von Kenntnissen über die marxistisch-leninistische Weltanschauung in der Freizeit.

Das FDJ-Studienjahr ist die Hauptform für die politische Weiterbildung der Schüler in der Freizeit. Aber die Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse erfolgt auch noch auf andere Weise: durch das Lesen entsprechender Literatur, durch Rundfunk- und Fernsehsendungen, durch den Besuch von politischen Veranstaltungen im Jugendklub, durch die Vortragstätigkeit der Urania und andere Formen. Die Art und Weise sowie der Umfang der Nutzung des gesellschaftlichen Angebots zu politisch-weltanschaulicher Weiterbildung ist ein Gradmesser für die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit.

Um die Aneignung von Kenntnissen über die marxistisch-leninistische Weltanschauung nicht nur auf das FDJ-Studienjahr zu

beziehen, sollten die Schüler angeben, ob sie sich überhaupt in ihrer Freizeit politisch-weltanschauliche Kenntnisse angeeignet haben. Die Antwortverteilungen zeigt Tabelle 12.

Tab. 12: Politische Weiterbildung der Schüler in der Freizeit im Zeitraum von Januar 1977 bis April 1977 (S ges und Untersuchungsgruppen, in %)

Gruppen	Politische Weiterbildung		
	ja	nein, keine Zeit	nein, kein Interesse
S ges	65	15	20
m	61	16	23
w	70	15	15
FDJ-NM	57	12	31
FDJ o.Fu.	60	18	22
FDJ-Fu.	73	13	14

Zwei Drittel der Schüler geben an, daß sie sich im Laufe eines Vierteljahres in ihrer Freizeit Kenntnisse über die marxistisch-leninistische Weltanschauung angeeignet haben. Weibliche Jugendliche stimmen dieser Frage häufiger zu als männliche Jugendliche. Deutliche Unterschiede gibt es zwischen Nichtmitgliedern und FDJ-Mitgliedern ohne Funktion einerseits und FDJ-Funktionären andererseits.

Obwohl diese Frage sehr allgemein gehalten ist und keine Angaben über den Umfang der angeeigneten Kenntnisse zuläßt, gibt es doch interessante Beziehungen zu anderen Freizeitbereichen sowie zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler. Zunächst ist u.ä. durchaus positiv zu werten, daß nur 20 Prozent der Schüler kein Interesse an der Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse haben. Das vorhandene große Interesse bietet einen günstigen Anknüpfungspunkt für die Vermittlung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung mit unterschiedlichen Formen und Methoden.

Deutliche Zusammenhänge gibt es zwischen der Schulleistung und der politischen Weiterbildung in der Freizeit:

Einordnung in das Klassenkollektiv in bezug auf die schulischen Leistungen	Politische Weiterbildung in der Freizeit im angegebenen Zeitraum (in %)
Erstes Drittel	81
Zweites Drittel	63
Letztes Drittel	42

Leistungsstarke Schüler beschäftigen sich in ihrer Freizeit viel häufiger mit politisch-weltanschaulichen und anderen Problemen, die über die Rezeption des Bildungsangebots der Schule hinausgehen.

Noch stärker sind die Zusammenhänge, wenn man die Ausprägung politisch-ideologischer Grundüberzeugungen bei den Schülern und die freiwillige Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse in Beziehung setzt. Ideologisch gefestigte Jugendliche haben sich deutlich häufiger als alle anderen Jugendlichen in ihrer Freizeit Kenntnisse über die marxistisch-leninistische Weltanschauung angeeignet. Hier bestehen enge Wechselbeziehungen: Einerseits fördert das bereits erreichte hohe Niveau der Grundüberzeugungen das Bedürfnis nach weiteren Kenntnissen, andererseits wirken sich die angeeigneten Kenntnisse natürlich auch positiv auf die weitere Entwicklung der Grundüberzeugungen aus.

Alle Schüler, die sich in ihrer Freizeit politische Kenntnisse angeeignet haben (65 %), sollten angeben, welche Möglichkeiten sie dazu genutzt haben. Eine Übersicht dazu gibt die folgende Tabelle: (Tab. 13 s. Blatt 33)

Die wichtigsten Informationsquellen zur politischen Weiterbildung der Schüler in der Freizeit sind die Massenmedien Presse, Rundfunk und Fernsehen. 80 Prozent aller Schüler, die sich in ihrer Freizeit politische Kenntnisse aneignen, benutzen dazu die genannten Quellen. Mit deutlichem Abstand folgen Gespräche mit den Eltern (48 %) und das Lesen von Büchern und Broschüren (31 %). Alle anderen Informationsquellen sind demgegenüber nur von untergeordneter Bedeutung. Überhaupt nicht zufriedenstellen kann das Klassikerstudium durch die Schüler (9 %) und die Nutzung politischer Weiterbildungsmöglichkeiten in den Jugendklubs (15 %).

Tab. 13: Nutzung verschiedener Informationsquellen zur politischen Weiterbildung (3 ges, in %, RR nach x)

Informationsquellen	Nutzung			
	sehr oft	oft	gelegentl.	nie
Fresse, Rundfunk, Fernsehen	38	42	18	2
Gespräch mit den Eltern	17	31	40	12
Bücher oder Broschüren (ohne Klassiker)	6	25	53	16
Gespräche mit den Lehrern x)	3	11	48	38
Gespräche mit FDJ-Funktionären	3	14	41	42
Die Werke von Marx, Engels, Lenin	3	6	50	41
Veranstaltung/Vorträge im Jugendklub	2	13	37	48
Veranstaltungen der Urania, des Kulturbundes	1	5	23	71

x) außerhalb des Unterrichts

Schüler der 10. Klasse benutzen zur politisch-weltanschaulichen Weiterbildung deutlich häufiger Fresse, Rundfunk und Fernsehen als die Schüler der 9. Klasse (10. Kl. Pos. 1: 46 %; 9. Kl. Pos. 1: 34 %).

Schüler aus Eisenach benutzen zur politischen Weiterbildung häufiger Veranstaltungen im Jugendklub als die Schüler aus Ludwigsfelde und Karl-Marx-Stadt. Das erklärt sich z.T. dadurch, daß die Arbeit der Jugendklubs in Eisenach gut organisiert und entwickelt ist - wie wir in der Komplexanalyse der territorialen Bedingungen feststellen konnten.

Schüler, deren Väter Angestellte oder leitende Funktionäre sind, informieren sich politisch deutlich häufiger durch Gespräche mit ihren Eltern als die Kinder von Arbeitern.

Für die Gestaltung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit ist es wichtig zu wissen, aus welchen Motiven sich Jugendliche marxistisch-leninistische Kenntnisse aneignen. Alle Schüler, die sich in ihrer Freizeit politische Kenntnisse angeeignet haben (65 % der Schüler), sollten deshalb angeben, warum sie das getan haben.

Tab. 14: Motive von Schülern zur Aneignung von Kenntnissen über die marxistisch-leninistische Weltanschauung (S ges. in %, RR nach \bar{x})

Motive	Zustimmung			
	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Weil ich das für meine <u>spätere berufliche Tätigkeit</u> brauche	32	40	22	6
Weil ich das für meine <u>gesellschaftliche Tätigkeit</u> brauche	26	32	28	14
Weil ich mich dafür be- sonders <u>interessiere</u>	12	47	30	11
Weil das von mir <u>erwartet</u> wird, obwohl ich gern etwas anderes tun würde	12	21	28	39

Natürlich sind das bei weitem nicht alle Motive, die für die Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse in Frage kommen. Bedeutsamer als die absoluten Werte sind deshalb die Relationen zwischen den vorgegebenen vier Motiven. Eindeutig an der Spitze stehen die "praxisorientierten" Motive: Politische Kenntnisse werden sich angeeignet, um später im Beruf und im gesellschaftlichen Leben bestehen zu können.

Nicht zufriedenstellen kann sicher die noch schwache Ausprägung des auf Erkenntnis gerichteten Motivs (Interesse). Das hängt zweifelslos mit der vom Schüler besonders intensiv erlebten schulmäßigen Vermittlung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse zusammen. Politisches Wissen wird vom Schüler auf gleiche Weise und aus denselben Gründen gelernt wie alles im Unterricht gebotene Fachwissen, nämlich im Hinblick auf die spätere Tätigkeit. Dabei wird die Spezifik politisch-weltanschaulicher Kenntnisse, insbesondere ihre übergreifende ideologische Funktion, bei der Wissensvermittlung im Unterricht sicher nicht immer genügend berücksichtigt. Erkenntnisse der Motivationsforschung belegen aber, daß die Wissensaneignung immer dann besonders effektiv ist, wenn sie aus echtem Erkenntnistreben erfolgt.

Die "praxisorientierten" Motive werden von den Schülern der 10. Klassen deutlich häufiger angegeben als von den Schülern der 9. Klassen. Offensichtlich spielt dabei die größere "Nähe zum Beruf" der 10-Klassenschüler eine Rolle. FDJ-Funktionäre stimmen deutlich häufiger vorbehaltlos dem Motiv "Weil ich das für meine gesellschaftliche Tätigkeit brauche" zu als FDJ-Mitglieder ohne Funktion (FDJ-Fu.: 40 %; FDJ o.Fu.: 14 %). Sehr positiv ist u.B. zu werten, daß 67 % der Schüler das Motiv "Weil die Aneignung politisch-weltanschaulicher Kenntnisse von mir erwartet wird" zurückweisen. Darin spiegelt sich das schon eingangs erwähnte weitverbreitete Bedürfnis nach politischer Weiterbildung in der Freizeit wider.

Um die Relationen von politischer und anderer Weiterbildung in der Freizeit zu ermitteln, sollten die Schüler in diesem Zusammenhang noch eine weitere Frage beantworten.

Tab. 15: Weiterbildung in der Freizeit auf verschiedenen Gebieten und in verschiedenen Formen (3 ges. in %, RR nach Beteiligung)

- 1 nein, auf diesem Gebiet nicht
- 2 ja, durch Nutzung von Zeitschriften, Büchern, Rundfunk oder Fernsehen
- 3 ja, durch Mitarbeit in einer Arbeitsgemeinschaft/Zirkel
- 4 ja, durch Besuch von Veranstaltungen der Urania/Kulturbund
- 5 ja, durch Veranstaltungen im Jugendklub

Gebiete	Antwortpositionen					
	1	2	3	4	5	2bis 5
auf politischem oder gesell.-wiss. Gebiet	39	55	3	4	2	61
auf nat.wiss.-techn. Gebiet	48	45	5	1	1	52
auf kult.-künstl. Gebiet	55	33	8	2	2	45
in Fremdsprachen	63	30	5	1	1	37

Die Ergebnisse zur Weiterbildung auf politischem und gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet entsprechen denen der schon weiter vorn behandelten Frage.

In bezug auf die anderen drei Gebiete ergeben sich die folgenden Differenzierungen:

Jungen bilden sich häufiger auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet weiter; Mädchen auf kulturell-künstlerischem Gebiet und in Fremdsprachen: (Angaben in %)

	Jungen	Mädchen
Nat.wiss.-techn. Gebiet	67	37
Kult.-künstl. Gebiet	35	57
Fremdsprachen	28	44

FDJ-Funktionäre bilden sich gegenüber FDJ-Mitgliedern ohne Funktion und Nichtmitgliedern häufiger auf politisch-gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet, auf kulturell-künstlerischem Gebiet und in Fremdsprachen weiter. Das ist z.T. dadurch bedingt, daß wesentlich mehr Mädchen FDJ-Funktionen ausüben als Jungen: (Angaben in %)

	FDJ-Fu.	FDJ o.Fu.	FDJ-NM
Polit.-gesell. Gebiet	71	55	49
Kult.-künstl. Gebiet	53	40	45
Fremdsprachen	44	31	25

Schüler, deren Väter Funktionäre sind oder zur Intelligenz gehören, bilden sich insgesamt häufiger auf politisch-gesellschaftswissenschaftlichem, naturwissenschaftlich-technischem und kulturell-künstlerischem Gebiet weiter als Schüler, deren Väter Arbeiter sind. Das macht auf die nach wie vor gebotene besondere Förderung von Arbeiterkindern im organisierten Aus- und Weiterbildungsprozeß in bezug auf die Weiterbildung in der Freizeit aufmerksam.

Interessant ist eine Analyse, wie sich die Gesamtaktivitäten von Tabelle 15 auf einzelne Schüler verteilen. Dabei zeigt sich das folgende Bild:

- 15 % der Schüler bilden sich in ihrer Freizeit überhaupt nicht weiter.
- 25 % bilden sich auf einem Gebiet weiter, vorwiegend auf "naturwissenschaftlich-technischem" oder "politisch-gesellschaftswissenschaftlichem" Gebiet.
- 26 % bilden sich auf zwei Gebieten weiter; auch hier dominiert die Kombination "naturwissenschaftlich-technisch" und "politisch-gesellschaftswissenschaftlich".
- 20 % bilden sich auf drei Gebieten weiter, die Mehrzahl auf "naturwissenschaftlich-technischem", "politisch-gesellschaftswissenschaftlichem" und "kulturell-künstlerischem" Gebiet.
- 14 % bilden sich auf allen vier Gebieten weiter.

Im folgenden werden die beiden Extreme:

"Keine Weiterbildung in der Freizeit" (absolut = 127 Schüler)
und "Weiterbildung auf allen Gebieten" (absolut = 122 Schüler)
gegenübergestellt.

Zu den Schülern, die sich nicht weiterbilden, gehören häufiger:

- Jungen
- FDJ-Mitglieder ohne Funktion
- Schüler, die nicht Mitglied der DDF sind
- Kinder, deren Väter Arbeiter sind.

Zu den Schülern, die sich allseitig weiterbilden, gehören häufiger:

- Mädchen
- FDJ-Funktionäre
- DDF-Mitglieder
- Kinder von Angestellten oder Funktionären.

Deutliche Zusammenhänge gibt es zwischen dem Ausmaß der Weiterbildung in der Freizeit und den schulischen Leistungen. Schüler, die sich in der Freizeit auf allen Gebieten weiterbilden, gehören deutlich häufiger zu den leistungsstarken Schülern:

Einordnung ins Klassenkollektiv hinsichtlich der Schulleistung

	1. Drittel	2. Drittel	3. Drittel
Keine WB	13	57	30
Allseitige WB	40	54	6

Diese Beziehung gilt auch umgekehrt: Schüler, die hinsichtlich ihrer Leistung zum 1. Drittel des Klassenkollektivs gehören, bilden sich deutlich häufiger in ihrer Freizeit weiter. Besonders stark ist dieser Zusammenhang in bezug auf die politisch-gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung: (Angaben in %)

Schulleistung	politisch-gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung
1. Drittel	74
2. Drittel	59
3. Drittel	40

Die Weiterbildung auf politisch-gesellschaftswissenschaftlichen Gebiet wird nicht nur durch die Schulleistung, sondern auch durch die politisch-ideologischen Einstellungen der Schüler bedingt. Das ist auf den anderen Gebieten der Weiterbildung jedoch kaum der Fall. Andererseits wirkt sich die Weiterbildung zweifellos auch positiv auf die Festigung der Grundüberzeugungen aus. Schüler, die sich allseitig weiterbilden, stimmen den ideologischen Grundüberzeugungen deutlich häufiger uneingeschränkt zu; sie nehmen auch häufiger am FDJ-Studienjahr und an den Mitgliederversammlungen der FDJ teil und arbeiten häufiger in verschiedenen Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften mit.

Schüler, die sich in ihrer Freizeit nicht weiterbilden, stimmen nicht nur weniger häufig den politischen Grundüberzeugungen zu, sie sind darüber hinaus auch häufiger der Ansicht, das eigentliche Leben begänne erst in der Freizeit, die Freizeit sei in erster Linie zum Ausruhen da und in seiner Freizeit könne jeder machen was er will.

Schüler, die sich nicht weiterbilden, beteiligen sich auch weniger häufig an Zirkeln und Interessengemeinschaften. Ihre gesamte Freizeitgestaltung ist undifferenzierter als die der anderen Gruppe von Schülern. Dafür sitzen sie häufiger in Gaststätten (20 % von ihnen mehr als zweimal in der Woche) und geben mehr Geld für Alkohol und Tabakwaren aus.

Insgesamt zeigt die Analyse, daß Weiterbildung in der Freizeit eine wesentliche Determinante sinnvollen Freizeitverhaltens ist. "Weiterbildung" ist ein sicherer Indikator für eine allgemein kulturvolle und differenzierte Freizeitgestaltung entsprechend den Normen der sozialistischen Lebensweise.

2.4. Kulturell-künstlerische Interessen und Aktivitäten

Im Zusammenhang mit gesellschaftlicher Aktivität und politischer bzw. fachlicher Weiterbildung wurden kulturell-künstlerische Interessen und Aktivitäten als ein weiterer wesentlicher Bereich der Herausbildung sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung von POS-Schülern untersucht.

Die Analyse dieses Bereiches erfolgte hinsichtlich der Interessen an Film, Literatur, Musik, des Besuches kultureller Veranstaltungen und Einrichtungen sowie der außerhalb von bzw. in Arbeits-, Interessengemeinschaften, Zirkeln ausgeübten kulturell-künstlerischen Tätigkeiten in der Freizeit.

Außerdem wurden bestimmte Zusammenhänge zwischen diesen Komplexen untersucht sowie Vergleiche zwischen Ergebnissen dieser Studie und entsprechenden der Studie "Kultur 73" angestellt.

Filminteressen

In dieser Untersuchung wie auch in mehreren anderen im Zeitraum 1973 bis 1977 sind die Interessen Jugendlicher an bestimmten Filmgattungen am deutlichsten ausgeprägt.

Tab. 16: Filminteressen (S ges, in %, RR nach \bar{x})

Gattung	Interesse				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach, gar nicht
Abenteuerfilme	65	26	7	1	1
Kriminalfilme	57	27	13	2	1
Utopische Filme	54	23	14	6	3
Filmkomödien	40	33	20	5	2
Historische Filme	33	31	27	6	3
Gegenwartsfilme	26	36	29	7	2
Musikfilme	16	26	35	18	5
Dokumentarfilme	8	21	33	25	13

Diese Filminteressen sind bei den P03-Schülern in folgender Hinsicht differenziert:

- Die Jungen interessieren sich wesentlich mehr als die Mädchen für Abenteuerfilme (sehr stark m 72 % : w 58 %)
 - Kriminalfilme (" " m 66 % : w 50 %)
 - utopische Filme (" " m 65 % : w 45 %)
 - historische " (" " m 40 % : w 26 %).

Bei Dokumentarfilmen ist das Interesse der Jungen noch etwas größer als das der Mädchen; dagegen sind die Mädchen an Musikfilmen deutlich und an Gegenwartsfilmen etwas stärker als die Jungen interessiert. Lediglich bei Filmkomödien gibt es keinen bemerkenswerten Unterschied.

- Zwischen den Schülern der 9. und 10. Klassen treten keine deutlichen Unterschiede auf.
- Ebenso gibt es keine Unterschiede zwischen den Schülern, die in der FDJ Funktionen haben und den anderen FDJ-Mitgliedern.
- Differenzierungen der Filminteressen nach der Tätigkeit des Vaters treten in einigen Fällen, jedoch nicht durchgängig und nicht eindeutig auf. Schüler, deren Väter Funktionäre sind, interessieren sich beispielsweise stärker für Gegenwartsfilme, Filmkomödien, ^{historische} und Dokumentarfilme als alle anderen. Weitere tendenzielle Unterschiede sind von einer Filmgattung zur anderen so verschieden ausgeprägt, daß eine Interpretation weder möglich noch sinnvoll ist.

Die in dieser Untersuchung erfaßten Filminteressen können mit entsprechenden Ergebnissen der Studie "Kultur 73" verglichen werden. (Dieser Vergleich ist hinsichtlich der Population und der Methodik direkt möglich und nur insofern mit Einschränkungen zu versehen, als die Antwortmodelle in den Positionen 3, 4 und 5 nicht identisch sind.) Wir stellen deshalb die in beiden Untersuchungen analysierten Interessen an Filmgattungen in ihrer Rangfolge gegenüber und berücksichtigen nur die Antwortposition 1, d.h. "sehr starkes" Interesse.

Tab. 17: Vergleich Filminteressen LFS 77 : Kultur 73
(8 ges, Rangplätze, Rangfolge in % nach Pos. 1)

Filmgattung	LFS 77	Kultur 73
Abenteuerfilme	1. (65)	1. (72)
Kriminalfilme	2. (57)	3. (51)
Utopische Filme	3. (54)	2. (62)
Filmkomödien/-lustspiele	4. (40)	7. (23)
Historische Filme	5. (33)	4. (32)
Gegenwartsfilme	6. (26)	6. (25)
Musikfilme	7. (16)	5. (33)
Dokumentarfilme	8. (8)	nicht enthalten

- Hinsichtlich der Interessen an Filmgattungen und ihrer Intensität ist eine weitgehende Konstanz festzustellen, besonders deutlich bei Abenteuer-, Kriminal-, utopischen, historischen und Gegenwartsfilmen. Die Unterschiede bei Filmkomödien/-lustspielen und Musikfilmen sind sowohl durch die aktuelle Angebotsituation zur Zeit der Untersuchungen als auch durch methodische Unterschiede zwischen ihnen zu erklären.
- Die inhaltliche Ausrichtung der Filminteressen von PDS-Schülern hat sich im Zeitraum 1973 bis 1977 ebensowenig verändert wie das Interesse an Film überhaupt und der Kinobesuch insgesamt. Im folgenden wird deutlich, daß auch die vor vier Jahren feststellbare inhaltliche Übereinstimmung zwischen bestimmten Film- und Literaturinteressen erneut auftrat.

Literaturinteressen

Nach den Filminteressen sind die an Literatur am umfangreichsten ausgeprägt. Soweit möglich, wurden in beiden Komplexen gleiche oder ähnliche Inhalte untersucht. Damit sollte auch erneut der Frage nach inhaltlichen Zusammenhängen zwischen beiden nachgegangen werden.

Tab. 18: Literaturinteressen (S ges, in %, RR nach \bar{x})

Gattung	Interesse				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach, gar nicht
Abenteuerromane, -erzählungen	47	34	14	3	2
Kriminal-, Spionageromane	49	29	14	5	3
Utopische Literatur	36	31	19	9	5
Liebes- und Eheromane	33	30	23	9	5
Historische Romane	29	32	26	10	3
Gegenwartsliteratur	13	25	36	16	10
Lyrrik	3	11	40	30	16

Diese Literaturinteressen sind bei den POS-Schülern in folgender Weise diffrenziert:

- Die Jungen interessieren sich wesentlich mehr als die Mädchen für Abenteuerliteratur (sehr stark m 53 % : w 42 %)
 - Kriminal-, Spionage-, (" " m 56 % : w 43 %)
 - utopische Literatur (" " m 43 % : w 31 %)
 und etwas mehr als die Mädchen für historische Romane.
- Bei den Mädchen ist das Interesse an
 - Gegenwartsliteratur (sehr stark w 19 % : m 8 %)
 - Liebes- und Ehelit. (" " w 47 % : m 19 %)
 deutlich größer und bei Lyrrik etwas stärker als bei Jungen.
- Unterschiede zwischen den Schülern der 9. und 10. Klassen sind so gut wie gar nicht erkennbar.

- Schüler, die in der FDJ Funktionen ausüben, unterscheiden sich von den anderen insofern, als ihre Interessen an Gegenwarts-, utopischer, Liebes- und Eheromane stärker sind.
- Differenzierungen nach der Tätigkeit des Vaters sind in einigen Fällen, jedoch nicht als einheitliche oder durchgängige Tendenz vorhanden: So interessieren sich beispielsweise Schüler, deren Vater Funktionäre oder Angehörige der Intelligenz sind, stärker für Gegenwartsliteratur und Schüler, deren Väter Arbeiter in der materiellen Produktion sind, stärker für Liebes- und Eheromane als alle anderen.

Hier ist ebenfalls der Vergleich mit Ergebnissen der Untersuchung "Kultur 73" aufschlussreich. (Es gilt die gleiche Einschränkung wie bei den Filminteressen.)

Tab. 19: Vergleich Literaturinteressen LFS 77 : Kultur 73
(8 ges. Rangplätze, Rangfolge in % nach Pos. 1)

Literaturgattung	LFS 77	Kultur 73
Abenteuerromane, -erzählungen	1. (47)	1. (57)
Kriminal-, Spionageromane	2. (49) ^{x)}	3. (41)
Utopische Literatur	3. (36)	2. (50)
Liebes-, Eheromane	4. (33)	4. (35)
Historische Romane	5. (29)	5. (22)
Gegenwartsliteratur	6. (13)	6. (16)
Lyrik	7. (3)	8. (2)
Theaterstücke	nicht enthalten	7. (3)

- Wieder ist, wie bei den Filminteressen, eine weitgehende Konstanz des Inhalts und der Ausprägung der Literaturinteressen festzustellen. Die prozentualen Unterschiede können hier (noch) nicht als qualitative Veränderungen der Interessenstrukturen angesehen werden. Sie stellen quantitative Verschiebungen dar, die unter anderem durch das aktuelle Literaturangebot mit verursacht sein können.

x) Die ersten beiden Plätze sind nach der Rangfolge (\bar{x}) aus allen 5 Antwortpositionen so beibehalten worden, obwohl hier bei 1. 2 % weniger als bei 2. ausgewiesen werden.

- Die weitgehende inhaltliche Übereinstimmung der Film- und Literaturinteressen ist auffällig. Sie drückt sowohl eine relative Stabilität der inhaltlichen Ausrichtung und des Zusammenhangs beider Interessenkomplexe als auch den Umstand aus, daß die Literaturinteressen in bestimmtem Maße durch die Filminteressen beeinflusst, möglicherweise sogar bestimmt werden.

Darüber gibt es folgende Hinweise und weitergehende Überlegungen:

- In beiden Untersuchungen sind die Filminteressen hinsichtlich ihres quantitativen Umfangs und ihrer Intensität am stärksten ausgeprägt.
- In beiden Untersuchungen zeigt sich eine weitgehende inhaltliche Übereinstimmung der Interessen an Film und Literatur. Die Interessen an der jeweiligen Filmgattung liegen in ihrer prozentualen bzw. quantitativen Ausprägung und in ihrer Intensität ("sehr starkes Interesse") deutlich höher als die an der entsprechenden Literaturgattung.
- In der Untersuchung "Kultur 73" wurden durch Korrelationsanalysen Zusammenhänge zwischen Film- und Literaturinteressen ermittelt, die sich insgesamt als eine deutliche Beeinflussung bzw. eindeutige Bestimmung der Literaturinteressen durch die Filminteressen darstellen. Eine gleiche Analyse wurde in dieser Untersuchung zwar noch nicht vorgenommen, jedoch lassen die weitgehenden Kongruenzen der Ergebnisse und Tendenzen den Schluß zu, daß auch hier erneut ein Determinationszusammenhang in der Richtung von Film- zu Literaturinteressen vorliegt.
- Dieser Befund muß in künftigen Untersuchungen und wird in der weiteren Auswertung dieser Untersuchung geprüft werden, z.B. hinsichtlich folgender Fragen:
 - . Gibt es spezifische Wirkungen von Film- auf Literaturinteressen durch das Medium Film und welcher Art sind sie?
 - . Gibt es spezifische inhaltliche (ideelle) Faktoren, die Zusammenhänge zwischen bestimmten Film- und Literaturinteressen bewirken z.B. durch Faktoranalysen ermittelt werden können, etwa "Zukunft, Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft"
(utopische und historische Filme und Literatur)
"Menschliche Beziehungen, Partner, Liebe"
(Gegenwartsfilme und -literatur, Liebes- und Eheromane)
usw.?

- . Kann man von Filminteressen (und in der Folge auch vom Film-
besuch) als den dominierenden kulturellen Freizeitinteressen
sprechen - unter Berücksichtigung des Umstandes, daß "Film"
ein vieldimensionales Medium (Bild, Wort, Ton usw.) ist und
beispielsweise stets "Literarisches" und "Musikalisches" ein-
schließt - und welche Konsequenzen wären daraus für die frei-
zeitkultur-politischen Strategien für die Jugend abzuleiten?

Musikinteressen

Die Analyse der Musikinteressen soll das bisher Gesagte vervoll-
ständigen. Der Vergleich mit der Studie "Kultur 73" ist wiederum
möglich.

Tab. 20: Musikinteressen (S ges, in %, RR nach \bar{x})

Gattung	Interesse				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach, gar nicht
Beat	66	21	8	3	2
Schlager	20	31	33	9	7
Operette/Musical	6	12	31	27	24
Lieder der DDR-Singe- gruppen	2	9	37	27	25
Chanson	2	8	24	34	32
Oper/Sinfonie/ Kammermusik	2	6	21	29	42

Es gibt folgende Differenzierungen:

- Mit Ausnahme der Interessen an Beat zeigen die Mädchen an allen diesen Musikgattungen ein stärkeres Interesse als die Jungen. Das ist besonders deutlich bei Schlagern:

	Interesse sehr stark	stark
Mädchen	27 %	37 %
Jungen	12 %	26 %

- Unterschiede zwischen den Schülern der 9. und 10. Klassen treten nur geringfügig auf.

- Die FDJ-Mitglieder mit Funktionen heben sich in der Intensität ihrer Musikinteressen lediglich bei Liedern der DDR-Singegruppen positiv von den anderen Schülern ab.
- Regionale Unterschiede treten in zwei Fällen auf: Die POS-Schüler aus Karl-Marx-Stadt interessieren sich (trotz des insgesamt geringen Interesses) dennoch deutlich stärker als die aus Bismarck und Ludwigsfelde für Oper/Sinfonie/Kammermusik. Die POS-Schüler aus Ludwigsfelde sind gegenüber den anderen an Beat und Schlägern am stärksten interessiert.

Der Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen der Untersuchung "Kultur 73" zeigt erneut, daß sich die Inhalte musikalischer Freizeitinteressen in ihrer quantitativen Ausprägung und Intensität insgesamt nicht wesentlich verändert haben.

Tab. 21: Vergleich Musikinteressen LFS 77 : Kultur 73
(5 ges. Rangplätze, Rangfolge in % nach Pos. 1)

Musikgattung	LFS 77	Kultur 73
Beat	1. (66)	1. (71)
Schlager	2. (20)	2. (36)
Operette/Musical	3. (6)	4. (6)
Lieder der DDR-Singegruppen	4. (2)!	3. (9)
Chanson	5. (2)	6. (4)
Oper/Sinfonie/Kammermusik	6. (2)	5. (5)

Nach unserer neuesten Untersuchung sind also die Interessen an Beat- und Schlagermusik nach wie vor hoch und relativ stabil, während bei den Interessen an den anderen Musikgattungen keine quantitative Zunahme erkennbar wird. Die Struktur der Musikinteressen der POS-Schüler ist gegenüber der der Film- und Literaturinteressen inhaltlich wesentlich ärmer und einseitiger.

Nach den jüngsten Ergebnissen,

87 % der POS-Schüler interessieren sich sehr stark bzw. stark für Beat und

51 % sehr stark bzw. stark für Schlager,

demgegenüber aber

52 % nur schwach, sehr schwach bzw. gar nicht für Lieder
der DDR-Singegruppen und

71 % schwach, sehr schwach bzw. gar nicht für Oper/Sinfonie/
Kammermusik,

wird deutlich, daß in diesem Bereich in den letzten vier Jahren bei POS-Schülern keine inhaltliche Erweiterung musikalischer Interessen erfolgt ist. Hier werden Mängel in der ästhetischen bzw. musischen Erziehung und Bildung in der Schule, im Elternhaus und auch in der kulturpolitischen Arbeit des Jugendverbandes sowie in dem entsprechenden Angebot für die Freizeitgestaltung sichtbar.

Der Besuch kultureller Veranstaltungen und Einrichtungen gibt Aufschlüsse über die Intensität kultureller Freizeitinteressen und über die Beschaffenheit objektiver Bedingungen ihrer Realisierung. Die Nutzung kultureller Veranstaltungen und Einrichtungen wurde nach verschiedenen Zeiträumen und verschiedenen Arten getrennt untersucht. Die folgenden Tabellen geben dazu Übersichten. (Tabelle 22 s. Blatt 48)

Die POS-Schüler besuchten demnach im Zeitraum der letzten vier Wochen vor der Untersuchung (das war März/April 1977) am häufigsten Gaststätten (immerhin mehr als die Hälfte von ihnen zweimal und öfter und ein Fünftel fünfmal und öfter; 12 Prozent öfter als siebenmal - was einem durchschnittlichen zweimaligen Gaststättenbesuch pro Woche entspräche), Kinderveranstaltungen und Tanzveranstaltungen in Diskotheken. Demgegenüber besuchten beispielsweise drei Viertel dieser Schüler Jugendklubs und Kulturhäuser (beide außer zu Tanzveranstaltungen) gar nicht. Da dieser Besuch besonders für Eisenach und Karl-Marx-Stadt mit einer ziemlich großen Anzahl von Jugendklubs auffällig niedrig ist, kann angenommen werden, daß auch ein großer Teil des Besuchs von Tanzveranstaltungen (Diskothek und Kapelle) mit dem Besuch eines Jugendklubs oder eines Kulturhauses verbunden war. Für Eisenach mindestens trifft das nachweisbar und in stärkerem Maße zu.

Tab. 22: Besuch kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen in den letzten vier Wochen vor der Untersuchung (S ges. in %, RR nach \bar{x})

Veranstaltung/ Einrichtung	Häufigkeit				
	Über- haupt nicht	ein- mal	2- bis 4mal	5- bis 7mal	öfter als 7mal
Gaststätten	24	24	31	9	12
Kinoveranstaltungen	21	34	36	6	3
Tanzveranstaltungen in Diskotheken	34	27	28	6	5
Sportveranstaltungen (als Zuschauer)	48	22	21	5	4
Bibliotheken	59	22	13	3	3
Tanzveranstaltungen mit Kapelle	64	24	10	1	1
Jugendklubs (außer zu Tanzveranstaltungen)	74	15	8	1	2
Kulturhäuser (außer zu Tanzveranstaltungen)	77	16	5	1	1

Einige bemerkenswerten Differenzierungen treten auf:

- Die Mädchen besuchen häufiger als die Jungen Tanzveranstaltungen in Diskotheken bzw. mit Kapelle. Die Jungen gehen häufiger als Zuschauer zu Sportveranstaltungen (gar nicht n 38 % : w 55 %) und etwas häufiger in Gaststätten und Kinos als die Mädchen.
- Unterschiede zwischen den Schülern der 9. und 10. Klassen gibt es im Besuch von Tanzveranstaltungen in Diskotheken: 41 Prozent der Schüler der 9. Klassen haben gegenüber 24 Prozent der Schüler der 10. Klassen im genannten Zeitraum Diskotheken überhaupt nicht besucht. Bei den Diskothekbesuchern der 10. Klassen waren die Mädchen stärker als die Jungen vertreten.
- Regionale Unterschiede treten in einigen Fällen sehr deutlich auf. Die POS-Schüler aus Ludwigsfelde gehören mit Abstand zu den häufigsten Besuchern von Tanzveranstaltungen mit Kapelle (gar nicht: Ludwigsfelde 55 %, Eisenach und Karl-Marx-Stadt 68 %), sie besuchen auch öfter Diskotheken, Jugendklubs (Diskothek!), Kulturhäuser (gar nicht: Ludwigsfelde 63 %, Eisenach 76 %, Karl-Marx-Stadt 83 %), weniger Gaststätten und Kinos

(in Ludwigsfelde gibt es verhältnismäßig wenig Gaststätten und kein Lichtspieltheater), und deutlich weniger Bibliotheken.

Der Besuch der genannten Veranstaltungen und Einrichtungen ist bei den POS-Schülern aus Karl-Marx-Stadt und Eisenach insgesamt ziemlich ähnlich; die ersteren besuchen am häufigsten Gaststätten.

Der Vergleich einiger Ergebnisse mit denen früherer Studien ist wegen der Verschiedenheit der untersuchten Zeiträume und der etwas anders gestalteten Methodik nur bedingt möglich. Unter Beachtung dessen sind folgende allgemeinere Tendenzen erkennbar:

- Der Kinobesuch ist bei POS-Schülern zahlenmäßig offenbar nicht gestiegen. Es gibt aber nach wie vor eine Gruppierung von etwa 20 bis 25 Prozent, die in der Freizeit sehr häufig Kinos besuchen.
- Der Besuch von Tanzveranstaltungen in Diskotheken ist quantitativ etwa gleich geblieben. Von einer tendenziellen oder generellen Zunahme kann bei POS-Schülern nicht gesprochen werden.
- Der Besuch von Tanzveranstaltungen mit Kapellen ist etwas zurückgegangen. Das liegt wahrscheinlich am Angebot (wie oft und wo solche Veranstaltungen stattfinden) und an den für POS-Schüler doch ziemlich hohen Eintrittspreisen beim Auftritt der meisten Gruppen und Formationen.

(Tab. 23 s. Blatt 50)

Im angegebenen Zeitraum wurden Kunstausstellungen, Gemäldegalerien, Museen und Schauspiele im Theater noch am häufigsten besucht. Hier wie bei der ziemlich deutlichen Angabe des Besuchs von Gedenkstätten der Arbeiterbewegung (74 % nicht, 21 % einmal im Quartal - klarstes Ergebnis der ganzen Übersicht) handelt es sich offenbar größtenteils um organisierte Besuche der Klasse bzw. FDJ-Gruppe oder auch über Schüleranrechte.

Der Besuch von Beat- und Jazzkonzerten ist wegen des vermutlich geringen Angebots ziemlich niedrig. Der Besuch der anderen genannten Veranstaltungen ist ebenfalls gering, wobei ein bestimmter Teil der Besuche wahrscheinlich ebenfalls über Anrechte zustande kommt. Die relativ gleichförmigen prozentuellen Angaben beim einmaligen Besuch der vier verschiedenen Theateraufführungen im Untersuchungszeitraum bestätigen diese Annahme.

Tab. 23: Besuch kultureller Veranstaltungen/Einrichtungen
Januar bis April 1977 (3 ges, in %, RR nach x)

Veranstaltungen/ Einrichtungen	Häufigkeit				
	über- haupt nicht	ein- mal	2- bis 4mal	5- bis 7mal	öfter als 7mal
Kunstausstellungen, Gemäldegalerien und Museen	64	25	9	1	1
Schauspiel im Thea- ter	67	22	10	1	0
Gedenkstätten der Arbeiterbewegung	74	21	5	0	0
Beat- oder Jazz- konzert	75	18	5	1	1
Oper, Operette oder Musical im Theater	78	15	5	1	1
Andere Aufführungen im Theater	84	13	3	0	0
Sinfonisches Konzert	85	14	1	0	0

Erneut treten einige charakteristische Differenzierungen auf:

- Alle genannten Veranstaltungen und Einrichtungen wurden von den Mädchen zum Teil erheblich, zum Teil geringfügig - insgesamt häufiger als von den Jungen besucht. Das wird besonders deutlich bei Schauspiel im Theater (nicht w 59 % : m 74 %) und andere Aufführungen im Theater (nicht w 79 % : m 89 %).
- Deutliche Unterschiede zwischen Schülern der 9. und 10. Klassen gibt es nur in einem Fall: die Schüler der 9. Klassen besuchten wesentlich öfter sinfonische Konzerte und das konzentriert sich besonders auf die Stadt Eisenach.
- POS-Schüler, die in der FDJ Funktionen haben, besuchten insgesamt alle genannten Veranstaltungen und Einrichtungen häufiger.
- Die regionalen Differenzierungen spiegeln die unterschiedlichen Möglichkeiten und das verschiedene örtliche Angebot wider. Sämtliche Theaterveranstaltungen wurden von den POS-Schülern aus Ludwigsfelde am wenigsten von denen aus Eisenach und Karl-Marx-Stadt (mit Ausnahme der sinfonischen Konzerte) etwa gleich häufig besucht. Die POS-Schüler aus Karl-Marx-Stadt besuchten Gedenkstätten der Arbeiterbewegung am meisten.

Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit denen der Untersuchung "Kultur 73" ist wegen der unterschiedlichen Zeiträume und der verschiedenen methodischen Ansätze nicht sinnvoll.

Die folgende Analyse von kulturellen Freizeittätigkeiten ergibt weitere Hinweise auf die Inhalte und die Intensität kultureller Freizeitinteressen. Das ist hier zum Teil noch direkter, unvermittelt der Fall, weil für einen Teil dieser Tätigkeiten nicht primär die Existenz objektiver (institutioneller, organisatorischer) Voraussetzungen, sondern eines ausgeprägten und stabilen Interesses erforderlich ist.

Wir untersuchten solche kulturelle Freizeittätigkeiten, die außerhalb und solche, die in einer Arbeitsgemeinschaft, einem Zirkel ausgeübt werden. Dabei handelt es sich um eine Auswahl solcher Tätigkeiten, und die Unterscheidung außerhalb/in Arbeitsgemeinschaft/Zirkel ist auch nicht ohne weiteres mit individueller oder gemeinschaftlicher kultureller Freizeitbetätigung gleichzusetzen. Daß bestimmte Tätigkeiten außerhalb solcher Formen ausgeübt werden, muß nicht bedeuten, daß das nicht dennoch, aber in anderer Form gemeinsam mit anderen Jugendlichen geschieht.

Einige der hier untersuchten Tätigkeiten können ihrer Spezifik nach durchaus allein, ohne ständigen Kontakt - einige andere können ihrer Spezifik nach nur gemeinsam mit anderen Jugendlichen ausgeübt werden, und zwar in organisierter Form wie in Arbeitsgemeinschaften bzw. Zirkeln. So ergibt diese Analyse mit den genannten Differenzierungen gewisse Aufschlüsse über das Interesse dieser POS-Schüler an individuell und/oder gemeinschaftlich realisierbaren Freizeitinteressen und über das entsprechende Verhalten in der Freizeit.

Tab. 24: Kulturelle Freizeittätigkeiten außerhalb einer Arbeitsgemeinschaft/eines Zirkels (3 ges, in %, RR nach \bar{x})

Tätigkeit	Häufigkeit der Ausübung			
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie
Briefe schreiben	22	29	40	9
Spaziergehen	16	35	40	9
Naturwissenschaftlich- technischen Interessen nachgehen	13	18	28	41
Auf der Datsche oder im Garten arbeiten	8	23	33	36
Fotografieren	5	18	50	27
Zeichnen, malen, modellieren	7	14	41	38
Kunsthandwerkliche Arbeiten anfertigen	6	9	29	56
Angeln	6	6	20	68
Musizieren	6	6	18	70
Geschichten, Gedichte schreiben	2	4	15	79

Diese kulturellen Freizeittätigkeiten sind vielseitig und insgesamt noch recht umfangreich; es gibt kaum jemanden, der in der Freizeit 'nichts tut'. Offensichtlich ist die Wahl der häufigeren Tätigkeiten mit einem - bereits in den schon behandelten allgemeinen Freizeitinteressen und -tätigkeiten deutlich werden - generellen Bedürfnis nach Entspannung, Erholung, auch Unterhaltung sowie nach sozialen Kontakten verbunden.

Bei Jugendlichen dieser Altersgruppen gehören das Briefschreiben und das Spaziergehen (beides besonders häufig bei Mädchen) mit zu den verbreitetsten, im weitesten Sinne auch kulturellen Freizeittätigkeiten.

Ebenfalls häufig wird naturwissenschaftlich-technischen Interessen (wie Tiere und Pflanzen aufziehen und beobachten, chemische Experimente, Sternkunde, technisches Basteln) nachgegangen, wird im Garten oder auf der Datsche gearbeitet, fotografiert und gezeichnet, gemalt, modelliert.

Musikalische und literarische Tätigkeiten dagegen sind verhältnismäßig geringer.

- Die Mädchen beschäftigen sich wesentlich häufiger als die Jungen mit
 - Briefe schreiben (sehr oft w 36 % : m 8 %/ nie w 2 % : m 17 %)
 - Spaziergehen (sehr oft w 25 % : m 7 %/ nie w 4 % : m 14 %)
 - Kunsthandwerk (/ nie w 44 % : m 67 %)
 - Musizieren (/ nie w 64 % : m 78 %)
 - Zeichnen usw. (/ nie w 31 % : m 46 %)
 und etwas mehr mit dem Schreiben von Gedichten, Geschichten. Die Jungen realisieren häufiger naturwissenschaftlich-technische Interessen (nie M 30 % : w 53 %) und angeln öfter.
- Unterschiede zwischen Schülern der 9. und 10. Klassen sind kaum oder gar nicht vorhanden.
- POS-Schüler, die in der FDJ Funktionen haben, unterscheiden sich von den anderen dadurch, daß sie seltener im Garten bzw. auf der Datsche arbeiten, Briefe schreiben und spaziergehen.
- Regionale Unterschiede äußern sich so: Die POS-Schüler aus Karl-Marx-Stadt arbeiten am wenigsten, die aus Ludwigsfelde am häufigsten in Garten bzw. Datsche; die letzteren angeln auch öfter und gehen mehr als die anderen spazieren (bedingt durch die Umgebung).

Einige dieser Ergebnisse sind mit entsprechenden aus der Untersuchung "Kultur 73" vergleichbar. Es werden hier solche kulturelle Freizeitaktivitäten verglichen, die ihrer Spezifik nach allein, ohne notwendigen Kontakt mit anderen Jugendlichen und nicht notwendigerweise nur in Arbeitsgemeinschaften oder Zirkeln ausgeübt werden können.

Tab. 25: Vergleich LPS 77 : Kultur 73 (5 ges. in %)

Freizeitaktivität Ausübung	LPS 77	Kultur 73
Geschichten, Gedichte schreiben	21	15
Kunsthandwerkliche Arbeiten	44	18
Zeichnen, malen, modellieren	62	25
Fotografieren	73	39

Nach dieser Übersicht ist eine deutliche Zunahme bestimmter kultureller, ihrer Spezifik und ihrer Ausübungsform nach vorwiegend individueller Freizeittätigkeiten zu beobachten.

In welchem Maße diese Tätigkeiten zwar außerhalb von Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln, aber dennoch möglicherweise mit anderen Jugendlichen (dem Freund, der Freundin usw.) ausgeübt werden, kann hier nicht beurteilt werden.

Die Analyse der in informellen "Freizeitgruppen" typischen kulturellen Tätigkeiten gibt darüber noch keine näheren Aufschlüsse. Wir werden uns diesen Sachverhalten erst in künftigen Untersuchungen differenzierter zuwenden können.

Tab. 26: Kulturelle Freizeittätigkeiten in Arbeitsgemeinschaften Zirkeln (3 ges. in %, RR nach x)

Tätigkeit	Häufigkeit der Ausübung / Interesse daran				
	sehr oft	oft	gelegentlich	nie, möchte aber gern	nie, kein Interesse
Beat- oder Tanzmusikgruppe bzw. andere Musikgruppe	5	7	6	44	38
Film- und Fotozirkel	2	2	5	29	62
Kunsthandwerklicher Zirkel bzw. AG der Modellbauer	3	4	4	23	66
Singegruppe bzw. Chor	3	4	4	18	71
Zeichen-, Mal-, Modellierszirkel	3	3	3	20	71
Literaturzirkel	2	1	4	20	73
Laientheater, Kabarett u.ä.	2	2	3	18	75

Mit Ausnahme der Mitwirkung in Beat-, Tanzmusik- bzw. anderen Musikgruppen wird diesen kulturellen Freizeittätigkeiten von der Mehrheit dieser POS-Schüler kein größeres Interesse entgegengebracht und es arbeiten kaum mehr als 10 Prozent in den genannten Formen jeweils mit. Das ist auch hinsichtlich auf die außerunterrichtliche Tätigkeit sehr wenig. In einigen Fällen wird es noch deutlicher, wenn man die beiden Formen der Freizeittätigkeiten nach vergleichbaren Inhalten gegenüberstellt:

Außerhalb von AG/Zirkeln

- zeichnen, malen, modellieren 62 Prozent dieser POS-Schüler, in AG/Zirkeln sind es nur 9 Prozent (und ein Fünftel äußert Interesse daran bzw. möchte das gern tun);
- fotografieren 72 Prozent dieser POS-Schüler, in AG/Zirkeln sind es nur 9 Prozent (und über ein Viertel äußert Interesse daran bzw. möchte das gern tun);
- werden kunsthandwerkliche Arbeiten angefertigt von 44 Prozent dieser POS-Schüler; in AG/Zirkeln arbeiten nur 11 Prozent mit und 23 Prozent äußern Interesse daran.

Die Verwirklichung von literarischen Interessen ist in beiden Formen etwa gleich. Die musikalischen und anderen Interessen können in ihrer Realisierung nach den genannten Formen nicht verglichen werden.

Folgende Differenzierungen sind vorhanden:

- In der Mitarbeit in AG/Zirkeln gibt es zwischen männlichen und weiblichen POS-Schülern keine Unterschiede. Hinsichtlich des Interesses an den genannten Inhalten und Formen der Zirkelarbeit zeigen sich deutlichere Unterschiede.

Die Mädchen haben wesentlich größeres Interesse für

Singegruppe/Chor	(nie, möchte aber gern w 28 % : m 8 %)
Beat- usw. Musikgruppen	(" " " " w 52 % : m 39 %)
Laientheater, Kabarett	(" " " " w 24 % : m 12 %)
Literaturzirkel	(" " " " w 26 % : m 15 %)

und tendenziell auch für Zeichen-, Mal-, Modellier-, Film- und Fotosirkel.

- Erneut gibt es keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den Schülern der 9. und 10. Klassen.
- POS-Schüler, die in der FDJ Funktionen ausüben, zeigen zwar keine häufigere Mitarbeit, aber ein stärkeres Interesse an Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln.

Einige dieser Ergebnisse können mit der Untersuchung "Kultur 73" bedingt verglichen werden. Danach ist die Mitwirkung in einer Singegruppe bzw. einem Chor 1977 niedriger und in Beat- bzw. anderen Tanzmusikgruppen sowie in Laientheater, Kabarett usw. bei POS-Schülern jetzt etwas höher.

Die Analyse kultureller Freizeitinteressen und -tätigkeiten der untersuchten POS-Schüler können wir hinsichtlich einiger wesentlicher Aspekte und Tendenzen zusammenfassen:

- Die Freizeitinteressen sind ziemlich vielseitig und in den verschiedenen Bereichen inhaltlich recht unterschiedlich ausgeprägt. An der Spitze der allgemeinen Freizeitinteressen stehen solche, die Bedürfnisse nach sozialen Kontakten, Erholung, Entspannung, Sport und nach bestimmten kulturellen bzw. künstlerischen Tätigkeiten zum Ausdruck bringen. In diesem Zusammenhang nehmen Filminteressen und Kinobesuch einen besonderen Rang in der Freizeitgestaltung ein.

Dagegenüber sind die Interessen an politischer Weiterbildung und gesellschaftlicher Tätigkeit in der Freizeit geringer und bedürfen im Zusammenhang mit der Realisierung der anderen genannten einer weiteren Ausprägung in den Einstellungen und Verhaltensweisen der POS-Schüler.

Es geht nicht darum, einen Interessenkomplex einem anderen gegenüberzustellen. Erforderlich ist vielmehr, zwischen den verschiedenen Freizeitinteressen und -tätigkeiten ausgewogene Proportionen herzustellen, in denen gesellschaftliche Notwendigkeiten und individuelle Bedürfnisse, Interessen zu einer möglichst weitgehenden Übereinstimmung in den gesellschaftlich determinierten und orientierten Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher zur Freizeit bzw. in ihr gebracht werden können. Das ist ein wichtiger Aspekt der weiteren Herausbildung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit.

- Die Freizeit-tätigkeiten richten sich vorwiegend auf den Besuch vor allem von Gaststätten, Kinos, Diskotheken und Sportveranstaltungen. Deutlich geringer werden Jugendklubs, Kulturbüner, Theater, Konzerte, Kunstausstellungen usw. besucht.

Hinsichtlich bestimmter kulturell-künstlerischer Tätigkeiten können einige deutliche Tendenzen, nun auch schon für einen längeren Zeitraum festgestellt werden.

Kulturell-künstlerische Tätigkeiten, die ihrer Spezifik nach allein, zunächst ohne notwendigen Kontakt mit anderen Jugendlichen und deshalb ohne Arbeitsgemeinschaft bzw. Zirkel ausgeübt

werden können, sind verhältnismäßig häufiger und haben im Vergleich zu Untersuchungen vor vier Jahren zugenommen. Die Realisierung kulturell-künstlerischer Interessen außerhalb von Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln wird dar in ihnen deutlich vorgesehen. Kulturell-künstlerische Tätigkeiten, die ihrer Spezifik nach nur gemeinsam mit anderen Jugendlichen und zweckmäßigerweise in Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln ausgeübt werden können, sind verhältnismäßig geringer entwickelt und es ist auch in den letzten vier Jahren bei den POS-Schülern keine wesentliche Veränderung dieses Zustands zu erkennen. Allerdings hat die Mitwirkung in Singegruppen, -klubs bzw. Chören abgenommen, dafür ist die in Beat-, Tanzmusik- und anderen Musikgruppen etwas gestiegen.

Mit diesen allgemeinen Tendenzen werden Ergebnisse früherer Untersuchungen für den Zeitraum der letzten vier Jahre in ihrer allgemeinen Richtung bestätigt. Wir können - bezogen auf die POS-Schüler, aber auch auf andere Gruppen Jugendlicher - zu der Folgerung kommen, daß sich in der Entwicklung der im weitesten Sinne kulturellen Freizeitinteressen und -tätigkeiten eine Tendenz zur Individualisierung der Freizeitgestaltung bemerkbar macht. Das muß dem in der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise zum Ausdruck kommenden Wesensmerkmal der Gemeinschaftlichkeit, der Intensivierung sozialer Beziehungen und der Entwicklung gemeinschaftlicher Inhalte und Formen der Freizeitgestaltung in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nicht entgegenstehen. Es kann sich durchaus um eine Durchgangs-, eine Entwicklungsstufe auf dem Wege zu einer höheren Qualität der Gemeinschaftlichkeit in der Freizeitgestaltung handeln. Diese Tendenzen und Wirkungen müssen jedoch in künftigen Untersuchungen in ihrer quantitativen und qualitativen, sozialen und sozialpolitischen Wirksamkeit und Bedeutung gerade für die Entwicklung der Jugend in unserer Gesellschaft weiter untersucht werden, weil sich daraus wesentliche Fragestellungen und Folgerungen für die Gestaltung der künftigen sozialistischen Jugendpolitik ergeben.

2.5. Sportinteressen und sportliche Betätigung

Wie in früheren Untersuchungen des ZIJ ("Grimma 67", "Freizeit 69" u.a.) bereits festgestellt, nimmt der Sport im Interessengefüge der Jugendlichen einen vorderen Rang ein. 71 Prozent der Schüler haben ein sehr starkes und starkes Interesse am Sporttreiben, weitere 22 Prozent ein mittleres. Damit steht der Sport nach Erholen/Ausruhen und Zusammensein mit Freunden und Bekannten an dritter Stelle der Freizeitinteressen. Das große Sportinteresse der Jugend kommt auch in einer hohen Anzahl der Besuche von Sportveranstaltungen und in der Häufigkeit der Rezeption von Sportsendungen des Rundfunks oder Fernsehens zum Ausdruck. 51 Prozent der Schüler geben an, regelmäßig mindestens einmal im Monat eine Sportveranstaltung zu besuchen, 29 Prozent tun das zwei- und mehrmals im Monat.

Im Realverhalten nimmt der Sport ebenfalls einen wichtigen Platz ein. 55 Prozent der befragten Schüler treiben in ihrer Freizeit wöchentlich mehrmals und insgesamt 79 Prozent mindestens einmal in der Woche Sport. Auch der laut Wochenprotokoll ermittelte Umgang von $5 \frac{1}{4}$ Stunden¹⁾ zeugt davon, daß bei der Mehrheit der Schüler das Sporttreiben zu einem wesentlichen Bestandteil der Freizeit geworden ist.

Die Beteiligung an den einzelnen Formen der sportlichen Betätigung ist in Tabelle 27 (unter Berücksichtigung der Antwortpositionen 1 und 2, d.h. mehrmals und einmal in der Woche) dargestellt.

1) Dieser Wert wurde unter Berücksichtigung derjenigen Schüler ermittelt, die in dieser Woche tatsächlich Sport trieben.

Tab. 27: Beteiligung an verschiedenen Formen des Sporttreibens in der Freizeit (3 ges, in %, Antwortpositionen 1 u. 2)

Form des Sporttreibens	ges	männlich	weiblich
Organisiert in einer Sportgruppe (BSG, GST, Sportclub usw.)	42	51	34
Mit Freunden und Klassenkameraden (in einer festen Gruppe)	40	49	31
Mit Freunden und Klassenkameraden (nach Bedarf und Möglichkeiten)	45	57	31
Allein	37	38	34

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß das Sporttreiben mit Freunden und Klassenkameraden nach Bedarf und entsprechend den Möglichkeiten sowie das organisierte Sporttreiben die verbreitetsten Formen der sportlichen Betätigung bei Schülern sind. Das organisierte Sporttreiben ist es auch, bei dem der engste Zusammenhang zwischen Sportinteresse und der aktiven sportlichen Betätigung zu beobachten ist, gefolgt von dem Sporttreiben mit Freunden und Bekannten und der individuellen sportlichen Betätigung.

Ebenso wird deutlich, daß die männlichen Jugendlichen in allen Formen aktiver sind als die weiblichen. Daß dieser Unterschied beim Sporttreiben "allein" am geringsten ist, spricht dafür, daß nicht nur das weniger stark ausgeprägte sportliche Interesse als Ursache dafür anzusehen ist, sondern auch die höheren Erwartungen bzw. Forderungen der Eltern an die Mädchen, im Haushalt mitzuhelfen, wie das aus anderen Untersuchungen bereits bekannt ist.

Das Sporttreiben spielt sich auch häufig in den Freizeitgruppen ab. 44 Prozent der männlichen und 19 Prozent der weiblichen Jugendlichen treiben sehr oft bzw. oft in den Freizeitgruppen Sport und man kann annehmen, daß ein großer Teil der sportlichen Betätigung mit Freunden und Klassenkameraden in diesem Rahmen realisiert wird.

Ein Vergleich der Resultate unserer Untersuchung mit Ergebnissen früherer Erhebungen ist nur bezüglich der organisierten sportlichen Betätigung möglich. Im Rahmen der Untersuchung "Freizeit 69" gaben 46 Prozent der Schüler an, organisiert Sport zu treiben, bei einer im März 1976 durchgeführten Erhebung des Instituts für

Marktforschung "Umfang und Struktur des Verbrauchs der jugendlichen Bevölkerung der DDR" wurden 49 Prozent organisiert Sporttreibende ermittelt, und im Ergebnis einer im Bezirk Karl-Marx-Stadt im März/April 1968 durchgeführten Untersuchung wurden 53 Prozent organisiert sporttreibende Schüler ausgewiesen. (Bei der letztgenannten Untersuchung wurden allerdings auch Kinder ab dem 12. Lebensjahr einbezogen, wodurch zweifellos der Wert erheblich angehoben wird.) In unserer Untersuchung gaben insgesamt 48 Prozent der Schüler an, organisiert Sport zu treiben (6 Prozent tun das 1- bis 2mal im Monat), so daß man im ganzen von einer relativ hohen, annähernd 50%igen Beteiligung der Schüler an der organisierten sportlichen Betätigung sprechen kann. Eine diesbezügliche Weiterentwicklung ist jedoch nicht erkennbar.

Zwischen den verschiedenen Formen der sportlichen Betätigung besteht ein enger Zusammenhang. Insbesondere sind es die organisiert sporttreibenden Schüler, die sich auch auf andere Weise sportlich betätigen. Es gibt aber auch viele Schüler, die fast (oder ganz) ausschließlich in einer der genannten Formen Sport treiben.

Im folgenden unternehmen wir den Versuch, charakteristische Gruppen bezüglich ihres sportlichen Realverhaltens zu kennzeichnen und die Einordnung des Sporttreibens in das Gesamtfreizeitverhalten deutlich zu machen.

Wir bildeten folgende Gruppen:

die Nichtsporttreibenden¹⁾: 5 Prozent; davon 38 Prozent männlich,
62 Prozent weiblich

die wenig Sporttreibenden (gleichgültig in welcher Form):
10 Prozent; davon 30 Prozent männlich,
70 Prozent weiblich

1) Die Gruppe der Nichtsporttreibenden ist zwar wegen der geringen Anzahl der darin erfaßten Schüler weniger bedeutsam und die Ergebnisse sind dementsprechend vorsichtig zu interpretieren. Ihre Abgrenzung von den wenig Sporttreibenden ist jedoch, wie die folgenden Ausführungen zeigen, nichtsdestoweniger von großem theoretischen wie praktischen Interesse. Ebenso mußte wegen des Vergleichs mit anderen Teilpopulationen (z.B. Arbeiter), in denen die Gruppen anders besetzt sind, ein einheitlicher Algorithmus für die Gruppenbildung gewählt werden, woraus einige Unterbesetzungen resultieren.

die nur organisiert Sporttreibenden:

10 Prozent; davon 42 Prozent männlich, 58 Prozent weiblich

die organisiert und nichtorganisiert Sporttreibenden:

31 Prozent; davon 64 Prozent männlich, 36 % weiblich

die überwiegend¹⁾ mit Freunden und Bekannten Sporttreibenden

(sowohl in festen Gruppen als auch nach Bedarf und Möglichkeiten):

16 Prozent; davon 51 Prozent männlich, 49 % weiblich

die überwiegend allein Sporttreibenden:

9 Prozent; davon 36 Prozent männlich, 64 Prozent weiblich.

Bei der Analyse des Freizeitverhaltens der in diesen Gruppen erfaßten Schüler fällt als eine durchgängige Tendenz auf, daß die Nichtsporttreibenden auch auf allen anderen Gebieten die wenigsten Interessen zeigen und die geringsten Aktivitäten entwickeln und daß andererseits die Schüler, die sich sowohl organisiert als auch nichtorganisiert sportlich betätigen, auch die am vielseitigsten interessierten, gesellschaftlich und kulturell am stärksten engagierten Schüler sind.

Die Nichtsporttreibenden sind die Schüler mit den schlechtesten schulischen Leistungen. Sie sind gesellschaftlich am wenigsten aktiv und haben das geringste Interesse an Weiterbildung sowie an der Ausübung kulturell-künstlerischer Tätigkeiten. Auch ihre politisch-weltanschaulichen Überzeugungen sind wenig gefestigt, so daß folgende Aussage gerechtfertigt erscheint: Diejenigen Schüler, die der eigenen sportlichen Betätigung uninteressiert bzw. ablehnend gegenüberstehen, sind unter den Schülern als Ausnahme anzusehen. Sie sind tendenziell weniger aufgeschlossen und im Leben ihres Klassenkollektivs etwas abseitsstehende Schüler. Sie bedürfen nicht nur auf sportlichem Gebiet, sondern insgesamt der Förderung, wobei der Sport eine aktivierende Rolle spielen kann.

Die sowohl organisiert als auch unorganisiert sporttreibenden Schüler sind bezüglich ihrer schulischen Leistungen etwas besser als der Gesamtdurchschnitt der Schüler. Sie besitzen in überdurchschnittlichem Maße gefestigte ideologische Positionen und gehören zu den gesellschaftlich aktivsten Schülern.

1) Wir verstehen darunter, daß in dieser Form mehrmals oder mindestens einmal Sport getrieben wird, in den anderen Formen dagegen nur 1- bis 2mal im Monat oder gar nicht.

Sie bilden sich (gemeinsam mit den überwiegend allein Sporttreibenden) auf den verschiedenen Gebieten am häufigsten weiter, besuchen häufiger kulturelle Veranstaltungen und nehmen in etwa gleichem Maße wie die Übrigen an kulturell-künstlerischen Arbeitsgemeinschaften teil bzw. beschäftigen sich individuell auf diesen Gebieten. Es muß allerdings auch vermerkt werden, daß sie (ebenso wie die Nichtsporttreibenden) die höchsten Ausgaben für alkoholische Getränke unter den Schülern haben^{und} auch überdurchschnittlich viel Geld für Tabakwaren ausgeben. Wir haben es hier offenbar mit einem Persönlichkeitstyp zu tun, der sehr aufgeschlossen, vielseitig interessiert und agil, dabei nicht ausschließlich auf das Erreichen hoher schulischer Leistungen, sondern auf die Erfüllung einer Vielzahl von Anforderungen und Interessen orientiert ist.

Zwischen diesen beiden Gruppen ordnen sich alle anderen ein. Dabei fällt auf, daß sich die wenig Sporttreibenden auf vielen Gebieten von den Nichtsporttreibenden sehr deutlich unterscheiden. Die wenig Sporttreibenden heben sich vor allem durch ihre besseren schulischen Leistungen - in dieser Hinsicht bilden sie die beste der von uns beschriebenen Gruppen - von den Nichtsporttreibenden ab. Sie sind stark an kulturell-künstlerischen Tätigkeiten interessiert und üben diese auch häufig aus, nehmen aber in der gesellschaftlichen Arbeit nur eine mittlere Stellung ein, obwohl sie über relativ gut entwickelte ideologische Positionen verfügen. In dieser Gruppe finden wir offenbar viele leistungsorientierte, aber z.T. auch relativ einseitig ausgerichtete Schüler. Das Bild wird dadurch ergänzt, daß sie in stärkerem Maße als die anderen angeben, an Subbotniks teilzunehmen, "weil es von mir verlangt wird" oder "weil es für die Beurteilung meiner gesellschaftlichen Arbeit (z.B. im Zeugnis) wichtig ist".

Die nur organisiert Sporttreibenden heben sich, ebenso wie die wenig Sporttreibenden von den Nichtsporttreibenden, z.T. sehr deutlich von den sowohl organisiert als auch unorganisiert Sporttreibenden ab, und zwar zu ihren Ungunsten. Sie sind weniger vielseitig interessiert, insbesondere auch an der Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse, sind in geringeren Maße gesellschaftlich aktiv und auch weniger häufig auf kulturell-künstlerischem Gebiet tätig. Daß dies für die nur einmal in der Woche organisiert Sporttreibenden in stärkerem Maße zutrifft als

für die wöchentlich mehrmals Trainierenden, zeigt ebenso wie die häufigere Zustimmung zu der mit unserer Lebensauffassung wenig übereinstimmenden Aussage "Das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit", daß dafür nicht nur zeitliche Gründe bestimmend sind. Ein Teil der in dieser Gruppe erfaßten Schüler ist sehr einseitig auf das Sporttreiben orientiert. Auch in dieser Gruppe sind die Ausgaben für alkoholische Getränke und für Tabakwaren überdurchschnittlich hoch.

Im Widerspruch zu den Erwartungen und zu den diesbezüglichen Aussagen im Ergebnis der Untersuchung "Freizeit 69" äußern sich viele nur organisiert sporttreibende Schüler weniger zustimmend zu den untersuchten ideologischen Grundpositionen. Vor allem der Gegensatz zu den entsprechenden Ergebnissen bei den organisiert und nichtorganisiert Sporttreibenden ist kaum zu erklären und verweist auf die Notwendigkeit weiterer Forschungen zu diesem Sachverhalt.

Die Überwiegend allein Sporttreibenden gleichen in vielem den wenig Sporttreibenden; so in dem starken Interesse und der hohen Beteiligung an kulturell-künstlerischen Arbeitsgemeinschaften und der durchschnittlichen gesellschaftlichen Aktivität, die etwas im Widerspruch zu dem stark ausgeprägten Interesse an der Aneignung weltanschaulich-politischer Kenntnisse, der hohen Zustimmung bei allen für die Teilnahme an einem Subbotnik angeführten Motiven und dem relativ hohen Entwicklungsstand politisch-ideologischer Grundüberzeugungen steht. Es überrascht nicht, daß die Beziehungen im Klassenkollektiv von dieser Gruppe deutlich schlechter als von den meisten anderen (außer den Nichtsporttreibenden) eingeschätzt werden und daß sie relativ wenig an geselligen Veranstaltungen (Tanzveranstaltungen, Besuche von Kinos, Gaststätten, Klubhäusern usw.) teilnehmen. Die schon erwähnte hohe Beteiligung an kulturell-künstlerischen Arbeitsgemeinschaften spricht aber gegen eine Etikettierung der Zugehörigen zu dieser Gruppe als Einzelgänger.

Die Überwiegend mit Freunden und Bekannten Sporttreibenden nehmen in fast allen Bereichen mittlere Positionen ein. Offenbar vereinigen sich in dieser unter Schülern am weitesten verbreiteten Form der sportlichen Betätigung sowohl leistungsstarke als auch schwache Schüler, kulturell-künstlerisch interessierte und

weniger interessierte, ideologisch gefestigte und weniger gefestigte usw., so daß sich kein spezifisches Bild dieser Gruppe ergibt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das Sporttreiben für ca. 60 Prozent der Schüler einen wesentlichen Bestandteil der Freizeit darstellt und daß nur wenige Schüler einer sportlichen Betätigung in der Freizeit gänzlich fernstehen. Die häufigsten Formen, an denen sich vor allem die männlichen Jugendlichen beteiligen, sind das Sporttreiben mit Freunden und Klassenkameraden und der organisierte Sport.

Eine Gruppenbildung nach der Beteiligung an den verschiedenen Formen der sportlichen Betätigung erbringt erste Ergebnisse über die Einordnung des Sporttreibens in das Gesamtfreizeitverhalten und den Zusammenhang mit der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler. Dabei wird deutlich, daß die nichtsporttreibenden Schüler auch auf allen anderen Bereichen die geringsten Interessen zeigen und überwiegend inaktiv sind, während z.B. die organisiert und unorganisiert Sporttreibenden als wesentlich vielseitiger interessiert, gesellschaftlich und kulturell engagierter charakterisiert werden können.

3. Freizeitpartner und Freizeitgruppen

Den überwiegenden Teil ihrer Freizeit verbringen die Schüler nicht allein, sondern in Gesellschaft von Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten, Klassenkameraden, Partnern aus Kultur- und Sportgruppen u.a. Jugendlichen. "Geselligkeit mit Freunden und Bekannten" gehört bei allen Gruppen Jugendlicher zu den stärksten Freizeitinteressen.

In zahlreichen Untersuchungen des ZIJ (u.a. "Grimma 67", "Freizeit 69", "Kultur 73") wurde nachgewiesen, daß "Geselligkeit" ein grundlegendes Freizeitbedürfnis aller Gruppen von Jugendlichen ist. Das Bedürfnis nach Geselligkeit wird in verschiedenen Formen realisiert; am meisten bevorzugt werden jedoch gemeinsame Musikerlebnisse, Tanz, Spaziergänge, Sport und Wandern, Gespräche und Diskussionen.

Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, welche Personen von den Schülern als Freizeitpartner bevorzugt werden.

Tab. 28: Freizeitpartner, an normalen Schultagen
(S ges. in %, RR nach \bar{x})

Partner	Wie oft zusammen?				nie	trifft nicht zu
	sehr oft	oft	gelegentlich			
Freund/Freundin	40	36	20	1	3	
Klassenkameraden	14	36	44	5	1	
Eltern/Geschwister	14	32	48	4	2	
Nicht genannte Personen	8	19	55	9	9	
FDJ-Gruppe	2	10	72	14	2	

Mit deutlichem Abstand an der Spitze stehen der Freund bzw. die Freundin, es folgen die Klassenkameraden und Familienangehörige.

Diese Reihenfolge entspricht voll und ganz den Ergebnissen anderer Untersuchungen. Damit ist der Kreis der häufigsten Freizeitpartner der Schüler umrissen.

Zur FDJ-Gruppe zählen natürlich auch die Klassenkameraden, aber während einzelne Schüler aus der Klasse ziemlich häufig auch Freizeitpartner sind, spielt die FDJ-Gruppe der Klasse insgesamt in diesem Zusammenhang nur eine weniger bedeutende Rolle. Das muß nicht unbedingt negativ gewertet werden. Die Aktivitäten der FDJ an den Oberschulen beziehen sich nicht nur auf die Organisation des Freizeitlebens der Schüler, sondern beinhalten Tätigkeitsformen, die von den Schülern manchmal gar nicht als Freizeittätigkeiten aufgefaßt werden (z.B. FDJ-Studienjahr), oder die von ihnen sogar als Beschneidung ihrer Freizeit betrachtet werden. Dennoch spiegelt die geringe Bedeutung der FDJ-Gruppe als Freizeitpartner für die Jugendlichen selbst, die auch schon in früheren Untersuchungen festgestellt wurde, ein echtes Problem wider, nämlich die noch unzureichende Einflußnahme des Jugendverbandes auf die gesamte Freizeitgestaltung der Schüler.

Deutliche Unterschiede hinsichtlich der bevorzugten Freizeitpartner gibt es nur zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen und auch nur in bezug auf die zwei erstgenannten Partner. Weibliche Jugendliche geben häufiger als männliche Jugendliche Freund/Freundin als Freizeitpartner an (w, sehr oft: 45 %; m, sehr oft: 34 %). Bei Klassenkameraden ist es umgekehrt (w, sehr oft: 7 %; m, sehr oft: 19 %). Das läßt darauf schließen, daß die Mädchen ihre Freizeitpartner häufiger außerhalb des Klassenverbandes suchen, die Jungen dagegen ^{häufiger} unter den Klassenkameraden. Diese Tendenz wurde auch in der Intervallstudie-Schüler des ZIJ beobachtet und hängt u.a. damit zusammen, daß sich die Mädchen in diesem Alter häufiger auf etwas ältere andersgeschlechtliche Partner orientieren als die Jungen, die Gleichaltrige bevorzugen.

Zwischen den geäußerten Freizeitinteressen und dem Realverhalten besteht in dieser Beziehung ein deutlicher Zusammenhang. Von den Schülern, die ein "sehr starkes Interesse" am Zusammensein mit Freunden und Bekannten äußern (58 % aller Schüler), verbringen über die Hälfte auch "sehr oft" ihre Freizeit mit dem Freund bzw. der Freundin.

Von den Schülern, die "sehr häufig" ihre Freizeit mit dem Freund/der Freundin verbringen (40 % aller Schüler) gehören 74 Prozent auch Freizeitgruppen an. Bei den anderen Partnern (Eltern/Geschwister, Klassenkameraden, FDJ-Gruppe u.a.) ist dieser Zusammenhang nicht so stark. Der Freund/die Freundin werden also häufig in Freizeitgruppen eingeschlossen. Wir werden darauf gleich noch einmal zurückkommen. Zunächst soll ein weiterer Zusammenhang erläutert werden, der uns bedeutsam scheint: Schüler, die ihre Freizeit "sehr häufig" mit den Klassenkameraden verbringen (14 % aller Schüler), schätzen das Klassenkollektiv deutlich häufiger positiv ein als andere Schüler. 40 Prozent dieser Schüler geben an, daß in ihrem Klassenkollektiv "freundschaftlich vertraute Beziehungen" vorherrschen. Offensichtlich besteht hier ein wechselseitiger Zusammenhang: Wenn im Klassenkollektiv "freundschaftlich vertraute Beziehungen" vorherrschen, wird die Freizeit auch häufiger mit den Klassenkameraden verbracht. Andererseits wirkt sich natürlich auch das Zusammensein mit den Klassenkameraden in der Freizeit positiv auf das Kollektivklima in der Klasse aus.

Wenn sich ein und dieselben Jugendlichen wiederholt zu gemeinsamen Unternehmungen zusammenfinden, sprechen wir von "Freizeitgruppen". Diese können "formellen" oder "informellen" Charakter tragen. Formelle Freizeitgruppen sind "von außen" organisierte Gruppen, die in der Regel größeren gesellschaftlichen Organisationen angehören (z.B. Sportgruppen des DTSB, Zirkel und Arbeitsgemeinschaften des Kulturbundes). Informelle Freizeitgruppen sind spontan entstehende Gruppen, die nicht in übergreifende Sozialverbände und Organisationen integriert sind, keine feste Struktur, keine definierten Aufgaben und Ziele haben und sich im allgemeinen jeder direkten pädagogischen Beeinflussung entziehen.

Informelle Freizeitgruppen sind eine weitverbreitete und für die Jugendlichen selbst wichtige Gesellungsform in der Freizeit. Die Existenz informeller Freizeitgruppen ist auch in der sozialistischen Gesellschaft eine völlig normale Erscheinung, und nichts berechtigt uns dazu, diese Gruppen als ein dem Sozialismus fremdes Element zu betrachten und sie mit Asoziali-

tät und Kriminalität gleichzusetzen. Die Mehrzahl informeller Freizeitgruppen Jugendlicher unterscheidet sich in ihren grundsätzlichen Wertorientierungen und Verhaltensweisen nicht von allen anderen Gruppen und Kollektiven der sozialistischen Gesellschaft. Das ist durch zahlreiche Untersuchungen der Jugendforschung - nicht nur in der DDR, sondern auch in der Sowjetunion und den sozialistischen Bruderländern - nachgewiesen worden.

Systematische Untersuchungen über das Vorkommen informeller Freizeitgruppen, über die Struktur solcher Gruppen, über die vorherrschenden Inhalte der Gruppentätigkeit, die Häufigkeit der Treffs, die Bindung Jugendlicher an diese Gruppen u.a. Merkmale hat das ZIJ seit 1967 durchgeführt. Auch in der vorliegenden Freizeituntersuchung wurde diesem Problem große Beachtung geschenkt. Unsere Ergebnisse erhärten viele Feststellungen zum Problem der Freizeitgruppen, die auf der Grundlage früherer Untersuchungen getroffen wurden und erlauben darüber hinaus, diese spezifische Form jugendlicher Gemeinschaft im Kontext der gesamten Freizeitgestaltung zu betrachten.

Zunächst zur Zugehörigkeit Jugendlicher zu solchen Gruppen. Um Missverständnisse darüber, wonach wir fragen, bei den Schülern auszuschließen, haben wir den entsprechenden Indikator möglichst eindeutig formuliert:

"Jugendliche können ihre Freizeit gemeinsam mit Freunden verbringen, ohne daß diese Zusammenkünfte von der FDJ oder anderen Organisationen angeregt werden. In diesem Fall spricht man auch von 'Freizeitgruppen'. Gehören Sie selbst solchen Gruppen an?"

Die Ergebnisse für die Gesamtgruppe der Schüler sehen so aus:

- 43 % gehören einer Freizeitgruppe an
- 22 % gehören mehreren Freizeitgruppen an
- 35 % gehören keiner Freizeitgruppe an.

In den Untergruppen (Geschlecht, Schulklasse, Orte, FDJ u.a.) gibt es keine bedeutsamen Differenzierungen.

Eine kritische Zusammenschau aller ZIJ-Ergebnisse zu Freizeitgruppen, die in den vergangenen 10 Jahren erhoben wurden, läßt den Schluß zu, daß von der Gesamtgruppe der Jugendlichen etwa ein Drittel beständig informellen Freizeitgruppen angehört

(Hier sind alle diejenigen Jugendlichen nicht einbezogen, die angeben, daß sie nur "von Zeit zu Zeit", "hin und wieder", "öftere" usw. solchen Gruppen angehören.). Wenn wir also zu einem gegebenen Zeitpunkt 100 Jugendliche befragen, ob sie einen Teil ihrer Freizeit regelmäßig in einer informellen Gruppe verbringen, werden mit großer Wahrscheinlichkeit 30 bis 35 dieser Jugendlichen mit "Ja" antworten. In allen Untersuchungen hat sich diesbezüglich eine starke Altersabhängigkeit gezeigt. Die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen nimmt mit steigendem Alter ab. Damit im Zusammenhang steht das Hinüberwechsell der Jugendlichen in andere soziale Gruppen: Schüler - Lehrling - Facharbeiter - Student. In der Gruppe der Älteren Schüler (14 bis 16 Jahre) ist die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen im Vergleich zu anderen Gruppen Jugendlicher am größten.

Für die richtige Einordnung von Freizeitgruppen ist es wichtig zu wissen, warum Jugendliche diesen Gruppen angehören. Wir haben diese Frage nicht direkt gestellt, können jedoch über die Analyse zahlreicher Korrelationen darauf eine Antwort geben.¹⁾ Ein wesentlicher Grund für die Mitgliedschaft in Freizeitgruppen ist, daß bestimmte Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen in diesen Gruppen am besten realisiert werden können. Bei diesen Interessen und Bedürfnissen handelt es sich vorwiegend um Tätigkeiten mit einem hohen Anteil an jugendgemäßer interpersonaler Kommunikation (Musikhören, Tanzen, Sporttreiben, Kinobesuche usw.). Das sind auch die wesentlichsten Inhalte der Tätigkeit von Freizeitgruppen.

An der Spitze der Freizeitinteressen der Schüler steht das Bedürfnis nach Geselligkeit (vgl. Abschnitt 2.). Von den Schülern, die ein sehr starkes Interesse an Zusammensein mit Freunden und Bekannten äußern (58 % aller Schüler), gehören 71 Prozent auch einer oder mehreren Freizeitgruppen an. Insgesamt

1) Direkt wurde danach in der Intervallstudie-Schüler des ZIJ gefragt. (Offene Frage) Drei Viertel der Schüler nannten für die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen Gründe, in denen das Bedürfnis nach Geselligkeit bzw. nach freundschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck kommt.

bekunden 60 Prozent der Schüler ein starkes Interesse an Geselligkeit und gehören gleichzeitig Freizeitgruppen an. Das Bedürfnis nach Zusammensein mit Gleichaltrigen ist bei den Schülern besonders stark ausgeprägt und ist der wesentlichste Grund für ihre häufige Gesellung in Freizeitgruppen. Dieses Bedürfnis ist weitgehend unabhängig von der tatsächlich zur Verfügung stehenden freien Zeit. Es lassen sich keine Zusammenhänge zwischen dem Freizeitumfang der Schüler und ihrer Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen nachweisen.

Auffassungen, Freizeitgruppen würden aus einem "Zuviel an freier Zeit", aus "Langeweile" usw. entstehen, lassen sich nach unseren Ergebnissen nicht aufrechterhalten.

Wer gehört Freizeitgruppen an? Überwiegend sind es Gleichaltrige: Klassenkameraden, Schüler aus Parallelklassen, im Haus oder im Wohngebiet wohnende Jugendliche, Mitglieder der PDJ-Gruppe, der Sportgruppe, der Arbeitsgemeinschaft usw.¹⁾ Von den Jugendlichen, die angeben ihre Freizeit "sehr oft" mit dem Freund/der Freundin zu verbringen, gehören 74 Prozent auch Freizeitgruppen an. Das bedeutet, daß der Freund bzw. die Freundin auch zur Freizeitgruppe gehören bzw. in deren Aktivitäten einbezogen werden. In früheren Studien des ZIJ wurde festgestellt, daß das Bestehen gleichgeschlechtlicher Freundschaften bei Schülern hoch mit der Zugehörigkeit zu einem Freundeskreis korreliert; Freundespaare sind oft Glieder einer größeren sozialen Einheit - der Freizeitgruppe.

Bürgerliche Jugendforscher sprechen meist von der Freizeitgruppe als alleiniger Bezugsgruppe, auf die der Jugendliche fixiert sei und die sein gesamtes Verhalten bestimmen würde. Die Dominanz der Freizeitgruppe im Sozialisationsprozeß Jugendlicher ist eine Grundhypothese der bürgerlichen Jugendsoziologie. Aus dem gesamten Material unserer Freizeitunter-

1) Auch die Ergebnisse der Intervallstudie-Schüler weisen aus, daß ca. 80 Prozent der Freizeitgruppen, denen 15- bis 16jährige POS-Schüler angehören, aus Gleichaltrigen bestehen. Neben Klassenkameraden sind besonders häufig Gleichaltrige aus der Nachbarschaft Mitglieder solcher Gruppen.

suchung (und aus anderen Untersuchungen des ZIJ) kann jedoch die Schlussfolgerung gezogen werden, daß die meisten sozialen Kontakte Jugendlicher in der Freizeit nicht durch feste Gruppen bestimmt sind (schon gar nicht durch eine einzige Gruppe!), sondern vielmehr durch relativ lockere, je nach Situation, Interesse, Tätigkeit usw. wechselnde Gesellungsformen charakterisiert werden. Wenn 22 Prozent unserer Schüler angeben, mehreren Freizeitgruppen anzugehören, spricht das eindeutig gegen die Annahme einer einzigen informellen Gruppe als Bezugsgruppe im Jugendalter.

Deutlich wird auch, daß die Gruppenzugehörigkeit je nach Tätigkeitsinhalt wechselt; eine einzelne Freizeitgruppe realisiert niemals alle Tätigkeiten und Interessen, sondern für verschiedene Tätigkeiten gibt es verschiedene Gruppen: Beim Fußballspiel sind andere Jugendliche Partner als beim Kinobesuch, bei der Diskothek usw. Die Zugehörigkeit zu informellen Freizeitgruppen schließt auch die Zugehörigkeit zu formellen Gruppen (s.B. Sportgruppen, Arbeitsgemeinschaften, Zirkel) keineswegs aus. 31 Prozent der Schüler gehören sowohl informellen Freizeitgruppen an als auch einer organisierten Sportgruppe, die regelmäßig trainiert. Es ist sogar so, daß Schüler, die einer regelmäßig trainierenden organisierten Sportgruppe angehören, auch häufiger Mitglied anderer Freizeitgruppen sind. Das soziale Kontaktbedürfnis und die Kontaktfähigkeit des einzelnen Jugendlichen richtet sich nicht ausschließlich auf eine Gruppe.

Die entscheidende Frage der ganzen Freizeitgruppenproblematik ist, welche Einflüsse die informellen Freizeitgruppen auf die Persönlichkeitsentwicklung haben. Bürgerliche Soziologen bleiben den empirischen Nachweis der von ihnen behaupteten Sozialisierungseffekte in der Regel schuldig. In mehreren Intervallstudien des ZIJ (Schüler, Studenten) wurde dieser Frage nachgegangen. Die dort ermittelten Ergebnisse und die Ergebnisse der vorliegenden Freizeituntersuchung lassen die generelle Feststellung zu: Unter sozialistischen gesellschaftlichen Verhältnissen hat die Zugehörigkeit Jugendlicher zu informellen Freizeitgruppen keine negativen Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung.

Bezogen auf grundlegende ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen (gesellschaftliche Aktivität) gibt es keine Unterschiede zwischen Schülern, die Freizeitgruppen angehören und solchen, die ihnen nicht angehören. Ideologisch sehr positiv eingestellte Jugendliche wenden sich weder häufiger von Freizeitgruppen ab, noch wenden sich ideologisch weniger gefestigte Jugendliche häufiger solchen Gruppen zu. Unter den Schülern, die Freizeitgruppen angehören, sind FDJ-Funktionäre genauso häufig vertreten wie FDJ-Mitglieder ohne Funktion und Nichtmitglieder.

Keine deutlichen Zusammenhänge gibt es auch zwischen den von den Schülern geäußerten allgemeinen Einstellungen zur Freizeit und ihrer Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen. Das Geselligkeitsbedürfnis Jugendlicher ist weitgehend unabhängig von dem Grad der Identifizierung mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Ideologie der Arbeiterklasse sowie auch unabhängig von der Ausübung gesellschaftlicher Funktionen und Tätigkeiten. Das gilt für die Aktivitäten im Jugendverband genauso wie für kulturelle und sportliche Aktivitäten. Die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen schränkt die kulturell-künstlerische und sportliche Aktivität der Schüler nicht ein. In gleicher Weise wie andere Jugendliche gehen Mitglieder von informellen Freizeitgruppen auch sportlichen Aktivitäten, kulturellen Interessen, der Weiterbildung usw. außerhalb der Freizeitgruppen nach.

Welche Tätigkeiten werden nun konkret in der Freizeitgruppe realisiert? Das sollten alle Jugendlichen beantworten, die solchen Gruppen angehören (65 % der Schüler).

Tab. 29: Tätigkeiten in Freizeitgruppen
(S ges, in %, RR nach \bar{x})

Tätigkeit	Häufigkeit				trifft nicht zu
	sehr oft	oft	gelegent- lich	nie	
Schallplatten oder Ton- bandaufnahmen hören, sammeln oder tauschen (Beat-, Schlager-, Tanz- musik)	35	35	21	6	3
Diskotheken besuchen	21	26	38	12	3
Sport treiben	23	26	33	16	2
Ins Kino gehen	10	34	49	5	2
Tanzveranstaltungen be- suchen	10	22	41	22	5
"Feten" mit Freunden veranstalten	9	15	54	19	3
Sich über politische Fragen informieren und dardüber diskutieren	2	16	50	28	4
Einfach "rumklönen", "rumflachsen" usw.	8	17	38	25	12

Bedeutende Differenzierungen gibt es nur in bezug auf Tanzen und Sporttreiben. Weibliche Schüler geben deutlich häufiger an, in ihren Freizeitgruppen Tanzveranstaltungen und Diskotheken zu besuchen; männliche Schüler geben dagegen deutlich häufiger an, daß sie in ihren Freizeitgruppen Sport treiben. Dieses aktive Sporttreiben in informellen Freizeitgruppen ist eine wichtige sportliche Aktivität Jugendlicher und eine wesentliche Ergänzung des sportlichen Verhaltens insgesamt (vgl. Abschnitt 2.5.).

Musikhören, Tanzen, Sporttreiben und Kinobesuch dominieren eindeutig in der Tätigkeit von Freizeitgruppen. Das sogenannte "Zeittotschlagen" steht an letzter Stelle. Die Tätigkeit von Freizeitgruppen hat also meist sehr konkrete Inhalte. Diese Inhalte erfordern alle eine intensive Kommunikation. Diese Kommunikation mit Gleichaltrigen ohne "Aufsichtspersonen" ist für die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher von großer Bedeutung.

In den Freizeitgruppen werden soziale Verhaltensweisen erworben, die in dieser Form und mit dieser Wirksamkeit nicht durch formelle Institutionen (Familie, Schule, Jugendverband) vermittelt werden können und die im allgemeinen eine notwendige Ergänzung der pädagogisch gelenkten Persönlichkeitsentwicklung darstellen. Das betrifft vor allem die Regeln der sozialen Interaktion, die auch für die Mitgliedschaft und das Handeln in formellen Gruppen notwendig sind. Informelle Freizeitgruppen existieren neben (nicht entgegen!) der Schulklasse, der PDJ-Gruppe u.a. formellen Kollektiven. Sie erfüllen andere Funktionen als diese - Funktionen, die meist nicht institutionalisiert werden können. In diesem Zusammenhang scheinen uns auch einige früher geäußerte Auffassungen ("Freizeit 69") revisionsbedürftig, die darauf hinauslaufen, informelle Freizeitgruppen in formelle Gruppen umzuwandeln, d.h. sie zu "institutionalisieren". Informelle Freizeitgruppen gehören vielmehr zum Leben, zur Freizeitgestaltung der Jugend in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Sie können aber ein wichtiges Reservoir für die organisierte Gestaltung der Freizeit jugendlicher, besonders für die Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes - z.B. in Jugendklubs sein.

Blatt 4: Freizeitbudget...

4. Zum Freizeitumfang und zum Zeitbudget von Schülern

Eine grundlegende Voraussetzung sozialwissenschaftlicher Untersuchungen über die Freizeit ist die Verständigung darüber, was unter Freizeit zu verstehen ist und wie sie empirisch erfasst werden kann. Zu diesem Problem gibt es auch unter marxistischen Gesellschaftswissenschaftlern unterschiedliche Auffassungen. Im Rahmen eines Forschungsberichtes kann auf theoretische Diskussionen jedoch nicht eingegangen werden. Wir beschreiben unser Vorgehen deshalb zunächst ohne ausführliche Begründung.

In der vorliegenden Untersuchung wird die Freizeit der Schüler als Teil der nicht durch den Schulunterricht und durch Hausaufgaben gebundenen Zeit aufgefaßt. Dieser Teil des Zeit-

budgets ist als Äquivalent der durch schulische Verpflichtungen gebundenen Zeit in seinen Grenzen eindeutig festgelegt. Freizeit kann in diesem Rahmen nur durch die theoretische Bestimmung ihrer Funktionen für das Individuum und die Gesellschaft definiert werden.

Daraus folgt, daß beispielsweise die gesellschaftliche Tätigkeit des Schülers eine für die Entwicklung der Persönlichkeit und der sozialistischen Lebensweise gleichermaßen wichtige Freizeitfähigkeit ist, unabhängig davon, ob das der einzelne Jugendliche so auffaßt oder nicht. Die Bestimmung dessen, was Freizeit ist, kann also nicht in das Ermessen des einzelnen gestellt werden, sondern muß den theoretischen Intentionen des Forschers folgen. Unsere konkrete Vorgehensweise dabei wird bei der Darstellung der Tages- und Wochengestaltung der Schüler sichtbar.

Für die Freizeitforschung ist von Interesse, wie sich der objektiv vorhandene Freizeitumfang in den subjektiven Einschätzungen der Jugendlichen widerspiegelt. Deshalb sollten die Schüler angeben, wieviel Freizeit sie nach ihrer Meinung durchschnittlich an einem normalen Schultag haben.

Tab. 30: Durchschnittlicher Freizeitumfang an Schultagen
S ges, in %)

Gruppe	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	über 4 Std.
Schüler	3	17	35	26	19

Der durchschnittliche tägliche Freizeitumfang beträgt nach Einschätzung der Schüler an normalen Schultagen ca. 3,4 Stunden. Dieses Ergebnis berechtigt zu der Feststellung, daß Schüler der hier berücksichtigten Altersgruppen über einen beachtlichen Freizeitumfang verfügen. 45 Prozent haben an Schultagen mehr als 3 Stunden Freizeit, 19 Prozent sogar mehr als 4 Stunden. Zieht man in Betracht, daß der Freizeitumfang an den Wochenenden in der Regel deutlich höher ist, etwa ein Drittel des gesamten Wochenendes, so kann festgestellt werden, daß POS-Schüler der 9. und 10. Klassen im allgemeinen

Über ausreichend Freizeit verfügen und damit für die Mehrheit unter zeitlichem Aspekt alle Voraussetzungen für die Befriedigung vielfältiger Bedürfnisse und Interessen in der Freizeit gegeben sind.

Übersehen werden sollte dabei jedoch nicht, daß es unter den Schülern auch eine Gruppe gibt, die nur über einen vergleichsweise geringen täglichen Freizeitumfang verfügt. Circa ein Fünftel der Schüler haben nur maximal bis zu 2 Stunden Freizeit pro Tag. Das betrifft weibliche Jugendliche in stärkerem Maße als männliche (m: 16 %; w: 24 %). Der vergleichsweise größere Freizeitumfang der Jungen zeigt sich auch darin, daß 24 Prozent von ihnen angeben, mehr als 4 Stunden Freizeit pro Tag zu haben, während dies nur auf 14 Prozent der Mädchen zutrifft.

Einen gewissen Einfluß auf den täglichen Freizeitumfang der Schüler übt u.a. die Länge des Schulweges aus. Nach eigenen Angaben benötigen 85 Prozent der Schüler für den täglichen Schulweg (hin und zurück) bis zu 30 Minuten, 10 Prozent bis zu einer Stunde, 3 Prozent bis zu 1 1/2 Stunden und 2 Prozent bis zu 2 Stunden. Das heißt, die überwiegende Mehrheit der Schüler benötigt nur maximal eine halbe Stunde täglich für den Schulweg, so daß im allgemeinen der Zeitfonds der Jugendlichen dadurch nur unerheblich belastet wird. Dennoch läßt sich eine Beziehung zwischen dem Zeitaufwand für den Weg zur Schule und dem Freizeitumfang nachweisen.

Tab. 31: Beziehung zwischen Zeitaufwand für den täglichen Schulweg und Freizeitumfang (S. ges. in %)

Zeitaufwand für den Schulweg (hin und zurück)	täglicher Freizeitumfang		
	bis 2 Std.	bis 3 Std.	mehr als 3 Std.
bis 30 Min.	19	35	46
bis 1 Std.	16	34	50
bis 1 1/2 Std.	37	36	27

Es zeigt sich, daß der Freizeitumfang jener Schüler, die nur bis zu 30 Minuten für den täglichen Schulweg benötigen, höher ist, als bei jenen, die dafür bis zu 1 1/2 Stunden aufwenden müssen. Von den Schülern mit einem Weg bis zu 30 Minuten haben etwa 20 Prozent nur bis maximal 2 Stunden Freizeit pro Tag, während von jenen, die bis zu 1 1/2 Stunden an täglicher Wegezeit aufwenden müssen, mehr als ein Drittel über den vergleichsweise nur geringen Freizeitumfang von maximal 2 Stunden pro Tag verfügt.

Dieser Zusammenhang läßt sich auch in umgekehrter Richtung nachweisen: Ein höherer Freizeitumfang impliziert in der Regel einen kürzeren Schulweg. Von jenen Schülern, die für normale Schultage nur einen Freizeitumfang bis zu einer Stunde angeben, haben 69 Prozent einen Schulweg bis zu 30 Minuten. Von denen, die über einen größeren Freizeitumfang verfügen, sind es zwischen 84 und 88 Prozent.

Beurteilung des Freizeitumfanges

Neben den Angaben zum tatsächlichen Freizeitumfang interessiert, wie Schüler der 9. und 10. Klassen die ihnen zur Verfügung stehende Freizeit einschätzen. Entspricht der jeweilige Freizeitumfang ihren Bedürfnissen? Sind jene, die über relativ viel Freizeit verfügen, mit ihrem Freizeitumfang zufrieden oder zumindest häufiger zufrieden als jene, die nur einen vergleichsweise geringen täglichen Zeitumfang nach eigenem Ermessen gestalten können? Welche Faktoren nehmen Einfluß auf die Beurteilung des Freizeitumfanges durch die Schüler?

Tab. 32: Beurteilung des Freizeitumfanges (3 ges. in %)

Gruppe	völlig ausreichend	es geht gerade	etwas wenig	viel zu wenig
Schüler	25	45	23	7

70 Prozent der Schüler sind mit ihrem Freizeitumfang mehr oder weniger zufrieden, während ein knappes Drittel meint, ungenügend freie Zeit zu haben. Erwartungsgemäß gibt es also keine völlige Übereinstimmung zwischen dem subjektiv empfundenen Freizeitumfang und dessen Beurteilung durch die Jugendlichen. Schüler, die über wenig Freizeit verfügen, sind offenbar auch in geringerem Maße mit ihrem Freizeitumfang zufrieden. Das wird insbesondere bei einem Blick auf die Geschlechterverteilung deutlich:

Tab. 33: Einfluß der Variablen Geschlecht auf die Beurteilung des Freizeitumfangs (S ges, in %)

Gruppe	mit Freizeitumfang völlig zufrieden	es geht gerade	mit Freizeitumfang unzufrieden
m	30	43	27
w	20	46	34

Wir hatten oben festgestellt, daß männliche Schüler häufig mehr Freizeit haben als weibliche. Jungen sind mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Freizeitumfang häufiger zufrieden als Mädchen. Zwischen dem subjektiv empfundenen Freizeitumfang und seiner Beurteilung besteht eine enge Beziehung. Allerdings kann ein relativ hoher Freizeitumfang noch nicht als Garantie für Zufriedenheit damit gewartet werden. Dies illustriert die folgende Übersicht.

Tab. 34: Beziehung zwischen tatsächlichem Freizeitumfang und seiner Beurteilung (S ges, in %)

Freizeitumfang	mit dem Freizeitumfang	
	zufrieden	nicht zufrieden
bis 1 Stunde	19	81
bis 2 Stunden	52	48
bis 3 Stunden	70	30
bis 4 Stunden	78	22
Über 4 Stunden	81	19

Wenngleich die Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang in Abhängigkeit von seinem Umfang steigt, so ist nicht zu verkennen, daß selbst in der Gruppe jener Schüler, die an normalen Schultagen mehr als 4 Stunden Freizeit haben, fast ein Fünftel (19 %) dennoch nicht mit der zur Verfügung stehenden freien Zeit zufrieden ist. Das legt die Vermutung nahe, daß die zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreicht, um die Bedürfnisse und Interessen der Schüler in der freien Zeit zu befriedigen. Es kann hier auch ein gewisses Unvermögen zum Ausdruck kommen, die eigene Freizeit so zu organisieren und zu gestalten, daß eine weitgehende Realisierung der vorhandenen Interessen erfolgt. Andererseits verwundert, daß in der Gruppe jener Schüler, die über vergleichsweise wenig Freizeit verfügen (bis 1 Std. bzw. bis 2 Std.), jeweils 19 bzw. 52 Prozent mit diesem Freizeitumfang mehr oder weniger zufrieden sind. Dafür könnten folgende noch näher zu untersuchende Ursachen genannt werden: Diese Jugendlichen realisieren ihre Bedürfnisse und Interessen in hohem Maße auch im Schulunterricht, d.h. der Schulunterricht selbst hat für sie möglicherweise eine solche Bedeutung erlangt, daß andere Interessen und Bedürfnisse in den Hintergrund treten und deren Realisierung somit auch nur einen relativ geringen Zeitaufwand erfordert. Andererseits besteht auch die Möglichkeit, bei einer entsprechenden organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung eines vergleichsweise geringen Freizeitumfangs vielfältigen Interessen dennoch gerecht zu werden. Eine weitere Erklärungsmöglichkeit für den o.g. Sachverhalt wäre aber auch das Fehlen vielfältiger Bedürfnisse, ein weitgehendes Desinteresse an unterschiedlichen Formen sinnvoller Freizeitgestaltung. Das muß - wie gesagt - in künftigen Untersuchungen geklärt werden.

Im Rahmen unserer Untersuchung zur Herausbildung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit wurde u.a. eine Analyse des Zeitbudgets von Schülern der 9. und 10. Klassen Polytechnischer Oberschulen durchgeführt. Die Erhebung erfolgte mit Hilfe eines offenen Wochenprotokolle (s. Anhang, Anlage 4), d.h. die Jugendlichen mußten angeben (gesondert für jeden Tag und jeweils von 0.00 bis 24.00 Uhr), welche Tätigkeiten sie im Laufe einer Woche ausgeführt haben und wieviel

Zeit dafür benötigt bzw. aufgewendet wurde. Auf diese Weise konnten recht detaillierte Angaben über Struktur und Umfang des täglichen bzw. wöchentlichen Zeitfonds der Schüler gewonnen werden, die eine wesentliche Grundlage für die Beurteilung ihrer gegenwärtigen Lebensgestaltung darstellen.

Die Zeitbudgeterhebung wurde vom 15.4.1977 bis einschließlich 21.4.1977 durchgeführt. In die Untersuchung waren 445 Schüler (ca. 50 % männliche und 50 % weibliche Jugendliche) aus Polytechnischen Oberschulen der Städte Eisenach (238 Schüler), Ludwigfelde (75 Schüler) und Karl-Marx-Stadt (132 Schüler) einbezogen.

Im folgenden wird versucht, einen Überblick über die konkrete Tages- bzw. Wochengestaltung der Schüler zu geben und somit ein möglichst umfangreiches Bild von ihrem Realverhalten zu vermitteln. Dabei wird besonders auf den Freizeitbereich eingegangen, dessen empirische Bestimmung sich für Schüler letztlich aus der Teilung des Gesamtzeitfonds in für den Schulunterricht sowie für Hausaufgaben benötigte Zeit und übrige Zeit ergibt, wobei die übrige Zeit neben der eigentlichen Freizeit auch Schlaf und notwendige Verrichtungen umfaßt.

Für Struktur und Umfang des Gesamtzeitfonds an normalen Schultagen und am Wochenende ergibt sich somit überblicksartig folgendes Bild:

Der tägliche Zeitfonds der Schüler gliedert sich an normalen Schultagen (Montag bis Freitag) in Zeitaufwand für

- | | |
|------------------------------------|----------|
| - die Teilnahme am Schulunterricht | (21 %) |
| - Hausaufgaben | (4 %) |
| - Schlaf | (39 %) |
| - notwendige Verrichtungen | (15 %) |
| - Freizeit | (21 %) |

am Wochenende (Sonnabend/Sonntag) in Zeitaufwand für

- | | |
|------------------------------------|----------|
| - die Teilnahme am Schulunterricht | (7 %) |
| - Hausaufgaben | (3 %) |
| - Schlaf | (42 %) |
| - notwendige Verrichtungen | (17 %) |
| - Freizeit | (31 %) |

Der Anteil der einzelnen Elemente am Gesamtzeitfonds ist erwartungsgemäß an normalen Schultagen und am Wochenende unterschiedlich. Der Schulbesuch erfolgt in der Zeit von Montag bis Samstag, wobei samstags meist nicht die gleiche Stundenzahl wie an den übrigen Tagen erreicht wird.

Auffallend ist der unterschiedliche Zeitaufwand für Schlaf an Schultagen und am Wochenende. Schüler schlafen am Wochenende mehr als in der Zeit von Montag bis Freitag. Absolut ergibt sich hier ein Unterschied von 37 Minuten, d.h. es wird am Wochenende täglich etwa eine halbe Stunde mehr als von Montag bis Freitag für Schlaf aufgewandt. Im Durchschnitt der gesamten Woche schlafen die Schüler der von uns untersuchten Altersgruppe etwa 9 Stunden täglich, sind für 4 Stunden und 36 Minuten durch schulische Verpflichtungen (Teilnahme am Unterricht und Hausaufgaben) und für etwa 3,5 Stunden pro Tag durch notwendige Verrichtungen verschiedenster Art gebunden (am Wochenende, vor allem samstags, etwas stärker).

Über Struktur und Umfang der einzelnen Elemente der letztgenannten Kategorie des Zeitbudgets informiert Tabelle 35.

Tab. 35: Notwendige Verrichtungen im Zeitbudget der Schüler
(S ges., in Min.)

Tätigkeit	Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag
Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten	68
Wege	46
Haus- und Gartenarbeit	43
Körperpflege (einschl. Friseur, Kosmetik usw.)	39
Einkaufen	14
Beschäftigen mit bzw. Betreuen von jüngeren Geschwistern oder eigenen Kindern	2

Für notwendige Verrichtungen werden insgesamt im Laufe einer Woche pro Person durchschnittlich ca. 25 Stunden benötigt. Ein Großteil dieser Zeit entfällt dabei auf die Mithilfe im elterlichen Haushalt. Schüler der 9. und 10. Klassen haben

in der Regel umfangreiche Aufgaben innerhalb der Familie zu erfüllen.

Entsprechend der Zielstellung dieser Studie, nämlich einen Beitrag zur Erforschung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit zu leisten, konzentrieren wir uns im folgenden auf die differenzierte Analyse des Freizeitbereichs.

Der Umfang der Freizeit beträgt im Wochendurchschnitt ca. 26 Prozent des Gesamtzeitfonds, ist an normalen Schultagen (Montag bis Freitag) entsprechend geringer, nämlich nur ca. 21 Prozent (absolut etwa 5 Stunden) und am Wochenende deutlich höher, d.h. der Anteil der Freizeit am Gesamtbudget ist mit ca. 31 Prozent ausgewiesen und beträgt absolut etwa 7,5 Stunden pro Tag.

Diese Angaben stehen im Widerspruch zur subjektiven Einschätzung des Freizeitumfangs durch die Schüler. Das subjektive Freizeitverständnis jedes einzelnen Schülers stimmt aber^{nur} selten mit dem unserer Untersuchung zugrundegelegten Freizeitbegriff überein. Darauf lassen sowohl die Antworten der Jugendlichen auf die Frage danach, was sie unter Freizeit verstehen, schließen - wie auch zahlreiche Angaben in den Wochenprotokollen selbst.

So ist beispielsweise für viele Schüler Freizeit "... die Zeit, in der ich machen kann was ich will ...". Freizeit wird auch weniger mit gesellschaftlicher Aktivität oder mit dem außerschulischen Bildungserwerb in Verbindung gebracht - Tätigkeiten, die im Rahmen unserer Studie dem Freizeitbereich zugeordnet sind.

Hinzu kommt, daß mit dem Wochenprotokoll lediglich der Zeitraum einer einzigen Woche erfaßt wurde, während sich die Fragestellung im Fragebogen auf den allgemeinen üblichen, typischen Freizeitumfang jedes einzelnen Schülers bezog.

Die Differenzen zwischen den mit verschiedenen Methoden erzielten Ergebnissen spiegeln unseres Erachtens wider, daß mit dem Fragebogen und dem Wochenprotokoll relativ unterschiedliche Sachverhalte abgebildet werden. Zum einen wurde das subjektive Freizeitempfinden ermittelt und zum anderen ein Freizeitumfang auf der Grundlage eines objektiven, für alle

Befragten gleichermaßen gültigen Freizeitbegriffes.

Ansichts der geschilderten Situation scheint es uns legitim und sogar notwendig, anzunehmen, daß der tatsächliche Freizeitumfang der Schüler höher als durch die Fragebogenergebnisse ausgewiesen ist. Die Unterschiede im Freizeitumfang von Montag bis Freitag und am Wochenende lassen vermuten, daß sich auch die Struktur des Freizeitbudgets an normalen Schultagen und am Wochenende deutlich voneinander unterscheidet. So wird beispielsweise am Wochenende mehr ferngesehen, mehr gelesen und werden umfangreicher als in der Zeit von Montag bis Freitag soziale Kontakte gepflegt. Gesellschaftliche Tätigkeit und außerunterrichtlicher Bildungserwerb bleiben dagegen stärker normalen Schultagen vorbehalten.

Der den Schülern zur Verfügung stehende Freizeitumfang ist erwartungsgemäß auch für einzelne Gruppen unterschiedlich, beispielsweise für Jungen und Mädchen:

Tab. 36: Abhängigkeit des Freizeitumfanges vom Geschlecht
(S ges, in Min.)

Gruppe	durchschnittlicher Freizeitumfang pro Tag
m	360
w	313

Männliche Jugendliche haben in der Regel mehr Freizeit als weibliche - eine Tatsache, die auch in anderen Untersuchungen nachgewiesen und vielfach durch Alltagserfahrungen bestätigt wird.

Einen Überblick über die Struktur der Freizeit von POS-Schülern der 9. und 10. Klassen gibt die nachfolgende Aufstellung:

Tab. 37: Struktur der Freizeit von POS-Schülern der 9. und 10. Klassen (S ges, in % und Min., Rangreihe nach Zeitaufwand)

Tätigkeit	%	Zeitaufwand	
		Min./Woche	(Std./Woche)
Fernsehen	22	534	(8,9)
Soziale Kontakte	16	387	(6,5)
Radio- und Musikhören	9	220	(3,7)
Lesen	9	204	(3,4)
Aktive sportliche Betätigung	8	182	(3,0)
Spazierengehen	6	142	(2,4)
Sonstiges	6	140	(2,3)
Besuch von Diskotheken und Tanzveranstaltungen	5	130	(2,2)
Kulturell-künstlerische und naturwissenschaftlich-technische Betätigung	5	117	(2,0)
Gesellschaftliche Aktivität, Bildungserwerb in der Freizeit	4	98	(1,6)
Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto gefahren bzw. mitgefahren	3	79	(1,3)
Tätigkeitsloses Ruhen, Erholen	3	64	(1,1)
Karten-, Brett-, Gesellschaftsspiele	1	31	(0,5)
Gaststättenbesuch	1	30	(0,5)
Zuschauer bei Sportveranstaltungen (nicht im Fernsehen)	1	21	(0,4)
Kinobesuch	1	20	(0,3)

Dies veranschaulicht die Struktur der Freizeit der Schüler für die gesamte Woche, d.h. von Montag bis einschließlich Sonntag. Auffallend ist der hohe Anteil des Fernsehens im Freizeitfonds. Erwartungsgemäß ebenfalls sehr stark repräsentiert sind solche Tätigkeiten wie Radio- bzw. Musikhören, Lesen und aktiver Sport. Darüber hinaus nehmen soziale Kontakte einen wichtigen Platz in der Freizeitgestaltung der Schüler ein. Angemerkt sei, daß die Kategorie "soziale Kontakte" vor allem das Zusammensein der Schüler mit Klassenkameraden, Freunden, Verwandten usw. außerhalb des Schulunterrichts beinhaltet und somit keineswegs

Vielfalt und Umfang der sozialen Kontakte der Schüler vollständig widerspiegeln vermag.

Im folgenden wird näher auf die einzelnen Elemente des Freizeitfonds eingegangen, ihr Anteil an der Freizeitgestaltung in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalen und Bedingungen untersucht.

Fernsehverhalten

Das Fernsehen beansprucht mehr als ein Fünftel der Freizeit der Schüler. Das entspricht einem durchschnittlichen täglichen Zeitaufwand von 76 Minuten. Von Interesse ist, wie diese Zeit ausgefüllt wird, d.h. welche Sendungen vorwiegend rezipiert werden. Dabei ist jedoch auch das Programmangebot zu beachten sowie der zeitliche Umfang einzelner Sendeanteile, der beispielsweise bei Spielfilm und Unterhaltung höher ist als bei politischen Sendungen. Insofern ist mit der nachfolgenden Rangreihung keine Wertung verbunden. Sie soll lediglich einen Überblick des Fernsehverhaltens der Schüler geben.

Sowohl von der Nennungshäufigkeit als auch vom durchschnittlichen Zeitaufwand her stehen Spiel- bzw. Fernsehfilme an der Spitze, gefolgt von Schlager- und Unterhaltungssendungen. Den 3. Rang nehmen Sportsendungen und Nachrichten/politische Sendungen ein.

Obwohl insbesondere in Eisenach und Umgebung, in Ludwigsfelde, aber auch weitgehend in Karl-Marx-Stadt das DDR- und das BRD-Fernsehen gleichermaßen gut zu empfangen sind, die absolute Sendezeit des BRD-Fernsehens die des DDR-Fernsehens sogar deutlich übersteigt (3 Programme, längere Sendezeiten), schlägt sich dies jedoch nicht etwa in gleicher Weise im realen Fernsehverhalten der Schüler nieder. Für Sendungen des DDR-Fernsehens wird etwa dreimal mehr Zeit aufgewandt als für Beiträge des BRD-Fernsehens.

Von Montag bis Freitag wird deutlich weniger ferngesehen als am Wochenende. An normalen Schultagen verbringen die Schüler im Durchschnitt 62 Minuten pro Tag vor dem Bildschirm, am Wochenende täglich fast die doppelte Zeit, nämlich 113 Minuten, was verständlich ist, da zum einen Sonnabend/Sonntag das Fern-

sehangebot umfangreicher ist und ihnen zum anderen am Wochenende mehr Freizeit zur Verfügung steht als an den übrigen Tagen. So verwundert es auch nicht, daß der prozentuale Anteil des Fernsehens am Freizeitfonds am Wochenende 25 Prozent gegenüber 21 Prozent an normalen Schultagen beträgt.

Neben dem tatsächlich vorhandenen Freizeitumfang sind jedoch offenbar noch eine Reihe weiterer Faktoren für den Anteil des Fernsehens am Zeitbudget der Schüler ausschlaggebend. Genauer informiert Tabelle 38.

Tab. 38: Anteil des Fernsehens am Freizeitfonds der Schüler in Abhängigkeit von verschiedenen Bedingungen

Gruppe	durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag in Min.	
m	84	
w	69	
Schulleistung (bezogen auf eigene Klasse)	erstes Drittel	73
	zweites "	76
	letztes "	85
FDJ-Mitglied mit Funktion	69	
FDJ-Mitglied ohne Funktion	83	
Karl-Marx-Stadt	66	
Eisenach	72	
Ludwigsfelde	108	
Mit Freizeitumfang zufrieden	79	
Mit Freizeitumfang nicht zufrieden	68	

Die dargestellten Ergebnisse verdeutlichen, daß das Fernsehverhalten der befragten Schüler in Abhängigkeit von einer Reihe objektiver Bedingungen unterschiedlich ist, zumindest hinsichtlich der für Fernsehen aufgewendeten Zeit. Männliche Jugendliche sehen mehr fern als weibliche. Die Differenz beträgt, bezogen auf die gesamte Woche, 1,75 Stunden.

Einen gewissen Einfluß auf den Anteil des Fernsehens an der Freizeitgestaltung hat mittelbar die Schulleistung. Leistungsstärkere Schüler verbringen weniger Zeit vor dem Bildschirm als leistungsschwächere. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird diese Differenz auch durch eine unterschiedliche Interessenstruktur der verschiedenen Gruppen mitbestimmt.

Interessant ist weiter das unterschiedliche Fernsehverhalten der Eisenacher und Karl-Marx-Städter Schüler einerseits und der Ludwigsfelder Schüler andererseits. Eine eindeutige Begründung dafür können wir gegenwärtig nicht geben. Nicht ohne Bedeutung dürften hier jedoch die überaus günstigen Bedingungen für den Fernsehempfang im Berliner Raum sein.

Soziale Kontakte

Ein weiteres herausragendes Element im Freizeitfunds der Schüler sind soziale Kontakte außerhalb der Schule. 16 Prozent ihrer freien Zeit verbringen die Jugendlichen mit Klassenkameraden, Freunden oder Verwandten. Das entspricht durchschnittlich einem Wert von etwa 55 Minuten pro Tag. Wie die nachfolgende Tabelle veranschaulicht, ist der Zeitaufwand für soziale Kontakte jedoch nicht immer gleich.

Tab. 39: Zeitaufwand für soziale Kontakte in Abhängigkeit von ausgewählten Merkmalen (8 ges)

Gruppe	durchschnittlicher Zeitaufwand	
	pro Tag in Min.	pro Woche in Std.
m	49	5,7
w	62	7,2
Schulleistung (bezogen auf eigene Klasse)		
erstes Drittel	45	5,3
zweites Drittel	61	7,1
letztes Drittel	62	7,2
Ideologisch sehr gefestigt	43	5,0
Ideologisch gefestigt	55	6,4
Ideologisch weniger gefestigt	61	7,1
Kulturell-künstlerisch bzw. naturwissenschaftlich-technisch aktiv	50	5,8
Kulturell-künstlerisch bzw. naturwissenschaftlich-technisch nicht aktiv	60	7,0
Sportlich aktiv	49	5,7
Sportlich nicht aktiv	65	7,6

Der Zeitaufwand für soziale Beziehungen in der Freizeit (d.h. hier vor allem für den Kontakt mit Klassenkameraden, Freunden und Verwandten) differiert z.T. beträchtlich. So wenden beispielsweise die Mädchen im Laufe einer Woche 90 Minuten mehr dafür auf als die Jungen. Leistungsschwächere Schüler verbringen ebenfalls mehr Zeit mit Freunden, Verwandten usw. als leistungstärkere. Dies trifft auch auf die ideologisch weniger gefestigten Schüler im Vergleich mit jenen zu, die eine sehr positive Einstellung erkennen lassen. Diese Tatsache und der Umstand, daß in ihrer Freizeit kulturell-künstlerisch bzw. naturwissenschaftlich-technisch oder auch sportlich aktive Schüler ebenfalls weniger Zeit für soziale Kontakte aufwenden, darf jedoch nicht zu der Schlußfolgerung führen, daß ihre Sozialbeziehungen etwa weniger entwickelt seien. Wie bereits erwähnt können die sozialen Kontakte der Schüler mit der Kategorie "Zusammensein mit Klassenkameraden, ..." nicht vollständig erfaßt werden, da sie ihren Niederschlag auch in anderen Elementen des Zeitfonds finden wie beispielsweise Sporttreiben, gesellschaftliche Tätigkeit, naturwissenschaftlich-technische oder kulturell-künstlerische Betätigung. In den hier dargestellten Differenzen scheint sich vielmehr eine unterschiedliche Interessenstruktur der Schüler auszudrücken. Während sich bei den einen das Bedürfnis nach sozialen Kontakten vornehmlich im Laufe von Tätigkeiten mit ganz bestimmtem inhaltlichen Bezug, etwa beim Sporttreiben usw. realisiert, wird es bei den anderen in erster Linie durch ein zwangloses Zusammensein ohne konkrete inhaltlich vorherbestimmte Zielstellung verwirklicht. Beide Formen schließen sich jedoch nicht aus, sondern durchdringen sich wechselseitig.

Des weiteren beschränkt ein vergleichsweise geringer Freizeitumfang (bis maximal 2 Stunden pro Tag) das Ausmaß der sozialen Beziehungen. Schüler, die angeben, mehr als 2 Stunden Freizeit zu haben, widmen dem Zusammensein mit Klassenkameraden, Freunden oder Verwandten auch deutlich mehr Zeit als andere. Die Differenz beträgt über 2 Stunden pro Woche.

Radio- und Musikhören

Der Empfang von Rundfunksendungen bzw. die Musikrezeption über Tonbänder und Schallplatten nimmt in der Freizeitgestaltung der Schüler einen festen Platz ein. Durchschnittlich werden damit 9 Prozent des Freizeitfonds ausgefüllt. Das entspricht einem absoluten Zeitaufwand von ca. 30 Minuten pro Tag. Auf den ersten Blick erscheint dieser Wert zu niedrig, zumal über das Radio nicht nur Musikbedürfnisse realisiert werden, sondern es u.a. zu einem gewissen Teil auch der politischen Information oder Information im weiteren Sinne dient. Annahmen ist jedoch, daß die Rezeption von Rundfunksendungen in der Regel nur dann angegeben wurde, wenn dies eine Primärtätigkeit darstellte. Im folgenden informieren wir über Hörfunkgewohnheiten der Schüler.

Tab. 40: Rundfunk- und Musikhören im Zeitfonds der Schüler
(S ges, Rangfolge nach Nennungshäufigkeit) +)

Hörtätigkeit	Nennungshäufigkeit in %	durchschnittlicher Zeitaufwand pro Woche in Min.
Bänder und Platten hören, einschließlich aufnehmen und überspielen	51	99
Westsender hören	35	45
DDR-Sender hören	29	28
Radio hören	17	22
Schlager-, Unterhaltungs- sendungen hören	16	13
Musik hören	12	9
Musik hören und sich dabei unterhalten	5	4

+) Die einzelnen Angaben schließen sich gegenseitig aus. Die Undifferenziertheit einzelner Kategorien resultiert aus einem teilweise sehr globalen Antwortverhalten.

Aus der Tabelle geht recht deutlich hervor, daß Musikinteressen im Vordergrund stehen.

Ein Vergleich mit dem Fernsehverhalten und der Rubrik Lesen macht deutlich, daß Informationsbedürfnisse weitaus stärker über das Fernsehen und die Tagespresse realisiert werden - ein Ergebnis, das auch durch andere ZIJ-Studien belegt wird.

Der Umfang der Rundfunk- bzw. Musikrezeption unterscheidet sich bei den einzelnen Gruppen der Schüler im allgemeinen nur wenig. Eine leicht differenzierende Wirkung kommt solchen Faktoren wie Geschlecht, Schulleistung und Freizeitumfang zu. Jungen hören häufiger Rundfunkbeiträge bzw. Musik als Mädchen, leistungsschwächere Schüler ebenfalls häufiger als leistungsstärkere und auch solche, die einen vergleichsweise hohen Freizeitumfang zur Verfügung haben.

Lesen

Eine weitere wesentliche Größe stellt in der Freizeitgestaltung der Schüler die Lesetätigkeit dar. Das Lesen macht 9 Prozent der Freizeit aus und entspricht einem wöchentlichen Aufwand von fast 3,5 Stunden. Darin eingeschlossen sind die Beschäftigung mit schöngelastiger Literatur sowie das Studium von Tageszeitungen und Zeitschriften. Die nachfolgende Tabelle informiert differenziert über die Lesetätigkeit der Schüler.

Tab. 41: Lesetätigkeit der Schüler (8 ges)

Gruppe	Nennungshäufigkeit in %	durchschnittlicher Zeitaufwand pro Woche für 8 ges in Min.
Roman, Erzählung, Gedicht usw. gelesen	58	114
Zeitung/Zeitschrift ge- lesen	33	22
gelesen (undifferenzierte Angabe)	28	40
gelesen und dabei Radio bzw. Musik gehört	23	29

Angesichts dessen, daß die Schüler ihre kulturellen und ästhetischen Bedürfnisse und Interessen, ihren Bedarf an politischer Information und Bildung auf unterschiedliche Weise realisieren, ist der von uns ermittelte Zeitaufwand für die Lesetätigkeit insgesamt sowie auch im Detail keineswegs geringzuschätzen.

Die für das Lesen täglich aufgewendete Zeit ist am Wochenende und an normalen Schultagen etwa gleich. Zwischen Jungen und Mädchen gibt es diesbezüglich nur geringfügige Unterschiede. Die Mädchen lesen etwas mehr.

Als stärker differenzierende Faktoren erwiesen sich die Schulleistung und der zur Verfügung stehende Freizeitumfang. Je besser die schulischen Leistungen der Schüler, desto mehr Raum nimmt das Lesen als Freizeitbeschäftigung ein. Leistungstarke Schüler wenden ca. 75 Minuten mehr pro Woche dafür auf als leistungsschwache.

Des Weiteren wirkt sich ein größerer Freizeitumfang positiv auf die Lesetätigkeit aus. Schüler mit mehr als 2 Stunden Freizeit täglich (teilweise liegt dieser Wert um ein Vielfaches höher, vgl. Abschnitt Freizeitumfang) widmen dem Lesen durchschnittlich etwa eine Stunde mehr pro Woche als jene, deren täglicher Freizeitumfang 2 Stunden nicht übersteigt.

Aktive sportliche Betätigung

Die aktive sportliche Betätigung ist im Freizeitfonds der Schüler mit 8 Prozent ausgewiesen, was einen Durchschnittswert von ca. 3 Stunden pro Woche entspricht. Nicht alle Schüler treiben jedoch in ihrer Freizeit Sport, tatsächlich sind es 58 Prozent der von uns Befragten, die in verschiedener Form an organisierten und auch nicht organisierten Freizeitsport teilnehmen. Zieht man in Betracht, daß die Schüler außerdem zum Sportunterricht in der Schule verpflichtet sind, und über das Sportinteresse hinaus noch vielfältige andere Freizeitinteressen haben, so ist dieses Ergebnis insgesamt sehr erfreulich.

Umfang und Häufigkeit des außerschulischen Sporttreibens sind bei Jungen und Mädchen allerdings sehr unterschiedlich.

71 Prozent der Jungen geben an, in ihrer Freizeit Sport zu treiben, bei den Mädchen sind es im Vergleich dazu nur 39 Prozent.

Die Jungen füllen im Durchschnitt mehr als 4,5 Stunden ihrer wöchentlichen Freizeit mit aktivem Sport aus, die Mädchen nur etwas mehr als eine Stunde (70 Minuten).

Spazierengehen

Eine weitere, stark verbreitete und offenbar beliebte Freizeitbeschäftigung auch unter Schülern sind Spaziergänge.

Zirka 60 Prozent nennen diese Form der Freizeitverbringung, für die jedoch erwartungsgemäß an den Wochenenden deutlich mehr Zeit aufgewandt wird als an normalen Schultagen. Ingesamt werden von den Schülern mehr als 2 Stunden ihres wöchentlichen Zeitfonds dafür genutzt.

Mädchen verwenden deutlich mehr Zeit auf Spaziergänge als Jungen.

Häufigkeit und Umfang von Spaziergängen werden offenbar in nicht unbedeutender Weise von lokalen Milieu mitbestimmt. So gehen Karl-Marx-Städter Schüler häufig^{er} spazieren als Eisenacher und diese wiederum häufiger als Ludwigfelder. Für den zeitlichen Aufwand für Spaziergänge ergibt sich die gleiche Reihenfolge. Während Karl-Marx-Städter Schüler im Durchschnitt fast 3,5 Stunden pro Woche für Spaziergänge angeben, verwenden die Ludwigfelder Jugendlichen nur ca. 90 Minuten darauf.

Besuch von Diskotheken bzw. Tanzveranstaltungen

Im Befragungszeitraum besuchte mehr als ein Drittel (39 %) der Schüler Diskotheken und/oder Tanzveranstaltungen. Von der Popularität dieser Form der Freizeitgestaltung zeugt der große Zeitaufwand dafür. Zirka 5 Prozent des Freizeitfonds werden von den Schülern auf diese Weise genutzt. Dies entspricht wiederum etwa einem durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand von etwas über 2 Stunden. Bezogen nur auf die tatsächlichen Besucher ermittelten wir sogar einen Zeitaufwand von 5,5 Stunden pro Person und Woche.

Diskotheken und Tanzveranstaltungen werden in der Zeit von Montag bis Freitag ebenso besucht wie am Wochenende. Allerdings wird am Wochenende etwa doppelt soviel Zeit darauf verwandt.

Die weiblichen Schüler der von uns erfaßten Altersstufe gehören häufiger zu den Besuchern von Diskotheken und Tanzveranstaltungen als Jungen.

Kulturell-künstlerische und naturwissenschaftlich-technische Betätigung

Kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Aktivitäten sind ein ebenfalls bedeutendes Element im Freizeitfonds von Schülern, dies sowohl hinsichtlich des dafür verwendeten Zeitumfanges als auch hinsichtlich der Nennungshäufigkeit derartiger Aktivitäten.

Zu kulturell-künstlerischer und naturwissenschaftlich-technischer Aktivität haben wir in unserer Untersuchung folgende Bereiche zusammengefaßt:

Tab. 42: Kulturell-künstlerische bzw. naturwissenschaftlich-technische Betätigung im Zeitfonds der Schüler
(S ges)

Gruppe	Nennungshäufigkeit in %	durchschnittlicher Zeitaufwand pro Woche S ges in Min.
Kulturell-künstlerisch betätigt (z.B. Zeichnen, Musizieren, Hand-/Fotoarbeiten usw.)	31	59
Mit naturwissenschaftlich-technischen Dingen befaßt (z.B. mit Tieren, Pflanzen, Basteln usw.)	20	35
Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto geputzt bzw. daran gebastelt	19	24

Die genannten Aktivitäten machen ca. 5 Prozent des Freizeitfonds der Schüler aus, was insgesamt in etwa einem durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand von knapp 2 Stunden entspricht. Der Anteil kulturell-künstlerischer bzw. naturwissenschaftlich-technischer Aktivitäten am Freizeitfonds für die Zeiträume Montag bis Freitag und Sonnabend/Sonntag ist etwa gleich.

Jungen wenden im Laufe einer Woche im Durchschnitt 35 Minuten mehr für diese Form der Freizeitgestaltung auf als Mädchen, wobei der Akzent jedoch stärker auf der naturwissenschaftlich-technischen Seite liegt.

Gesellschaftlich aktive Schüler und jene, die sehr gute schulische Leistungen aufweisen, verbringen ebenfalls etwas häufiger (Differenz 30-40 Minuten pro Woche) einen Teil ihrer Freizeit in genannter Weise.

Angemerkt sei, daß diese Ergebnisse nicht in jedem Falle mit den Resultaten einer Fragebogenuntersuchung übereinstimmen müssen, da wir mit Hilfe des Wochenprotokolls nur immer das Realverhalten in einer bestimmten Woche erfassen. Nicht unbedingt täglich oder wöchentlich wiederkehrende Tätigkeiten können daher über- oder aber auch unterrepräsentiert sein. Das trifft außer für den genannten Bereich insbesondere auch für die gesellschaftliche Aktivität zu, für Besuche von Veranstaltungen verschiedenster Art, bedingt auch für sportliche Betätigung und Diskobesuch, kaum aber für die Bereiche Fernsehen, Radio/Musik, Lesen usw.

Gesellschaftliche Aktivität/Bildungserwerb in der Freizeit

Struktur und Umfang von gesellschaftlicher Aktivität bzw. Bildungserwerb im Zeitbudget möglichst umfassend zu bestimmen, ist allein mit der Wochenprotokollmethodik kaum möglich. Im Abschnitt "Kulturell-künstlerische und naturwissenschaftlich-technische Betätigung" wurde auf diese Problematik bereits kurz eingegangen. Die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse können daher nur eine gewisse Orientierung geben und auf einige Tendenzen aufmerksam machen. Für einen repräsentativen Überblick über diesen Bereich sollten die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung zu Rate gezogen werden.

Nach unseren Wochenprotokollen stellt sich der Komplex gesellschaftliche Aktivität/außerschulischer Bildungserwerb wie folgt dar:

Tab. 43: Nennungshäufigkeit und Zeitaufwand für einzelne Formen der gesellschaftlichen Aktivität und des außerschulischen Bildungserwerbs (S ges, Rangfolge nach Nennungshäufigkeit)

Gruppe	Nennungshäufigkeit in %	durchschnittlicher Zeitaufwand pro Woche in Min.
Teilnahme an Zirkel bzw. Tätigkeit in einer Arbeitsgemeinschaft	17	29
Teilnahme an Subbotnik	16	22
Besuch einer Versammlung	13	14
Teilnahme am PDJ-Studienjahr	12	8
Fahrschule	9	25

Dieser Bereich des Zeitbudgets wird insgesamt mit 98 Minuten wöchentlich ausgewiesen, was einem Anteil von 4 Prozent am Freizeitfonds gleichkommt.

Wider Erwarten sind recht deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich des zeitlichen Aufwandes und z.T. auch in Hinblick auf die Nennungshäufigkeit zu verzeichnen. Während weibliche Schüler im Durchschnitt ca. 75 Minuten pro Woche für die genannten Betätigungen verwenden, nehmen diese Elemente des Zeitfonds bei den Jungen etwa den doppelten Umfang ein. Dies bezieht sich insbesondere auf die Teilnahme an Arbeitsinsätzen ohne Bezahlung und auf die Mitwirkung in Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften.

Die gesellschaftliche Tätigkeit nimmt des weiteren erwartungsgemäß bei jenen Schülern größeren Raum ein, die eine Funktion im sozialistischen Jugendverband ausüben und zu den leistungstärksten Schülern gehören, wenngleich auch angenommen werden muß, daß diese beiden Gruppen weitgehend identisch sind.

Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto fahren bzw. mitfahren

40 Prozent der Schüler besitzen oder verfügen über ein Moped, Kleinkraftrad oder Motorrad. 91 Prozent besitzen oder verfügen über ein Fahrrad. Daraus erwächst zwangsläufig die Frage, welche Rolle der eigene oder zur Verfügung stehende "fahrbare Untersatz" in der Freizeitgestaltung spielt. Mit Sicherheit benutzen viele Schüler ihr Fahrrad, Moped usw. für die Erledigung verschiedenster Wege, für Besorgungen oder auch für den Weg zur Schule. Darum geht es uns in diesem Abschnitt nicht. Uns interessiert vielmehr die Benutzung von Fahrrädern oder Kraftfahrzeugen als Element der eigentlichen Freizeitgestaltung. So betrachtet, macht diese Tätigkeit 3 Prozent des Freizeitfonds oder ca. 90 Minuten der wöchentlichen Freizeit aus. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Benutzung von Fahrrädern bzw. Kraftfahrzeugen jahreszeitlichen Schwankungen unterliegt und sicherlich im Sommer häufiger ist als beispielsweise im April, zum Zeitpunkt unserer Untersuchung. Für die Nutzung der genannten Fahrzeuge in der Freizeit wird am Wochenende mehr Zeit aufgewendet als an normalen Schultagen. Männliche Jugendliche gestalten doppelt so häufig wie weibliche einen Teil ihrer freien Zeit auf diese Weise und verwenden mehr als dreimal soviel Zeit dafür (120 Minuten gegenüber 35 Minuten wöchentlich). Insgesamt geben 31 Prozent der Schüler an, in ihrer Freizeit Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto zu fahren bzw. mitzufahren. Dabei verwenden FDJ-Mitglieder, leistungsstarke Schüler und jene, die vergleichsweise wenig Freizeit haben, einen geringeren Zeitumfang für diese Form der Freizeitgestaltung als andere. Die Differenzen betragen pro Woche zwischen 35 und 65 Minuten.

Karten-, Brett-, Gesellschaftsspiele

Diese Betätigung spielt innerhalb des gesamten Freizeitverhaltens bereits eine weniger bedeutende Rolle, ist möglicherweise mit der Wochenprotokollmethodik auch nur unvollständig zu erfassen. Insgesamt gaben 23 Prozent der Schüler an, sich mit Karten-, Brett- oder anderen Gesellschaftsspielen beschäftigt zu haben. 1 Prozent der Freizeit wird auf diese

Weise ausgefüllt. Das entspricht einem durchschnittlichen Zeitaufwand von ungefähr einer halben Stunde pro Woche. Männliche Jugendliche verbringen etwas häufiger als weibliche einen Teil ihrer freien Zeit auf diese Weise.

Gaststättenbesuch

Der Besuch von Gaststätten spielt bei 15- bis 16jährigen Schülern im Durchschnitt keine große Rolle in der Gestaltung ihrer Freizeit. Im Laufe einer Woche verbringen die Jugendlichen etwa 30 Minuten in Gaststätten, Besuch von Diskotheken und Tanzveranstaltungen ausgenommen.

Gaststätten werden häufiger am Wochenende aufgesucht als an normalen Schultagen. Jungen verbringen etwas mehr Zeit in Gaststätten als Mädchen, obwohl diese ebenso häufig wie Jungen gastronomische Einrichtungen aufsuchen. Insgesamt geben ca. 18 Prozent der Befragten an, während des Untersuchungszeitraumes in einer Gaststätte gewesen zu sein. Auffallend ist, daß leistungsschwächere Schüler und PDJ-Nichtmitglieder mehr Zeit in Gaststätten verbringen als andere.

Kinobesuch

Im Untersuchungszeitraum waren 13 Prozent der Schüler in einem Filmtheater. Insgesamt hat der Kinobesuch trotz der Tatsache, daß die meisten Kinobesucher Jugendliche sind, keine große Bedeutung und nimmt in der Freizeitgestaltung auch der Schüler eher eine untergeordnete Stellung ein. Dies fanden wir auch durch unsere Erhebung bestätigt.

Der durchschnittliche wöchentliche Zeitaufwand für Kinobesuch beträgt 20 Minuten, d.h. 1 Prozent des Freizeitfonds wird durch den Besuch eines Lichtspieltheaters in Anspruch genommen. Kinobesuche werden häufiger am Wochenende als an normalen Wochentagen realisiert.

Sonstiges

Neben den bereits behandelten Elementen des Freizeitbudgets gibt es eine ganze Reihe weiterer, die jedoch im Freizeitverhalten der Schüler recht vereinzelt auftreten und auch nur einen geringen Zeitaufwand erfordern. Es ist nicht nötig, alle aufzuzählen und im einzelnen zu behandeln. Sie wurden deshalb unter "Sonstiges" zusammengefaßt und machen insgesamt 6 Prozent des Freizeitfonds aus. Zu diesen nicht näher behandelten Freizeitaktivitäten gehören z.B. Rätselraten, Erledigung von Korrespondenz, Telefonate, Besuch religiöser Veranstaltungen, aber auch Theater- oder Konzertbesuche, Ausstellungs-, Bibliotheksbesuche u.a.m. Vielfach handelt es sich dabei um Formen der Freizeitgestaltung, die nicht regelmäßig wöchentlich oder gar täglich wiederkehren und daher nur schwierig mittels Wochenprotokoll zu untersuchen sind.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

POS-Schüler der 9. und 10. Klassen verfügen im allgemeinen über einen relativ hohen Freizeitumfang, der bei entsprechender organisatorischer und inhaltlicher Gestaltung die Gewähr für die Befriedigung vielfältiger Bedürfnisse und Interessen bieten sollte.

Der Freizeitumfang der Schüler ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig. Als die wesentlichsten sind zu nennen: Umfang des Schulunterrichts, Belastung durch Hausarbeit und notwendige Verrichtungen, noch vorhandene unterschiedliche Verteilung häuslicher Pflichten auf männliche und weibliche Jugendliche, zum Nachteil der letzteren; z.T. lange Wege zur Schule u.a.m.

Zwischen dem objektiv empfundenen Freizeitumfang und seiner Beurteilung besteht eine enge Beziehung. Im allgemeinen wächst die Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang, je höher dieser nach Meinung der Schüler ist. Jedoch geht ein vergleichsweise großer Freizeitumfang nicht in jedem Falle mit seiner Beurteilung durch die befragten Schüler konform. Die Zufriedenheit mit dem Freizeitumfang ist außerdem von den Möglichkeiten der Realisierung vorhandener Bedürfnisse und Interessen im Rahmen des gegebenen Freizeitumfanges abhängig.

In den Daten der Zeitbudgeterhebung spiegelt sich der reale Lebensprozeß der Schüler wider. Unter dem Zeitaspekt ist die Lebensgestaltung der Jugendlichen durch eine begrenzte Anzahl regelmäßig wiederkehrender Tätigkeiten gekennzeichnet. Das so erfaßte äußere Bild der Lebensweise gibt jedoch noch keinen Aufschluß über die für die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise typischen inhaltlichen Veränderungen und Entwicklungen.

Beispielsweise die Tatsache, daß Fernsehen 22 Prozent des Zeitbudgets ausmacht, sagt für sich genommen nicht viel aus. Daraus lassen sich noch keine Aussagen über die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise der Schüler gewinnen. Deshalb können die Daten der Zeitbudgeterhebung nur im Zusammenhang mit der gesamten Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen richtig interpretiert werden.

In der weiteren Auswertung müssen deshalb die Angaben der Wochenprotokolle noch stärker auf die sich in den Fragebögen abzeichnenden Tendenzen der Persönlichkeitsentwicklung bezogen werden. Dadurch wird es möglich sein, charakteristische "Zeitprofile", z.B. für Schüler mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen und hoher gesellschaftlicher Aktivität herauszuarbeiten. Das wird zweifellos wichtige Hinweise für die weitere planmäßige Gestaltung der sozialistischen Lebensweise bringen.

5. Zur Beurteilung des Freizeitangebots und zu finanziellen Aufwendungen für die Freizeitgestaltung durch die Schüler

Freizeitangebot

Die Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot ist nicht nur Ausdruck des Verhältnisses der Schüler zum gesellschaftlichen Angebot an Freizeitinhalten und -formen, sondern widerspiegelt auch

- die Informiertheit der Jugendlichen über die vorhandenen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im unmittelbaren Lebensbereich,
- das Niveau des territorialen Freizeitangebots aus der Sicht der Bedürfnislage des einzelnen,
- die Differenziertheit in der Bewertung der vorhandenen Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung im Wohngebiet,
- die Richtungen notwendiger Verstärkung der gesellschaftlich gelenkten Einflußnahme auf die sozialistische Lebensweise der Schüler in der Freizeit.

Die Informiertheit der Jugendlichen über das Angebot an Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im Wohngebiet bleibt insgesamt hinter den Erwartungen zurück.

Beispielsweise meinen 64 Prozent der Befragten, die Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung (Fahrräder, Fotoapparate, Sportgeräte usw.) nicht beurteilen zu können bzw. das gäbe es bei ihnen nicht. Ungenügend informiert über das Freizeitangebot im Wohngebiet sind hinsichtlich folgender Bereiche:

Theaterangebot	50 %
Veranstaltungen im Jugendklubhaus	47 %
Veranstaltungen im Jugendklub, -zimmer	43 %
Möglichkeiten kulturell-künstlerischer Betätigung in einer Arbeitsgemeinschaft	42 %
Bücherangebot in Bibliotheken oder Buchhandlungen	34 %

Naherholungsmöglichkeiten	26 %
Freizeitsportanlagen	25 %
Diskotheken	23 %
Filmangebot im Kino	15 %

der in dieser Untersuchung erfaßten POS-Schüler.

Es entsteht somit der Eindruck, daß beträchtliche Teile der Jugendlichen vom gesellschaftlichen Angebot zur sinnvollen und interessanten Freizeitgestaltung im Wohngebiet nicht erreicht werden.

Eine Aussage zum Niveau des territorialen Freizeitangebots aus der Sicht der geistig-kulturellen Bedürfnislage des einzelnen kann sich nur auf die Antworten der Schüler stützen, die tatsächlich eine Wertung vorgenommen haben. Den Befragten wurden 10 Freizeitangebote vorgegeben, zu denen sie ihre Zufriedenheit/Unzufriedenheit äußern konnten.

Tab. 44: Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot im Wohngebiet (S ges, minus Pos. 5 und 6 +), in %, RR nach \bar{x})

Freizeiteinrichtung	Zufriedenheit			
	sehr zu- frieden	zu- frieden	unzu- frieden	sehr un- zufrieden
Diskotheken	24	55	16	5
Filmangebot im Kino	17	68	12	3
Bücherangebot der Bibliothek/Buchhandl.	19	57	20	4
Kult.-künstl. Betä- tigungsmögl. in Zirkel/ AG	16	56	21	7
Theaterangebot	10	58	24	8
Naherholungsmöglich- keiten	10	52	27	11
Veranstaltungen im Jugendklubhaus	10	50	30	10
Freizeitsportanlagen	11	44	32	13
Veranstalt. im Jugend- klub, -zimmer	10	36	37	10
Ausleihmögl. f. Ge- räte z. Freizeitgestalt.	5	31	41	23

+) Das ursprüngliche Antwortmodell enthält noch die Antwortmöglichkeiten 5 "das kann ich nicht beurteilen" und 6 "das gibt es bei uns nicht".

Die Zufriedenheit mit dem Angebot an Diskotheken und dem Filmangebot der Kinos steht demnach an der Spitze der Zustimmung der Schüler zu Freizeitmöglichkeiten im Wohngebiet, gefolgt von der Zustimmung zum Bücherangebot in Bibliotheken oder Buchhandlungen, den Möglichkeiten, sich in einer Arbeitsgemeinschaft kulturell-künstlerisch zu betätigen. Am geringsten ausgeprägt ist die Zufriedenheit mit den Veranstaltungen im Jugendklub (1) und dem Ausleihdienst für Geräte zur Freizeitgestaltung.

Die Zufriedenheit von POS-Schülern der 9. und 10. Klasse mit dem gesellschaftlichen Angebot zur Freizeitgestaltung wurde schon in der "Bewusstseinsanalyse Grimma" (Kurzform: BAG/76) des ZIJ mit einer geringeren Personenzahl untersucht. Auch hier befanden sich die Angebote an Kinofilmen und Tanz an erster Stelle der Zufriedenheit der Jugendlichen.

Die Zufriedenheit mit dem gesellschaftlichen Freizeitangebot im Wohngebiet ist nicht mit dem tatsächlichen Niveau des territorialen Freizeitangebots gleichzusetzen, sondern spiegelt eine bestimmte Bewertung wider, die von der geistig-kulturellen Bedürfnislage des einzelnen beeinflusst ist. Außerdem besitzen bestimmte Freizeitangebote eine positive Bewertung in der öffentlichen Meinung. Ihre Zufriedenheit mit dem Bücherangebot in Bibliotheken oder Buchhandlungen beispielsweise äußern 76 Prozent der Schüler, aber nur 22 Prozent der Befragten geben an, sich in den letzten 4 Wochen einmal und 13 Prozent zwei- bis viermal Bücher ausgeliehen zu haben.

Die Tätigkeit des Vaters, der Wohnort und das Geschlecht der Befragten üben in einigen der vorgegebenen Freizeitbereiche Einfluß auf die Äußerungen der Schüler zur Zufriedenheit mit dem gesellschaftlichen Freizeitangebot aus, jedoch erwartungsgemäß nicht die Zugehörigkeit zur 9. oder 10. Klasse.

Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen äußern sich nur bei den Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung. Sehr unzufrieden damit sind deutlich mehr Schüler (31 %) als Schülerinnen (17 %).

Mit dem Bücherangebot in Bibliotheken oder Buchhandlungen sehr zufrieden sind eher Kinder von Angestellten ohne leitende Funktion (25 %) als Kinder von Arbeitern in der materiellen Produktion (15 %). Mit dem Theaterangebot sind Kinder von Funktionären (21 %) eher als Kinder von Arbeitern in der materiellen Produktion (6 %) oder im Dienstleistungsbereich (4 %) zufrieden.

Der Wohnort der Schüler spielt teilweise bei der Zufriedenheit mit dem Angebot an Diskotheken und dem Theaterangebot eine Rolle. Sehr zufrieden mit dem Angebot an Diskotheken im Wohngebiet sind mehr Ludwigsfelder bzw. Eisenacher Schüler (31 bzw. 28 %) als Karl-Marx-Städter (18 %). Die höhere Zufriedenheit der Eisenacher Schüler mit den Diskotheken mag auch damit zusammenhängen, daß sie innerhalb der Untersuchung die jüngste Befragtengruppe bilden, gewissermaßen "diskofreudiger" sind. Außerdem:

Bei einer Stichprobe in der Zeit vom 15. bis 21. April 1977 stellten wir in Eisenach ein reichhaltiges Angebot an Veranstaltungen dieser Art fest. Im Jugendklubhaus "Artur Becker" wurden fast täglich gut besuchte Diskotheken durchgeführt, ebenso im Jugendklub "Brunnenkeller" (Eintrittspreis für Schüler: 1,60 M), im Jugendklub "Sonne", im Hotel "Stadt Eisenach". Gewöhnlich wurden die Diskotheken differenziert für Jugendliche unter bzw. über 18 Jahre veranstaltet.

Das Theaterangebot betreffend, befinden sich unter den sehr Zufriedenen deutlich mehr Ludwigsfelder (22 %) als Karl-Marx-Städter (5 %) und Eisenacher (3 %) Schüler der EOS.

Von Karl-Marx-Stadt als Großstadt abgesehen, verfügt Eisenach über ein Landestheater, während die Ludwigsfelder allenfalls das Berliner Theaterangebot nutzen können.

- Die Untersuchung zeigt, daß sich die Jugendpolitik der SED auch im Bemühen der örtlichen Organe der Staatsmacht widerspiegelt, das gesellschaftliche Angebot für eine interessante Freizeitgestaltung der Jugendlichen zu erweitern. Die Informativität eines Teils der Schüler über die konkreten Möglichkeiten der Freizeitnutzung im Wohngebiet ist jedoch überraschend gering. Besonders mangelt es an Informationen über Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung. Aber auch über das Theaterangebot, Veranstaltungen im Jugendklubhaus, im Jugendklub bzw. -zimmer und die Möglichkeiten kultu-

rell-künstlerischer Betätigung in Arbeitsgemeinschaften (!) wissen die Schüler insgesamt zu wenig. Neben den vorhandenen Formen der Werbung sollten die Schüler über den Jugendverband und die Schulen stärker mit den örtlichen Möglichkeiten interessanter Freizeitgestaltung vertraut gemacht werden. Zur Verbreitung des gesellschaftlichen Freizeitangebots könnten die Filmtheater wirkungsvoll beitragen, da sich ihr Publikum vornehmlich aus Jugendlichen zusammensetzt.

- Zufriedenheit gibt es nach dieser Untersuchung mit dem Angebot an Diskotheken, dem Filmangebot im Kine, dem Bücherangebot. Knapp die Hälfte stimmt dem Theaterangebot, Veranstaltungen im Jugendklubhaus und den Freizeitsportanlagen zu. Veranstaltungen im Jugendklub bzw. -zimmer und die Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung finden die geringste Zustimmung der Schüler. Besonders in diesen Freizeitbereichen muß die gesellschaftliche Einflußnahme verstärkt werden.

- Das gesellschaftliche Freizeitangebot entspricht nach diesen Ergebnissen hinsichtlich des Bücherangebots und des Theaterangebots noch nicht den Ansprüchen von Schülern aus Arbeiterfamilien. Die Zufriedenheit mit einigen Freizeitmöglichkeiten im Wohngebiet ist, vor allem Diskotheken und wiederum das Theaterangebot betreffend, auch ortsabhängig. Offensichtlich bietet eine Großstadt nicht unbedingt Gewähr, das Bedürfnis der Schüler nach jugendgemäßer Geselligkeit und Tanz in Diskotheken zu befriedigen, so daß der Eindruck entsteht, daß auf diesem Gebiet in Kleinstädten mehr getan wird. Die Zufriedenheit mit dem Theaterangebot wird zweifelsfrei von den territorialen Möglichkeiten mitbestimmt.

Finanzielle Aufwendungen

Eine Analyse der Geldausgaben für ausgewählte Freizeitbereiche vermittelt weitere Aufschlüsse über die Gestaltung der Freizeit. Die Ausgaben für die untersuchten Bereiche werden in der folgenden Tabelle angegeben.

Tab. 45: Finanzielle Ausgaben der Schüler pro Woche für die Gestaltung der Freizeit (S ges, in M, in Klammern keine Ausgaben) 1)

Art der Ausgaben	ges	männlich	weiblich
Geschenke	3,91 (32)	3,36 (39)	4,74 (24)
Benzin	1,92 (80)	2,56 (73)	0,87 (91)
Nässhereien/nicht-alkoholische Getränke	1,90 (20)	1,74 (22)	2,00 (17)
Eintrittskarten (Kino, Disko, Sportveranstaltungen u.ä.)	1,77 (18)	1,65 (16)	1,70 (19)
Zeitungen, Zeitschriften, Bücher	1,49 (31)	1,36 (30)	1,52 (31)
Tabakwaren	1,45 (73)	1,80 (64)	0,73 (83)
Kosmetik/Friseur	1,28 (58)	0,43 (76)	1,90 (42)
alkoholische Getränke	1,11 (68)	1,68 (59)	0,61 (79)
Gesamtausgaben für die erfragten Bereiche	14,83 ²⁾	14,58	14,07

- 1) Dabei wurde in jeder Position der Mittelwert der angegebenen Von-bis-Spanne, bei Pos. 6 (mehr als 20 M) wurden 30 M zugrundegelegt.
- 2) Die Differenz zwischen den für die Jugendlichen ges. und den für die männlichen bzw. weiblichen Jugendlichen ermittelten Beträgen resultiert aus Ungenauigkeit infolge der Rundung auf ganze Prozent. Dasselbe gilt für den (unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Anteile der einzelnen Gruppen) berechneten Mittelwert für Schüler verschiedener sozialer Herkunft (hier nach der Tätigkeit des Vaters) in Tabelle 32.

Die Übersicht zeigt, daß männliche Jugendliche mehr Geld für Benzin, für Tabakwaren und für alkoholische Getränke, weibliche Jugendliche mehr für Geschenke, Kosmetik/Friseur und, mit einigem Abetand, für Nässhereien/nichtalkoholische Getränke ausgeben. Diese Unterschiede spiegeln sich annähernd adäquat auch in der Anzahl derjenigen Schülerinnen bzw. Schüler wider, die für den genannten Zweck überhaupt kein Geld ausgeben. In Übereinstimmung mit früheren Untersuchungen über die Höhe des monatlichen Taschengeldes der Jugendlichen ("Umfrage 69") liegt der Gesamtbetrag bei den männlichen Jugendlichen höher als bei den weiblichen. Der Betrag von ca. 60 M monatlich für die Gestaltung der Freizeit ist unseres Erachtens recht beträchtlich, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß in der

Erhebung nicht alle Geldausgaben erfaßt werden konnten. Allerdings geben auch ein Viertel der Schüler wöchentlich nur 5, M und weniger für die Gestaltung ihrer Freizeit aus.

Zum Teil bestehen erhebliche Unterschiede zwischen dem Platz bestimmter Ausgaben in der Rangreihe für die Schüler gesamt und ihrem Stellenwert im Budget einzelner Jugendlicher. Das wird am besten beim Vergleich der Ausgaben für Mäschereien/ nichtalkoholische Getränke und der Ausgaben für Benzin deutlich, die etwa die gleiche Höhe haben, aber im einen Fall von vier Fünfteln, im anderen von einem Fünftel der Jugendlichen aufgebracht werden.

Differenziert man die Gesamtaufwendungen pro Woche nach der Tätigkeit des Vaters, so ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 46: Gesamtaufwendungen der Schüler pro Woche für die Gestaltung ihrer Freizeit nach der Tätigkeit des Vaters (S ges, in M)

Arbeiter in Dienstleistungs- und anderen Bereichen	18,53 M
Mitglied einer Handwerkerproduktionsgenossenschaft (PGH)	18,51 M
Übrige Berufstätige (dazu gehören: Private Handwerker, private Groß- und Einzelhändler, Einzelbauern und private Gärtner, freiberuflich Tätige)	16,34 M
Genossenschaftsbauer (LPG, GPG, PPG)	16,01 M
Arbeiter in der materiellen Produktion (Industrie, VEG u.ä.)	15,15 M
Angestellter ohne leitende Funktion	13,75 M
Medizinische, naturwissenschaftlich-technische, künstlerische Intelligenz und verwandte Berufe (einschließlich Hoch- und Fachschullehrer)	13,07 M
Leitender Funktionär in Staat, Wirtschaft und Organisationen	12,87 M

Die Übersicht läßt die Vermutung zu, daß die Höhe der monatlich verwendeten Beträge nicht nur durch das Einkommen des Vaters, sondern offenbar auch durch schichtspezifische Erziehungsprinzipien und weitere, hier nicht analysierte Einflußgrößen, bestimmt werden.

Wie erwartet, geben die Schüler der 10. Klasse (mit Ausnahme der Ausgaben für Näschereien und nichtalkoholische Getränke) mehr Geld für die Gestaltung ihrer Freizeit aus als Schüler der 9. Klasse.

Interessant und durchaus im Zusammenhang mit anderen Ergebnissen wie der Beteiligung am kulturellen Leben und der gesellschaftlichen Aktivität stehend ist die Tatsache, daß ideologisch wenig gefestigte Jugendliche mehr Geld für alkoholische Getränke ausgeben als die ideologisch gefestigteren Jugendlichen. Auch bei den finanziellen Aufwendungen für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher heben sich die ideologisch stark gefestigten Jugendlichen positiv ab. Allerdings, darauf wurde schon hingewiesen, lesen auch die ideologisch wenig gefestigten Jugendlichen viel und geben dementsprechend viel Geld für den Kauf von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern aus.

Im Besitz der Jugendlichen befindet sich bereits eine hohe Anzahl von Gegenständen zur Freizeitgestaltung. So besitzen:

83 %	der Schüler	ein Fahrrad
43 %	" "	ein Kofferradio
41 %	" "	ein Radioempfänger (Mono)
40 %	" "	ein Kassetten- oder Radiorekorder
20 %	" "	einen Plattenspieler
19 %	" "	ein Moped, Kleinkrafttrad oder Motorrad
17 %	" "	ein Tonbandgerät
15 %	" "	ein Fernsehgerät
7 %	" "	eine Stereoanlage
7 %	" "	eine Foto- bzw. Filmausrüstung über 400,- M
3 %	" "	eine Campingausrüstung über 500,- M
2 %	" "	ein Kofferfernsehgerät

Vergleiche mit Ergebnissen der "Umfrage 69" zeigen, daß z.B. der Besitz von Plattenspielern angestiegen ist (1969: 14 %; 1977: 20 %), während bei Fahrrädern und Kofferradios keine Entwicklung zu beobachten ist.¹⁾ Die Stagnation beim Besitz

1) Ein Vergleich mit Ergebnissen der Erhebung "Freizeit 69", in der eine größere Anzahl von Gegenständen erfaßt war, ist nicht möglich, da dort erfragt wurde, welche Gegenstände sich im Besitz der Familie befinden.

eines Fahrrades wird auf eine gewisse Sättigung zurückgeführt. Diese Annahme wird auch dadurch gestützt, daß der Besitz mit zunehmendem Alter nicht zunimmt, wie das bei den meisten anderen Gegenständen der Fall ist. Beim Besitz von Kofferradios ist zu berücksichtigen, daß die Geräte heute sicher qualitativ wesentlich hochwertiger sind und daß sie z.T. von den Kassetten- bzw. Radiorekordern verdrängt oder durch diese ersetzt werden. Der gestiegene Besitz von Plattenspielern ist sicher zu einem nicht geringen Teil darauf zurückzuführen, daß Schallplatten aus dem kapitalistischen Ausland den Jugendlichen heute in weit größerem Maße zugänglich sind, aber auch darauf, daß unsere Produktionen attraktiver und jugendgemäßer geworden sind.

Welche Bedeutung der Qualität und jugendgemäßen Gestaltung der Produktionen unserer Massenmedien zukommt, wird auch daran deutlich, daß drei Viertel der Schüler mindestens eines der Geräte Radio oder Kofferradio, Kassetten- oder Radiorekorder, Tonbandgerät, Plattenspieler oder Fernsehgerät besitzt und infolgedessen die Auswahl der Sendungen, die sie empfangen möchten, weitgehend selbst treffen kann.

Bereits bei den Schülern ist eine starke Differenzierung hinsichtlich der Anzahl der erfragten Besitzgegenstände zu beobachten.¹⁾

So gaben 5 Prozent der Schüler an, keinen der angeführten Gegenstände zu besitzen, weitere 15 Prozent haben nur einen Gegenstand, in den meisten Fällen ein Fahrrad, in ihrem Besitz. Auf der anderen Seite gibt es viele Jugendliche (15 %), denen fünf und mehr der angeführten Gegenstände gehören. Auch der Besitz des hochwertigsten Gegenstandes, eines Mopeds, Motorrades oder Kleinkraftrades konzentriert sich in dieser Gruppe: 43 Prozent der Besitzer eines Mopeds, Motorrades oder Kleinkraftrades haben außerdem weitere vier und mehr der angeführten Gegenstände zur Freizeitgestaltung als persönliches Eigentum! Die Problematik solcher Tendenzen liegt auf der Hand.

Erhebliche Differenzierungen sind auch zwischen den männlichen und weiblichen Jugendlichen festzustellen. Die männli-

1) Bei dieser Betrachtung konnten allerdings Stereoanlagen, Kofferfernsehergeräte sowie Camping- und Fotoausrüstungen nicht berücksichtigt werden.

eben Jugendlichen besitzen im Durchschnitt eine weit größere Anzahl der angeführten Gegenstände. Am deutlichsten sind die Unterschiede im Besitz eines Mopeds, Kleinkraftrades oder Motorrades (m 27 % : w 11 %), eines Tonbandgerätes (m 22 % : w 11 %), eines Kassetten- oder Radiorekorders (m 52 % : w 29 %), eines Radioempfängers (m 50 % : w 31 %) und eines Fernsehgerätes (m 50 % : w 31 %). Hier spielen tradierte Geschlechterauffassungen offenbar noch eine wesentliche Rolle. Die von uns ermittelten Unterschiede werden jedoch mit dem Erreichen wirtschaftlicher Selbständigkeit bald abgebaut. Ergebnisse einer DDR-repräsentativen Erhebung des Instituts für Marktforschung "Umfang und Struktur des Verbrauchs der jugendlichen Bevölkerung der DDR und Schlussfolgerungen für die Gestaltung des Warenangebots" weisen für Jugendliche gesamt bei Tonbandgeräten (m 27 % : w 31 %), bei Fernsehgeräten (m 20 % : w 27 %) und bei Plattenspielern (m 18 % : w 24 %) sogar eine umgekehrte Tendenz auf.

Ebenso wie bei den Geldausgaben bestehen Vorteile für die Schüler der 10. Klasse gegenüber den Schülern der 9. Klasse. Sie betreffen jedoch nicht alle Gegenstände, sondern nur Kofferradios, Radioempfänger, Fernsehgeräte, Tonbandgeräte und besonders Mopeds, Kleinkrafträder oder Motorräder.

Klassifiziert man nach der Tätigkeit des Vaters, so werden ähnliche Tendenzen sichtbar wie sie bei den Geldausgaben zur Gestaltung der Freizeit zu beobachten sind. Jedoch bestehen bei den einzelnen Gegenständen erhebliche Unterschiede. Hervorgehoben sei, daß die Kinder von Genossenschaftsbauern in höherem Maße im Besitz eines Mopeds, Kleinkraftrades oder Motorrades sind bzw. es bei den Eltern benutzen können als andere Jugendliche.

Sehr interessant und in dieser Deutlichkeit nicht erwartet ist die Tatsache, daß ideologisch wenig gefestigte Jugendliche eine insgesamt wesentlich höhere Anzahl der angeführten Gegenstände besitzen als die ideologisch gefestigteren Jugendlichen. Das betrifft fast alle Gegenstände. Besonders auffällig sind jedoch die Unterschiede bei Kofferradios, Fernsehgeräten, Plattenspielern und Mopeds, Kleinkrafträdern oder Motorrädern. Eine Erklärung für diese Erscheinung sehen wir darin, daß ideologisch wenig gefestigte Jugendliche, die

nach unserer Untersuchung auch weniger vielfältig entwickelte Freizeitinteressen haben und in geringerem Maße am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilnehmen, eben darum auch stärker auf andere Freizeitbereiche orientiert sind.

Der erhöhte Besitz von Fernsehgeräten wird in Zusammenhang mit einer gewissen Tendenz der Isolierung von der gesellschaftlichen Umwelt bei diesen Jugendlichen gesehen, die auf der einen Seite durch einen sehr hohen Anteil des Fernsehens im Freizeitbudget gefördert wird und auf der anderen Seite in höherem Maße den Wunsch nach dem Besitz eines Fernsehgerätes weckt.

6. Der Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung Jugendlicher; Bedeutung und Einfluß der Jugendclubs

Der Gegenstand dieser Untersuchung ist die Herausbildung von Inhalten und Tendenzen sozialistischer Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher. In diesem Prozeß kommt dem Wirken der politischen, gesellschaftlichen und staatlichen Organisationen und Institutionen besondere Bedeutung zu. In den Materialien des VIII. und IX. Parteitagess der SED, der Kulturkonferenz 1975 in Weimar, des I. Parlaments (besonders im Statut), der 6. Tagung des Zentralrates der FDJ, im Jugendgesetz, sind wachsende Verantwortung und Aufgaben des sozialistischen Jugendverbandes in der Freizeitgestaltung der Jugend unserer Republik formuliert und festgelegt worden.

In allen jugendpolitischen Dokumenten spielt die der Grundlagen und Zielen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, der Dialektik von gesellschaftlichen Notwendigkeiten und individuellen Bedürfnissen und Interessen entsprechende Gestaltung der Freizeit eine wichtige Rolle in der Entwicklung jugendlicher sozialistischer Persönlichkeiten und ihrer sozialistischen Lebensweise.

Die Grundorganisationen und Leitungen der FDJ haben hier eine entscheidende Funktion, und die Mitarbeit Jugendlicher in ihnen wie auch in den Jugendklubs ist eine wesentliche Bedingung für die Gestaltung eines sinnvollen und vielseitigen, interessanten und anziehenden Freizeitlebens Jugendlicher. Grundlegende Inhalte und Formen der gesellschaftlichen Wirksamkeit Jugendlicher in den Jugendklubs haben wir in einer vom Zentralhaus für Kulturarbeit Leipzig herausgegebenen Broschüre "Jugendklubs und sozialistische Lebensweise" (Leipzig 1977) dargestellt.

Wichtige Ergebnisse und Schlussfolgerungen unserer Untersuchung werden im folgenden zusammengefaßt behandelt.

Bei der Analyse von Freizeitinteressen der POS-Schüler steht das Interesse, in der Freizeit in der FDJ mitzuarbeiten, hinsichtlich der Rangfolge an fünfter Stelle der Interessen an den genannten Freizeitbetätigungen:

- 32 % äußerten ein sehr starkes bzw. starkes,
- 53 % ein mittleres,
- 15 % schwaches, sehr schwaches bzw. kein Interesse.

Die Intensität dieses Interesses ist bei Mädchen etwas größer als bei Jungen und bei den jungen FDJ-Funktionären am deutlichsten ausgeprägt.

Die FDJ-Gruppe erscheint bei der Frage, mit wem (bzw. wie oft) die Freizeit an normalen Schultagen verbracht wird - also hinsichtlich der Freizeitpartner - etwa an vorletzter Stelle.

Von diesen POS-Schülern verbringen:

- 12 % sehr oft bzw. oft
- 72 % gelegentlich
- 16 % nie die Freizeit mit der FDJ-Gruppe.

Dieses Ergebnis muß im Zusammenhang damit gesehen werden, daß für POS-Schüler Klassenkollektiv und FDJ-Gruppe etwa das gleiche sind und etwa die Hälfte angibt, die Freizeit sehr oft bzw. oft mit Klassenkameraden zu verbringen. Das ist zwar nicht der gleiche Sachverhalt, der mit der obengenannten Frage angesielet wurde, aber dieses Ergebnis muß bei ihrer Interpretation berücksichtigt werden.

Die Schülerinnen und die FDJ-Funktionäre sind hier wiederum diejenigen, die in ihrer Freizeit verhältnismäßig öfter mit ihrer FDJ-Gruppe zusammen sind.

Weitere Erkenntnisse zum Einfluß der FDJ auf die Freizeitgestaltung ergeben sich aus der Analyse des Zeitaufwandes der POS-Schüler für die Mitarbeit in Leitungen, die Teilnahme am Studienjahr und an Mitgliederversammlungen der FDJ.

(Wir verweisen hier auch auf die Expertise zum FDJ-Studienjahr aus Ergebnissen dieser Untersuchung.)

Die Analyse dieser Zeitaufwendungen erfolgte im Zusammenhang mit denen für andere Tätigkeiten.

Die Teilnahme am FDJ-Studienjahr, an Mitgliederversammlungen und die Mitarbeit in einer Leitung der FDJ liegen bei den vorgegebenen gesellschaftlichen Tätigkeiten an der Spitze:

7 % der POS-Schüler nehmen danach nicht am FDJ-Studienjahr,
15 % nicht an FDJ-Mitgliederversammlungen,
33 % nicht an der Arbeit einer FDJ-Leitung teil.

Hier zeigen sich die noch vorhandenen Reserven in der weiteren Verstärkung der Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes: 7 Prozent dieser POS-Schüler waren nach eigenen Angaben (noch) nicht Mitglied der FDJ - in Karl-Marx-Stadt 3, in Ludwigsfelde 8, in Eisenach sogar 12 Prozent (diese Schüler sind überwiegend in der 9. Klasse).

Die Relationen zwischen der für diese gesellschaftliche Tätigkeit aufgewendeten Zeit und der für andere Tätigkeiten sind ebenfalls zu beachten. Wenn die Durchschnittszeiten für alle Tätigkeiten auf ein konkretes Zeitmaß umgerechnet werden, erscheinen diese Aktivitäten in der FDJ nicht mehr absolut an der Spitze. Damit wird ein ganz normaler Sachverhalt ausgedrückt, der an sich auch nicht problematisch ist: die beiden genannten FDJ-Veranstaltungen und ebenso die Leitungssitzungen finden in den Grundorganisationen in der Regel einmal im Monat statt und die dafür aufzuwendende Zeit liegt für die Beteiligten ziemlich fest. Die Teilnahme an Studienjahr und Mitgliederversammlung der FDJ ist, obgleich politisch sehr bedeutsam, allein noch kein Ausdruck besonderer gesellschaftlicher Engagiertheit und Aktivität. Diese wird erst

deutlich sichtbar, wenn die regelmäßige und auch häufige Mitwirkung in Leitungen, in Klubräten bzw. FDJ-Aktivs von Jugendklubs, in der GST, im DTSE, in Kulturgruppen usw. - als Ausdruck der Breite der gesellschaftlichen Mitarbeit eines FDJ-Mitgliedes - nachweisbar sind.

Ehe diese weiteren, durch die Mitarbeit im sozialistischen Jugendverband unmittelbar und mittelbar beeinflussten bzw. mit ihr zusammenhängenden gesellschaftlichen Aktivitäten dargestellt werden, sollen Interessen an politischen, weltanschaulichen Fragen, ihre Realisierung und Motive für die Teilnahme am FDJ-Studienjahr analysiert werden.

- Das Interesse, sich in der Freizeit politische, weltanschauliche Kenntnisse anzueignen, erscheint an vierter Stelle der Interessen an bestimmten Tätigkeiten; 37 Prozent der POS-Schüler äußerten es sehr stark bzw. stark.

- 61 Prozent der Schüler erklärten, sich in ihrer Freizeit tatsächlich auf politischen oder gesellschaftspolitischen Gebiet weiterzubilden.

- und 65 Prozent äußerten, sich im 1. Halbjahr 1977 Kenntnisse über die marxistisch-leninistische Weltanschauung angeeignet zu haben.

Von diesen haben dafür beispielsweise

- 58 % Gespräche mit FDJ-Funktionären
(17 % sehr oft, oft; 41 % gelegentlich)
- 52 % Veranstaltungen, Vorträge im Jugendklub
(15 % sehr oft, oft; 37 % gelegentlich)

genutzt. Die weiblichen Schüler und die jungen FDJ-Funktionäre waren hier die aktivsten.

- Für die Herausbildung intensiver und stabiler Interessen und eines entsprechenden Verhaltens sind die Motive der Schüler wichtig. Die Aneignung von Kenntnissen über die marxistisch-leninistische Weltanschauung geschah bzw. geschieht bei diesen Schülern,

. weil sie das als bedeutsam für ihre spätere berufliche und für die gegenwärtige gesellschaftliche Tätigkeit ansehen. Diese pragmatisch begründeten Motive sind am deutlichsten vorhanden.

- . Geringer ausgeprägt ist das spezielle Interesse für weltanschauliche Kenntnisse und
- . noch geringer ein Motiv, das eine Anpassung an gesellschaftliche Erwartungen ausdrückt.

Diese allgemeinen Tendenzen widerspiegeln sich in den Gründen für die Teilnahme an FDJ-Studienjahr.

Tab. 47: Gründe für die Teilnahme am FDJ-Studienjahr
(S ges. in §, RR nach \bar{x})

Gründe (Motive)	Trifft zu			
	vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
weil ich dort lernen und üben kann, wie man richtig argumentiert	33	37	21	9
weil ich meine, dort überzeugende Antworten auf meine politischen Fragen zu erhalten	28	41	22	9
weil mich politische und weltanschauliche Fragen interessieren	23	43	24	10
weil das von mir verlangt wird	21	28	29	22
weil das Studienjahr meiner FDJ-Gruppe interessant gestaltet wird	9	38	32	21

An der Spitze dieser von den Schülern genannten Gründe steht also die vom FDJ-Studienjahr erwartete Befähigung zur politischen Argumentation, gefolgt von Bestrebungen zur Aneignung marxistisch-leninistischer weltanschaulicher bzw. ideologischer Positionen und einem allgemeinen Interesse an politischen und weltanschaulichen Fragen. Danach steht ein Grund, der als Anpassung an gesellschaftliche Erwartungen bezeichnet werden kann, und erst am Schluß erscheint die Art der Gestaltung des Studienjahres in der eigenen FDJ-Gruppe.

Positiv ist zweifellos zu werten, daß die drei zuerst genannten Gründe für diese Schüler offensichtlich relativ bedeutsam sind und daß ihre Ablehnung verhältnismäßig gering ist. Weiterhin ist bemerkenswert, daß die Anpassung an gesellschaftliche Erwartungen in dem hier vorgegebenen Sinn nicht an der Spitze der Gründe für die Teilnahme am FDJ-Studienjahr steht und daß über ein Fünftel dieser Schüler dies als für sie überhaupt nicht zutreffend bezeichnen. Als sehr bedenklich muß jedoch angesehen werden, daß die interessante Gestaltung des Studienjahres in der eigenen Gruppe nur von relativ wenigen als bedeutsamer Grund für die Teilnahme angesehen wird und daß damit die Hälfte zum Ausdruck bringt, daß das Studienjahr in der eigenen Gruppe kaum oder überhaupt nicht interessant gestaltet wird und dies insofern auch als Anreiz für die Beteiligung an ihm entfällt.

Hier ist eine Erklärung für die öfter auftretende Differenz zwischen Interessenlage und -intensität einerseits und Interessenrealisierung andererseits. Die befragten Schüler verbinden ihre Interessen an weltanschaulichen, ideologischen und politischen Fragen und Problemen offensichtlich mit recht hohen Erwartungen an Inhalt und Wirksamkeit des FDJ-Studienjahres - auch hinsichtlich der Realisierung konkreter Interessen. Solche Erwartungshaltungen sind wichtig, und es ist notwendig, sie im Zusammenhang mit der bereits erwähnten notwendigen Intensivierung und Stabilisierung weltanschaulicher usw. Interessen insgesamt weiter zu verstärken. Das muß eine besondere Aufgabe, eine wesentliche Wirkung des Studienjahres der FDJ sein. Um dies zu erreichen, ist es natürlich erforderlich, daß die Schüler die Gestaltung des Studienjahres in der eigenen FDJ-Gruppe als interessant empfinden und dadurch selbst angeregt werden, zu seiner Gestaltung aktiv beizutragen.

Das Streben nach Befähigung zu richtiger politischer Argumentation und im Zusammenhang damit nach Aneignung sozialistischer, politisch-ideologischer Positionen ist bei weiblichen POS-Schülern tendenziell stärker. Das gleiche gilt für die FDJ-Mitglieder, die Funktionen ausüben. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Mädchen verhältnismäßig häufiger solche Funktionen bekleiden. In beiden Gründen gibt es

zwischen den Schülern der 9. und 10. Klassen keine erheblichen Unterschiede.

Das Interesse an politischen und weltanschaulichen Fragen als Grund für die Teilnahme ist bei den Schülern der 10. Klassen tendenziell etwas stärker als bei denen der 9. Klassen. Bei den FDJ-Mitgliedern mit Funktionen ist es am deutlichsten erkennbar. Kinder von Funktionären äußern es verhältnismäßig am stärksten, Kinder von Arbeitern aus dem Produktions- und Dienstleistungsbereich am geringsten.

Alle drei Gründe sind - hinsichtlich territorialer Unterschiede - für die POS-Schüler aus Karl-Marx-Stadt erheblich bedeutender als für alle anderen.

Aus einigen Differenzierungen ergibt sich, daß die Anpassung an gesellschaftliche Erwartungen bei den FDJ-Mitgliedern mit Funktion, bei den Kindern, deren Väter Funktionäre sind bzw. bei den Schülern aus Karl-Marx-Stadt eine geringere Rolle spielt als bei den anderen entsprechenden und vergleichbaren Gruppierungen.

Hinsichtlich der geringen Ausprägung des letztgenannten Grundes für die Teilnahme am FDJ-Studienjahr sollen noch einige Schwerpunkte dargestellt werden: Während die POS-Schüler aus Eisenach zu 58 Prozent die Interessanztheit des Studienjahres als Teilnahmegrund nennen, ist das bei den Schülern aus Karl-Marx-Stadt bei 49 Prozent, bei denen aus Ludwigsfelde nur noch bei 36 Prozent der Fall (die Antwortpositionen vollkommene und eingeschränkte Zustimmung zusammengefaßt).

Die Schüler, die in der FDJ Funktionen bekleiden, sehen dies ebenfalls recht kritisch:

Nur 8 Prozent sind uneingeschränkt der Meinung, daß das FDJ-Studienjahr in ihrer Gruppe interessant gestaltet wird und daß dies somit für sie einen Grund zur Teilnahme an ihm darstellt.

Diese Hinweise unterstreichen nur die bereits formulierte Feststellung, daß es eine wesentliche Aufgabe aller FDJ-Grundorganisationen und ihrer Leitungen ist, die politisch-ideologische Anziehungs- und Wirkungskraft des Studienjahres des sozialistischen Jugendverbandes entscheidend weiter zu verstärken. Das ist umso mehr erforderlich, als immer mehr Jugend-

liche - gerade im Alter dieser POS-Schüler - von ihrem Jugendverband wesentliche Anregungen für die Entwicklung ihrer Interessen und breitere Möglichkeiten für ihre Realisierung erwarten.

Zwei weitere Ergebnisse ergänzen die bisherigen Darstellungen zur Rolle der FDJ in der Freizeitgestaltung Jugendlicher.

- Wir untersuchten - ähnlich wie beim FDJ-Studienjahr - die Motive der Schüler für ihre Teilnahme an Subbotniks. Das Motiv, sich an Arbeitseinsätzen ohne Bezahlung zu beteiligen, weil man sich beispielsweise für die Erfüllung dieser Aufgabe des Arbeitsprogramms der eigenen FDJ-Gruppe mitverantwortlich fühlt, erscheint an vorletzter Stelle: für 20 Prozent der Schüler ist das uneingeschränkt, für weitere 40 Prozent mit Einschränkungen ein Grund; 25 Prozent stimmen dem kaum, 15 Prozent gar nicht zu.
- Die Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung von politisch-kulturellen Programmen der FDJ-Gruppe zeigt folgende Aktivitäten:
 - . Etwa ein Viertel der Schüler beteiligt sich sehr oft bzw. oft,
 - . etwa die Hälfte gelegentlich daran.
 - . 5 % wirken bisher nicht mit, möchten das aber gern;
 - . 14 % wirken nicht mit und verneinen auch das Interesse daran und 8 % erklären, politisch-kulturelle Programme gäbe es bei ihnen nicht.

Die jungen FDJ-Funktionäre sind die interessiertesten und aktivsten. Deutlichere Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen oder zwischen den Schülern der 9. und 10. Klassen treten nicht auf. In den genannten jugendpolitischen Dokumenten kommt zum Ausdruck und in der jugendpolitischen Arbeit besonders seit dem IX. Parteitag der SED und dem X. Parlament der FDJ bestätigt sich immer mehr, daß die Jugendklubs in der Freizeitgestaltung Jugendlicher ständig an Bedeutung gewinnen.

Die bei Betrieben, Kombinat und anderen Einrichtungen im Bereich der materiellen Produktion, in städtischen und ländlichen Wohngebieten, an Schulen, kulturellen, künstlerischen

und wissenschaftlichen Institutionen bestehenden und ständig neu entstehenden Jugendklubs werden immer sehr zu Zentren einer sinn- und niveauvollen, den Zielen der sozialistischen Gesellschaftsentwicklung und Jugendpolitik entsprechenden Freizeitgestaltung junger Menschen. Inhalte und Formen ihrer Wirksamkeit entwickeln sich reichhaltiger und vielfältiger, der politisch-ideologische Einfluß der FDJ in ihnen verstärkt sich.

Die verschiedenen Formen der Jugendklubs werden in den verschiedenen Bereichen von Jugendlichen aller Alters- und Tätigkeitsgruppen zwischen 14 und 25 Jahren zur Freizeitgestaltung genutzt, vorwiegend von 14/15- bis 18/19jährigen POS- und BOS-Schülern und Lehrlingen, abgesehen von den an Fach- und Hochschulen Studierenden, die zum Teil 'eigene' Jugendklubs haben.

Wir gingen davon aus, daß die Mitarbeit Jugendlicher in der Jugendklubs eine wichtige Form ihrer gesellschaftlichen, gesellschaftlichen, gesellschaftspolitischen Tätigkeit ist. Für Jugendliche unter 18 Jahren ist sie - neben der Mitarbeit in Leitungen der FDJ, in der GST, im DTSB usw. - eine besonders bedeutsame Möglichkeit der Einbeziehung und der 'Einübung' in die sozialistische Demokratie. Deshalb muß es ein Ziel der Arbeit der FDJ, der konkreten Arbeit der Grundorganisationen sein, immer mehr jüngere FDJ-Mitglieder in die Leitungen der Jugendklubs zu bringen und auch so den Einfluß des Jugendverbandes in ihnen zu verstärken.

An der Arbeit eines Klubrates bzw. FDJ-Aktiivs von Jugendklubs sind nach dieser Untersuchung

83 Prozent der POS-Schüler nicht beteiligt;

15 Prozent verwenden dafür im Monat durchschnittlich eine bis vier Stunden;

2 Prozent mehr als sechs Stunden.

Die Mitarbeit im Jugendklub hängt mit der Existenz dieser Einrichtungen und mit der Beurteilung ihrer Wirksamkeit zusammen:

Tab. 48: Jugendklubeinrichtungen im Wohngebiet/Zufriedenheit
(5 ges, in %)

Veranstaltungen	Zufriedenheit			
	sehr zu- frieden u. aufrieden	unzufrieden u. sehr unzu- frieden	kann ich nicht be- urteilen	gibt es bei uns nicht
im Jugendklub, Jugendzimmer	27	30	17	26
im Jugendklub- haus, Jugend- kulturhaus	32	21	24	23

Selbst wenn man berücksichtigt, daß es sich um die subjektiven Ansichten dieser Schüler handelt, zeigen diese Ergebnisse, in welchem Umfang in der Jugendklubarbeit noch weitere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung liegen und daß die Mitarbeit in Jugendklubs in einem beträchtlichen Maße davon abhängt, ob überhaupt in den (städtischen) Wohngebieten Jugendklubs existieren, für die Jugendlichen erreichbar sind und ob Inhalt und Niveau ihrer Veranstaltungen so beschaffen sind, daß sie das Interesse an einer aktiven Mitarbeit erzeugen.

In der Komplexanalyse Eisenach dieser Untersuchung wurden diese Fragen anhand der Wirksamkeit des Jugendklubhauses "Artur Becker" und der Jugendklubs dieser Stadt untersucht. Die Ergebnisse zeigen sehr anschaulich, welche Probleme, vorhandene Mängel einerseits und ungenutzte Möglichkeiten andererseits es gibt und wie sie zu lösen sind. Die Anziehungskraft des Monatsprogramms eines Jugendklubhauses wird beispielsweise nicht dadurch größer, daß an den meisten Tagen lediglich Diskotheken stattfinden. Das gilt auch für immer noch zu viele Jugendklubs. Diese Eintönigkeit und die Art dieser Diskotheken lassen im Übrigen keine Möglichkeiten für die Mitwirkung vieler Jugendlicher an der inhaltlichen Gestaltung der Jugendklubarbeit.

Weiter vorn war festgestellt worden, daß von den Jugendlichen, die sich in ihrer Freizeit marxistisch-leninistische weltanschauliche Kenntnisse aneignen, ein Teil dafür bereits Veranstaltungen im Jugendklub nutzt. Da die Interessen hieran wesentlich weiter intensiviert und stabilisiert werden müssen,

konst der Möglichkeit, sie auch im Jugendklub realisieren zu können, eine erhebliche Bedeutung zu. Das gleiche gilt für die verschiedenen Inhalte und Formen der Weiterbildung in der Freizeit überhaupt.

Von den POS-Schülern, die sich nach ihren eigenen Angaben in der Freizeit auf naturwissenschaftlich-technischem, politischem bzw. gesellschaftswissenschaftlichem, kulturell-künstlerischem Gebiet und in Fremdsprachen weiterbilden, nutzen insgesamt noch sehr wenige entsprechende Veranstaltungen im Jugendklub. Das liegt mit Sicherheit nicht vorwiegend an Desinteresse oder mangelnder Aktivität, sondern an den noch zu wenig vorhandenen Möglichkeiten solcher Art der Weiterbildung in der Freizeit.¹⁾

Das bisher Gesagte wird durch ein anderes Ergebnis weiter bestätigt. Natürlich solchen Jugendklubs neben den oben dargestellten Funktionen Stätten der Unterhaltung und Geselligkeit für Jugendliche sein. Aber auch in dieser Hinsicht muß ihr Programmprofil möglichst breit sein und kann sich nicht auf Tanzveranstaltungen (oder nur Diskotheken) beschränken. Von den hier befragten Schülern haben in den letzten vier Wochen vor der Untersuchung

74 Prozent Jugendklubs, außer zu Tanzveranstaltungen, überhaupt nicht besucht;

15 Prozent waren einmal, 11 Prozent öfter als zweimal dort.

Das ist ein weiterer Hinweis darauf, daß

- Jugendklubs in noch zu geringer Anzahl vorhanden bzw. erreichbar sind,
- die Mehrzahl aller Veranstaltungen oder so gut wie alle Tanzveranstaltungen sind, und daß
- die Erfordernisse und Möglichkeiten der inhaltlichen Wirksamkeit der Jugendklubs bei weitem noch nicht so realisiert sind, wie dies ihrer gesellschaftlichen, jugendpolitischen Bedeutung entspricht.

Die Orientierung in den Dokumenten der FDJ und im Jugendgesetz der DDR, die Jugendklubs in zunehmendem Maße zu Zentren einer sozialistischen Freizeitgestaltung zu entwickeln, wird damit nachdrücklich bekräftigt.

Das bestätigt sich schließlich in einem weiteren Komplex dieser Untersuchung zur Rolle des sozialistischen Jugendverbandes im Freizeitleben der Jugend.

Die folgenden Stellungnahmen der Schüler der 9. und 10. Klassen wurden in dieser Untersuchung sowie in der Untersuchung "Kultur 73" so analysiert, daß hier ein direkter Vergleich möglich ist.

Die Werte in Klammern geben jeweils den prozentualen Anteil der entsprechenden Antworten in "Kultur 73" an.

Tab. 49: FDJ und kulturelles Freizeitleben (8 ges, in %)

Aussage	Trifft zu/Ist meine Meinung			
	vollkommen	mit gewissen Einschrän- kungen	kaum	überhaupt nicht
In meiner Schule kümmert sich die FDJ ausreichend um das kulturelle Freizeitleben	12 (12)	51 (59)	28 (24)	9 (5)
In meinem Wohngebiet kümmert sich die FDJ ausreichend um das kulturelle Freizeitleben	6 (5)	25 (15)	35 (32)	34 (48)
Ich bin bereit, bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens in der FDJ aktiv mitzuwirken	32 (40)	52 (45)	11 (10)	5 (5)

1) Fußnote von Blatt 120

In der bereits erwähnten Broschüre "Jugendklubs und sozialistische Lebensweise" (Leipzig 1977) haben wir besonders darauf hingewiesen, daß diese Inhalte und Formen der Wirksamkeit der Jugendklubs unbedingt entwickelt und gefördert werden müssen.

Bei diesen Stellungnahmen gibt es einige bemerkenswerte Differenzierungen:

- Zwischen den Meinungen der Mädchen und Jungen zur Wirksamkeit der FDJ in Schulen und Wohngebieten gibt es keine erheblichen Unterschiede. Die Bereitschaft zur Mitarbeit ist jedoch bei den Schülerinnen deutlich stärker.
- Unterschiede zwischen Schülern der 9. und 10. Klassen treten insofern tendenziell auf, als Schüler der 10. Klassen die Wirksamkeit der FDJ etwas kritischer beurteilen.
- Die jungen FDJ-Funktionäre äußern die mit Abstand größte Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens, die wenigen nicht der FDJ angehörenden Schüler die geringste.
Die letzteren sind aber merkwürdigerweise mit der Wirksamkeit der FDJ in den Wohngebieten zufriedener als die FDJ-Mitglieder.
- Während die Stellungnahmen der Schüler aus Eisenach und Karl-Marx-Stadt etwa gleich sind, fällt auf, daß die Schüler aus Ludwigsfelde die Wirksamkeit der FDJ im Wohngebiet sehr viel negativer beurteilen: Etwa die Hälfte ist der Meinung, daß sich die FDJ bei ihnen überhaupt nicht um die Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens kümmert. Ihre Bereitschaft, an seiner Verbesserung mitzuarbeiten, ist jedoch etwas deutlicher als die der Schüler aus den anderen Städten.

Schließlich sind folgende Zusammenhänge erkennbar:

- Die Bereitschaft zur Mitarbeit im Jugendverband auf diesem Gebiet ist bei den Schülern mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen und mit vielseitigen Freizeitinteressen sowie größeren gesellschaftlichen Aktivitäten am deutlichsten ausgeprägt. Diese Bereitschaft ist also auch ein Ausdruck ihrer ideologischen Position, ihres gesellschaftlichen Engagements und ihrer ausgeprägteren Interessenstrukturen.

- Gefestigte ideologische Grundüberzeugungen sind verbunden mit einer kritischen Haltung zur Wirksamkeit der FDJ in Schulen und Wohngebieten.
Wenig oder schwach ausgeprägte ideologische Grundüberzeugungen allerdings gehen mit einer übersogen kritischen Haltung, einer z.T. völligen Verneinung der Wirksamkeit der FDJ im Freizeitleben einher.

Die Ergebnisse beider (hinsichtlich der Population, der Fragestellung, des Gegenstandes völlig vergleichbaren) Untersuchungen sind sehr ähnlich.

- Die Einschätzungen der Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes in den Schulen haben sich kaum verändert.
- Die Einschätzung der Wirksamkeit der FDJ in den Wohngebieten durch die POS-Schüler zeigt, daß hier deutliche positive Entwicklungen zum Ausdruck kommen. Das ist u.a. auf die Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens durch die Zunahme der Jugendclubs und ihre größere Wirksamkeit zurückzuführen.
- Die Bereitschaft Jugendlicher, im sozialistischen Jugendverband aktiv an der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens mitzuwirken, ist etwa gleich stark vorhanden. Es sind nach beiden Untersuchungen etwa 80 Prozent der POS-Schüler, die diese Bereitschaft äußern. Das ist eine beachtliche Potenz und ein wichtiger Ansatzpunkt für die weiteren, im Sinne des X. Parlaments und der 6. Tagung des Zentralrates der FDJ zu verstärkenden Aktivitäten, besonders der Grundorganisationen und ihrer Leitungen.

7. Elemente sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung und der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung von Schülern

Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus sind ein historischer Prozeß tiefgreifender ökonomischer, sozialer, politischer und geistig-kultureller Veränderungen. Sie vollziehen sich sowohl in der Arbeit - dem Kernstück der sozialistischen Lebensweise - bzw. in der Arbeitszeit als auch in zunehmendem Maße in der Freizeit.

Diesem Übergang werden vor allem die sich in diesen Jahren entwickelnden **j u g e n d l i c h e n** sozialistischen Persönlichkeiten - die heutigen POS- und BOS-Schüler, Lehrlinge, jungen Arbeitern, Wissenschaftler u.a. - im Maßstab der gesamten Gesellschaft gestalten. Das stellt außerordentliche Anforderungen an ihre gegenwärtige und zukünftige weltanschauliche, ideologische, politische, ethische und ästhetische Bildung und Erziehung, an ihre Vorbereitung auf diese Aufgabe in der schulischen und beruflichen Ausbildung, im Studium, im Arbeitsprozeß und in der Freizeit.

In den Dokumenten des IX. Parteitagess der SED, des X. Parlaments und erneut in den Dokumenten der 6. Tagung des Zentralrates der FDJ 1977, im Jugendgesetz der DDR, wird die Freizeitgestaltung als ein bedeutender Bereich des gesellschaftlichen Lebens und des individuellen Verhaltens auch der Jugend gekennzeichnet, in dem sich in enger Wechselwirkung mit der Arbeit, mit den sich in der Arbeitszeit ergebenden Wirkungen auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung, die sozialistische Lebensweise im Denken und Handeln aller Mitglieder unserer Gesellschaft immer mehr ausprägt.

Das gilt in zunehmendem Maße für Jugendliche aller Alters- und Tätigkeitsgruppen.

In den Dokumenten der SED und der FDJ zu Aufgaben und Zielen der sozialistischen Jugendpolitik wird die ständig wachsende gesellschaftliche wie individuelle Bedeutung des Freizeitbe-

reiches im Prozeß der Herausbildung jugendlicher sozialistischer Persönlichkeiten und ihrer sozialistischen Lebensweise hervorgehoben und begründet. Diese Bedeutung der Freizeit ist in vielfältigen, unmittelbaren und mittelbaren Bezügen zur sozialen, politischen, ideologischen und kulturellen Entwicklung aller Mitglieder unserer Gesellschaft und besonders der Jugend zu bestimmen.

Der soziale und politische Orientierungs- und Konzentrationspunkt der Untersuchung von Inhalten und Funktionen der Freizeit im Zusammenhang mit sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung und Lebensweise ist die Arbeiterjugend.

Das gilt auch für die Analyse dieses Prozesses in der Schuljugend, hier bei den Schülern 9. und 10. Klassen der POS. Ihr Arbeitszeitbereich ist die unmittelbare schulische Unterrichtszeit. Für die allgemeine, gesellschaftstheoretische und -politische Bestimmung des Verhältnisses von Arbeitszeit und Nichtarbeitszeit bzw. Freizeit gelten für die Schuljugend die gleichen Ausgangspunkte wie für alle anderen Alters- und Tätigkeitsgruppen innerhalb der Jugend - und im übertragenen Sinne für alle Mitglieder unserer Gesellschaft.

In diesem Sinne fassen wir Freizeit als einen Bereich auf, in dem sich individuelle und gesellschaftliche Lebensäußerungen sowie die Realisierung und Reproduktion von Bedürfnissen und Interessen vollziehen, die im weitesten Sinne eine notwendige Ergänzung und Erweiterung der Lebensäußerungen der Menschen der sozialistischen Gesellschaft in der Arbeitszeit darstellen.

Freizeit ist in ihrem Umfang und Inhalt, ihren Funktionen und Wirkungen gesellschaftlich, gesellschaftspolitisch bestimmt. Die Freizeitgestaltung wird durch ökonomische, soziale, politische, ideologische und kulturelle Bedingungen und Zielstellungen sowie durch unterschiedliche individuelle Bedürfnisse, Interessen und Tätigkeiten beeinflusst. Sie wird durch einen für den einzelnen bzw. konkrete soziale Gruppen unterschiedlich großen und verschieden strukturierten Erlassensspielraum begrenzt.

In diesem Sinne ist Freizeit ein wesentlicher Bereich der Realisierung der Dialektik von individuellen und gesellschaftlichen Interessen, Notwendigkeiten und Zielstellungen.

Die Bedeutung der Freizeit für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und ihrer sozialistischen Lebensweise nimmt in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu. Hinsichtlich bestimmter Inhalte und Formen der Lebensgestaltung kann man davon ausgehen, daß die Freizeit zu einem entscheidenden Bereich der Realisierung und Reproduktion solcher Bedürfnisse und Interessen wird, die den allgemeinen Notwendigkeiten und Zielen der Entwicklung unserer Gesellschaft besonders deutlich zusammenhängen.

Sozialistische Lebensweise als soziale, politische, ideologische und kulturelle Charakterisierung gemeinsamer und wesentlicher Lebensäußerungen der Menschen unserer Gesellschaft erfaßt die Arbeitszeit wie die Freizeit, drückt sich in beiden großen gesellschaftlichen Bereichen aus.

Ein wesentlicher Inhalt der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher und ihrer Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten ist die Aneignung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, der Ideologie der Arbeiterklasse, und deren Anwendung im täglichen Leben.

Als Indikator für das erreichte Niveau der Persönlichkeitsentwicklung dient uns dabei der Ausprägungsgrad der politisch-weltanschaulichen Grundüberzeugungen. Die ideologischen Grundüberzeugungen bilden gewissermaßen den Kern der Persönlichkeit; durch sie werden bestimmte Verhaltensweisen beim Lernen und in der Freizeit ganz entscheidend beeinflusst.

34 Prozent der Schüler sind vorbehaltlos von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt. Deutlich mehr - jeweils 64 Prozent - sind ohne Einschränkungen stolz auf unseren sozialistischen Staat, Freunde der Sowjetunion und überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird. Damit zeigt sich in der Gruppe der Schüler eine Tendenz, die auch schon in anderen Gruppen der Jugend festgestellt wurde:

Die Überzeugtheit von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung ist bei den Jugendlichen deutlich geringer ausgeprägt als patriotische und internationalistische Einstellungen.

Deutliche Differenzierungen hinsichtlich der Ausprägung politisch-weltanschaulicher Grundüberzeugungen gibt es nur zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern der FDJ:

Männliche Jugendliche stimmen allen ideologischen Indikatoren deutlich weniger häufig zu als weibliche Jugendliche;

Nichtmitglieder der FDJ stimmen allen ideologischen Indikatoren weniger häufig zu als FDJ-Mitglieder. Im folgenden werden Beziehungen zwischen der Ausprägung ideologischer Grundüberzeugungen und bestimmten Verhaltensweisen in der Freizeit in ihrer allgemeinen Richtung behandelt. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die bereits dargestellten einzelnen Aspekte dieser Problematik in den vorangehenden Abschnitten dieses Forschungsberichtes.

Bestimmte Zusammenhänge zeigen sich zwischen ideologischen Einstellungen und den Freizeitinteressen der Schüler.

Allerdings betrifft das nicht alle Freizeitinteressen. Das Interesse an sportlicher Betätigung in der Freizeit ist beispielsweise weitgehend unabhängig von der ideologischen Einstellung. Dagegen äußern Jugendliche mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen auch ein stärkeres Interesse an FDJ-Arbeit, an politischer Weiterbildung, an gesellschaftlicher Tätigkeit und auch an kulturell-künstlerischer Selbstbetätigung.

Zusammenhänge gibt es auch zwischen dem Ausprägungsgrad der politisch-weltanschaulichen Grundüberzeugungen der Schüler und ihren allgemeinen Einstellungen zur Freizeit. Schüler mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen entsprechen in ihren Auffassungen über die Freizeit und deren Nutzung stärker den Normen und Wertvorstellungen der sozialistischen Ideologie als Schüler mit weniger gefestigten Grundüberzeugungen. Auch zwischen Ideologie und bestimmten Motiven für eine sinnvolle Freizeitgestaltung gibt es deutliche Zusammenhänge. In bezug auf die Teilnahme an freiwilligen Arbeits-einsätzen und am FDJ-Studienjahr geben Jugendliche mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen deutlich häufiger gesellschaftlich hochbewertete Motive an (z.B. "Weil ich etwas tun möchte, was der Gesellschaft nützt").

Deutlich geringer differenziert die ideologische Position dagegen das Realverhalten der Schüler im Freizeitbereich. Schwache Zusammenhänge gibt es hinsichtlich der Aktivität im Jugendverband und in bezug auf die selbständige politische Weiterbildung. Keine Zusammenhänge lassen sich zwischen dem Ausprägungsgrad der ideologischen Grundüberzeugungen und anderen Formen der gesellschaftlichen Aktivität sowie zum gesamten kulturellen und sportlichen Verhalten nachweisen. Das ist eine Erscheinung, die für jüngere Jugendliche typisch ist. Die ideologische Position wirkt sich noch nicht auf das Realverhalten aus. Bei älteren Jugendlichen (Arbeitern, Studenten) sind die ideologischen Grundüberzeugungen viel stärker in die Gesamtpersönlichkeit integriert, wo sie auch in höherem Maße verhaltenswirksam werden.

In dieser Untersuchung über den Zusammenhang von Freizeitgestaltung und Entwicklung sozialistischer Lebensweise Jugendlicher war es erforderlich, bestimmte Auffassungen, Einstellungen dieser Jugendlichen zur Freizeit zu analysieren.

Damit sollte ermittelt werden, welche Bedeutung Jugendliche der Freizeit (ihren Inhalten und Funktionen) zumessen, in welchem Maße sich in diesen Einstellungen politisch-ideologische Grundpositionen äußern, inwieweit das Verständnis für Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Notwendigkeiten, Erfordernissen und individuellen Interessen, Einstellungen hinsichtlich der Freizeit und ihrer Gestaltung bereits ausgeprägt ist.

Dabei wird natürlich berücksichtigt, daß die Inhalte der Freizeitgestaltung von unterschiedlicher gesellschaftlicher und individueller Bedeutung sind und daß die tatsächlich vorhandenen Freizeitinteressen und -verhaltensweisen nicht beziehungslos nebeneinander oder gegeneinander gestellt und interpretiert werden dürfen.

Da es sich bei dieser Analyse von Freizeitgestaltung und -einstellungen Jugendlicher jedoch um einen Ausschnitt des Prozesses der Entwicklung jugendlicher sozialistischer Persönlichkeiten und ihrer sozialistischen Lebensweise handelt, sind gesellschaftlicher Bezug und gesellschaftspolitische Wertung der hier darzustellenden Ergebnisse unerlässlich.

Die allgemeinen Einstellungen dieser Schüler der 9. und 10. Klassen der POS zur Freizeit wurden anhand ihrer Zustimmung zu vorgegebenen Aussagen und ihrer Bemerkungen zu einer offenen Frage, in der sie ergänzend noch einmal ihre Meinung zu "Freizeit" darlegen sollten, untersucht.

Bezugnehmend auf die dargestellten grundlegenden Auffassungen zur Freizeit muß berücksichtigt werden, daß diese vorgegebenen Aussagen gewissermaßen 'positive' und 'negative' Aspekte enthalten. Sie kommen in der Beantwortung durch die Schüler mehr oder weniger zum Ausdruck. So lautet eine dieser Aussagen beispielsweise:

"Das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit"
und eine andere:

"In meiner Freizeit kann jeder machen, was er will".

Beide Fragen sind auch für Schüler sehr erheblich und die Antworten darauf schließen die verschiedensten individuellen Vorstellungen, Erfahrungen und Verhaltensweisen ein. Mit der Art ihrer Beantwortung können sich ganz verschiedene objektive und subjektive Sachverhalte und Einstellungen verbinden. Deshalb wird bei der Interpretation der Antworten zu diesen Fragen differenziert vorgegangen, um nicht oberflächliche Wertungen zu geben, die letztlich auch in ihrem ideologischen Gehalt diese verschiedenen Faktoren nur ungenügend oder gar nicht erfassen.

Tab. 50: Einstellungen zur Freizeit (S ges, in %)

Aussage	Zustimmung			
	vollkommen	mit gewissen Einschrän- kungen	kaum	überhaupt nicht
Das eigentliche Leben beginnt erst in der Frei- zeit	13	40	22	25
Die Freizeit ist in erster Linie dazu da, sich aus- zurufen	14	44	28	14
Wer sich beruflich weiterbilden möchte, sollte das während der Arbeitszeit tun können	18	36	24	22
Gesellschaftliche Tätigkeit gehört in die Freizeit und nicht in die Arbeitszeit	25	48	14	13
In seiner Freizeit kann jeder machen, was er will	51	41	5	3

Einige allgemeine Bemerkungen zu diesen Ergebnissen:

- Nur 13 Prozent dieser Schüler sind uneingeschränkt der Meinung, daß "das eigentliche Leben" erst in der Freizeit beginnt. Damit bringen sie einen in ihren Einstellungen vorhandenen Gegensatz zwischen Unterrichtszeit, schulischer Tätigkeit (ihrer 'Arbeitszeit') und Freizeit zum Ausdruck. Man kann annehmen, daß bei diesen Jugendlichen auch ihre Einstellung zum Unterricht, zum Lernen und zur außerunterrichtlichen Tätigkeit von diesem Gegensatz beeinflusst oder bestimmt wird. Zusammenhänge bestehen zwischen dieser Einstellung und den schulischen Leistungen, ideologischen Grundpositionen und gesellschaftlichen Aktivitäten: Diese Schüler gehören nicht zu leistungstärkeren, sie zeigen noch nicht gefestigte ideologische Einstellungen und ihre gesellschaftlichen Aktivitäten sind geringer.

Bei der knappen Hälfte, die dieser Aussage kaum oder überhaupt nicht zustimmen (immerhin lehnt ein Viertel aller Schüler diese Aussage völlig ab), ist erkennbar, daß das richtige Verständnis des Zusammenhangs von Freizeit und Unterricht, Lernen usw. mit stärkerer schulischer Leistung, gefestigterer ideologischer Einstellung und größerer gesellschaftlicher Aktivität (und umgekehrt) verbunden ist.

- Der Auffassung, daß die "Freizeit in erster Linie dazu da ist, sich auszuruhen", stimmten ebenfalls nur 14 Prozent dieser Schüler vollkommen zu. Bei der knappen Hälfte, die dies mit gewissen Einschränkungen noch bejaht, ist zu beachten, daß natürlich Schüler ebenso wie Lehrlinge oder junge Arbeiter ein Bedürfnis haben, sich in ihrer Freizeit auch auszuruhen. Das ist bei der schulischen, außerunterrichtlichen und z.T. gesellschaftlichen Beanspruchung von Schülern der 9. und 10. Klassen völlig normal und verständlich. Wichtig erscheint, daß die Mehrheit dieser Jugendlichen die Freizeit nicht nur zum Ausruhen beansprucht oder ihren einzigen Sinn darin sieht, sondern sie zur Realisierung z.T. sehr verschiedener Bedürfnisse und Interessen von unterschiedlicher gesellschaftlicher Relevanz verwenden möchte bzw. verwendet. Sofern jedoch uneingeschränkt erklärt wird, daß die Freizeit nur zum Ausruhen da sei, kann auf ähnliche Zusammenhänge mit schulischen Leistungen, ideologischen Positionen und gesellschaftlichen Aktivitäten wie oben verwiesen werden.

- Die Einstellungen zur beruflichen Weiterbildung in der Arbeitszeit bzw. in der Freizeit - in ihrem prozentualen Ergebnis etwa den beiden bisher dargestellten entsprechend - können nur indirekt und mittelbar bewertet werden. Streng genommen ist dies für Schüler 9. und 10. Klassen noch kein sie unmittelbar berührendes Problem. Es tritt eigentlich erst dann auf, wenn sie nach dem Abschluß der 10. Klasse eine Berufsausbildung beginnen. Aber es ist interessant, ihre allgemeine Einstellung hierzu kennenzulernen. Nicht ganz die Hälfte ist der Meinung, daß berufliche Weiterbildung in die Freizeit gehört und von allen diesen Schülern werden auch relativ starke Interessen an verschiedenen Inhalten der Weiterbildung in der Freizeit geäußert.

Beides zusammengenommen ergibt einen Hinweis darauf, daß von einem beachtlichen Teil dieser Schüler sowohl die gesellschaftliche Notwendigkeit und Bedeutung individueller Weiterbildung überhaupt als auch der Umstand anerkannt werden, sie - schon jetzt oder später - vorwiegend in der Freizeit realisieren zu müssen.

- Wachsende Einsichten in gesellschaftliche Notwendigkeiten und in entsprechende bedeutsame Inhalte und Funktionen der Freizeitgestaltung äußern sich weiter darin, daß ein Viertel uneingeschränkt und etwa die Hälfte dieser Schüler mit gewissen Einschränkungen der Meinung sind, daß gesellschaftliche Arbeit in die Freizeit gehört, also wesentlich außerhalb des eigentlichen Unterrichtsprozesses zu leisten ist.

Die für Schüler der 9. und 10. Klassen der POS mögliche gesellschaftliche Arbeit beinhaltet bereits recht unterschiedliche Möglichkeiten - von der Arbeit im sozialistischen Jugendverband über die Mitwirkung in Klubs bzw. FDJ-Aktive von Jugendclubs bis zur kulturellen und sportlichen Betätigung in Arbeitsgemeinschaften, Gruppen usw. Diese Einsicht und Einstellung der Schüler ist - verbunden mit der bereits dargestellten Bereitschaft der Mehrheit: innerhalb des sozialistischen Jugendverbandes aktiv an der Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens mitwirken zu wollen - eine wichtige Potenz, ein wesentlicher Anknüpfungspunkt für die weitere ideologische Arbeit der FDJ im Sinne der Beschlüsse des X. Parlaments und der 6. Tagung des Zentralrates vom November 1977.

- Im Zusammenhang mit den bisher dargestellten und interpretierten Auffassungen ist nun das Ergebnis zu sehen, nach dem über die Hälfte vollkommen und über 40 Prozent mit Einschränkungen der Meinung sind, in seiner Freizeit könne jeder machen, was er will. In dieser klaren Mehrheit sind diejenigen Schüler enthalten, die uneingeschränkt die Meinung äußerten, daß das "eigentliche Leben" erst in der Freizeit beginnt. Aber es haben sich auch Gruppen derer so geäußert, die z.B. die Notwendigkeiten gesellschaftlicher Arbeit und fachlicher Weiterbildung klar anerkannten und ihre Bereitschaft äußerten, das zu tun. Deshalb kann diese bei allen

vorgegebenen Aussagen eindeutigste (prozentuale) Meinungsäußerung nicht kurzschlüssig als Ausdruck von übertriebenem Individualismus bzw. schlechthin als mangelnde Einsicht in gesellschaftliche Erfordernisse bewertet werden. Abgesehen von denen, für die das tatsächlich zutrifft (und die auch die ideologisch wenig Gefestigten, die gesellschaftlich wenig Interessierten und Aktiven sind), drückt die Mehrheit dieser Schüler mit dem "machen können, was man will" etwas anderes aus: ihnen geht es offensichtlich darum, daß sie in ihrer freien Zeit ihre recht vielschichtigen Bedürfnisse und Interessen wirklich realisieren können und daß dafür die erforderlichen institutionellen, organisatorischen u.a. Möglichkeiten vorhanden sind. Das bezieht sich auf die Präsenz und Aktivität des sozialistischen Jugendverbandes im Wohngebiet ebenso wie auf Existenz und 'Erreichbarkeit' von Jugendklubs, Freizeitsportanlagen usw.

Die allgemeine Einschätzung dieser Einstellungen zur Freizeitgestaltung von POS-Schülern macht die durch den sozialistischen Jugendverband erneut formulierten Aufgaben einer zielgerichteten Freizeitarbeit mit der Jugend ebenso deutlich wie die in der Jugend vorhandenen und weiter zu entwickelnden Einsichten und Bereitschaften, hier aktiv mitzuarbeiten und damit auch ihre Erwartungen an die Wirksamkeit ihres sozialistischen Jugendverbandes.

Das wird durch weitere Analyse der genannten Einstellungen nach bestimmten Differenzierungen deutlich:

- Geschlechtsspezifische Unterschiede treten so gut wie gar nicht auf. Die Einstellungen der Mädchen und Jungen sind z.T. identisch, z.T. annähernd gleich.
- Ebenso sind Unterschiede zwischen Schülern der 9. und 10. Klassen - mit zwei tendenziellen Ausnahmen - kaum vorhanden. Die Schüler der 10. Klassen sind etwas geringer der Meinung, daß gesellschaftliche Arbeit in die Freizeit gehört und daß jeder in seiner Freizeit machen kann, was er will.

- Zwischen den FDJ-Mitgliedern mit bzw. ohne Funktion gibt es teilweise etwas deutlichere Differenzierungen. Die jungen FDJ-Funktionäre äußern sich politisch bewußter, z.B. bei den Aussagen, "das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit" und "jeder kann in seiner Freizeit machen, was er will".

In dieser Schüler-Population gibt es einen bestimmten Teil, der noch nicht Mitglied der FDJ ist. Die Einstellungen dieser Jugendlichen zur Freizeit bringen individualistische Züge, noch geringe Einsicht in gesellschaftliche Erfordernisse und weniger gesellschaftliche Aktivität zum Ausdruck.

So äußern z.B.

- . 23 Prozent der Nichtmitglieder uneingeschränkt die Meinung, daß das "eigentliche Leben erst in der Freizeit beginnt" (gegenüber 12 Prozent der FDJ-Mitglieder);
 - . 61 Prozent stimmen der Aussage, daß "in seiner Freizeit jeder machen kann, was er will" vollkommen zu (gegenüber 44 Prozent der FDJ-Funktionäre und 55 Prozent der FDJ-Mitglieder).
 - . Die positiven Einstellungen zur gesellschaftlichen Arbeit und zur Weiterbildung in der Freizeit sind bei diesen Jugendlichen ebenfalls geringer entwickelt.
- Die Freizeitfassungen dieser Schüler werden von der Tätigkeit des Vaters mittelbar etwas beeinflusst: positive Einstellungen in bezug auf den Zusammenhang von gesellschaftlichen Erfordernissen und individuellen Interessen werden teilweise von den Schülern geäußert, deren Väter Funktionäre sind. Allerdings lassen sich hier durchgängige und verallgemeinerungsfähige Tendenzen nicht eindeutig ermitteln.

In einer offenen Frage: "Was verstehen S i e eigentlich unter Freizeit?" konnten die Schüler ergänzend zur Darstellung ihrer Freizeitfassungen, -interessen, -aktivitäten beschreiben, welche für sie bedeutsamen Aspekte sie hervorheben wollten. Über 90 Prozent haben diese Frage mehr oder weniger ausführlich beantwortet, von Stichworten bis zu

Versuchen, die 'Freizeit' inhaltlich und funktional zu 'bestimmen'. Ingesamt bestätigten diese Antworten die bisher dargestellten Ergebnisse und ihre Interpretation. Sie vermitteln darüber hinaus interessante Aufschlüsse, und die Einführung einer solchen offenen Frage erweist sich als notwendig und nützlich. Die Vielfalt der Bemerkungen macht erforderlich, sie in einigen Komplexen bzw. Kategorien zusammenzufassen. Die Prozentszahlen geben den Teil der Schüler an, von dem der jeweilige Komplex bzw. Inhalt genannt wurde.

- Etwa 25 Prozent dieser Schüler erklären allgemein, daß sie hierunter jene Zeit verstehen, die ihnen zur persönlichen Verfügung steht, nach eigenen Vorstellungen gestaltet und in der persönliche Neigungen, Interessen nachgegangen werden kann.
- Von etwa weiteren 25 Prozent wird das genauer beschrieben. Sie verstehen darunter Zeit für
 - . Erholung und Entspannung,
 - . Unterhaltung und Geselligkeit,
 - . die Pflege von Hobbys und die Verwirklichung spezieller Neigungen, Interessen,
 - . Freizeitsport.

Bemerkenswert ist, daß hier immer wieder Hinweise auf eine "sinnvolle" Freizeitgestaltung (insgesamt bei etwa 20 % der Antworten) und Bemühungen sichtbar werden, die "Freizeit" genau, etwa im Sinne einer Definition zu beschreiben. Dazu fühlten sich diese Schüler durch die offene Frage offensichtlich veranlaßt.

- Beides gilt teilweise für die weiteren Antworten, in denen weitere inhaltliche Bestimmungen der Freizeit bzw. der Freizeitgestaltung meistens miteinander verbunden erscheinen:
 - . Etwa 10 Prozent betonen ausdrücklich die Weiterbildung als notwendige und sinnvolle Freizeitbetätigung;
 - . 5 Prozent heben die gesellschaftliche Arbeit (z.B. in der FDJ),
 - . weitere 5 Prozent die unmittelbaren Freizeitkontakte mit Partnern, Freunden usw. hervor.

- . Etwa gleich viele nennen die Erledigung bestimmter 'Verpflichtungen' wie Hausaufgaben, Hausarbeit usw.
- Natürlich gibt es auch einen bestimmten Teil dieser Schüler, der Auffassungen zur Freizeit sehr akzentuiert und zugespitzt formuliert:
 - . So äußern etwa 3 Prozent, daß Freizeit die "Zeit ohne Vorschriften und Beeinflussung durch die Eltern oder andere" ist.
 - . Etwa ebenso viele Schüler erklärten, Freizeit sei die "Zeit außerhalb schulischer und anderer Pflichten".
- Der Anteil derer, die extrem einseitige Auffassungen äußerten, z.B. Freizeit ist "Zeit, in der man überhaupt nichts tut, zu tun braucht" u.ä. ist verschwindend gering. In diesem Zusammenhang wird auch die vorn erfolgte Interpretation der Aussage "In seiner Freizeit kann jeder machen, was er will" erneut bestätigt. Bei den Antworten zur offenen Frage taucht diese Formulierung allein, ohne weitere inhaltliche Bestüge oder Erläuterungen überhaupt nur fünfmal auf.

Die bisher dargestellten Ergebnisse und ihre Interpretation werden durch die Antworten zur offenen Frage insgesamt bestätigt.

Folgende Aspekte und Tendenzen der allgemeinen Einstellungen dieser Schüler zur Freizeit werden zusammenfassend hervorgehoben:

- Die ideologische, gesellschaftliche Relevanz aller analysierten Freizeitauffassungen kann nur schlüssig geklärt werden, wenn die inhaltlichen Zusammenhänge dieser Auffassungen und ihre wechselseitige Verflechtung mit anderen ideologischen Einstellungen, Interessen und bestimmten Verhaltensweisen untersucht und ihrer Interpretation zugrunde gelegt sind.
- Das wird bei zwei Auffassungen bzw. Einstellungen besonders deutlich:
 - . Die Einstellung "Das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit" erweist sich als besonders 'ideologieträchtig'.

Die Schüler, die hier uneingeschränkt zustimmen, äußern die am wenigsten gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen und die geringste gesellschaftliche Interessiertheit und Aktivität. Sie gehören zu den Leistungsschwächeren bzw. zu denen, die (noch) nicht Mitglieder der FDJ sind. Dieser Indikator erfasst also in Verbindung mit anderen sehr deutlich ideologische Einstellungen und politisches Verhalten.

- . Die Schüler, von denen die Notwendigkeit gesellschaftlicher Arbeit in der Freizeit (auch als "sinnvolle" Freizeitgestaltung) anerkannt wird, gehören zu den gesellschaftlich Interessierten und Aktiven und bekunden eine hohe Bereitschaft beispielsweise im sozialistischen Jugendverband an der Gestaltung des Freizeitlebens in ihrem Wohngebiet aktiv mitwirken zu wollen.
- Die Ausprägung des Verständnisses für die Dialektik von gesellschaftlichen Notwendigkeiten, Erfordernissen und individuellen Bedürfnissen, Interessen, Verhaltensweisen in der Freizeitgestaltung hängt eng mit der Festigung ideologischer Grundüberzeugungen zusammen.
Ideologisch gefestigte Jugendliche sind gesellschaftlich, politisch interessierter, engagierter, aktiver und das äußert sich sowohl in ihren Freizeit-Einstellungen, in ihren Interessenstrukturen als auch in ihrem Realverhalten. Das ist ein wichtiger Inhalt und ein wesentliches Kriterium der Herausbildung sozialistischer Lebensweise in der Freizeit.
- Aus alledem ergeben sich sehr bedeutsame Anknüpfungspunkte für die weitere Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes in der sinnvollen, den Zielen unserer sozialistischen Gesellschafts- und Persönlichkeitsentwicklung entsprechenden Freizeitgestaltung Jugendlicher.

Der inhaltlichen Vorbereitung und Durchführung dieser Untersuchung lagen - wie bereits einleitend dargestellt - folgende Grundhypothesen der Ausprägung von bestimmten Elementen (Inhalten) und Tendenzen der sozialistischen Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher zugrunde:

1. Sozialistische Lebensweise in der Freizeitgestaltung ist wesentlich Aneignung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, der sozialistischen Ideologie der Arbeiterklasse - besonders in den beiden folgenden Bereichen.
2. Sozialistische Lebensweise in der Freizeitgestaltung ist wesentlich hohe gesellschaftliche Engagiertheit und Aktivität - bestimmt durch die weltanschaulich-ideologische Grundposition des Jugendlichen.
3. Sozialistische Lebensweise in der Freizeitgestaltung sind vielfältige und (im weitesten Sinne) kulturelle Interessen und Aktivitäten - beeinflusst durch die weltanschaulich-ideologischen Grundpositionen und verbunden mit gesellschaftlicher Aktivität.

Diese Hypothesen haben sich insgesamt bestätigt. Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise und die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher, hier der POS-Schüler, verläuft für einen bestimmten Teil nachweisbar und in wachsendem Maße inhaltlich und tendenziell in diesen Richtungen und Zusammenhängen. Dazu sind weitere Präzisierungen erforderlich.

Die Aneignung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung erfolgt im täglichen Leben besonders in der und durch die gesellschaftliche Aktivität in ihren unterschiedlichsten Formen, für POS-Schüler vor allem durch ihre Mitarbeit im sozialistischen Jugendverband. Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Aktivität in der Freizeit hängen sehr eng zusammen. Hohe gesellschaftliche Aktivität ist ein Kennzeichen, eine ^{Außerungsform} Änderungsform² und eine entscheidende Bedingung sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung. Das erreichte Niveau dieser Entwicklung (repräsentiert durch die Ausprägung ideologischer Grundüberzeugungen) wirkt sich auf einzelne Bereiche des Freizeitverhaltens mehr oder minder stark und

direkt aus, Am deutlichsten sind die Zusammenhänge in bezug auf gesellschaftliche Aktivität und Weiterbildung in der Freizeit. Das sind also Bereiche, die für die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeit besondere Bedeutung haben.

Jugendliche mit gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen bilden sich wesentlich häufiger politisch und fachlich weiter. Andererseits nimmt die Häufigkeit dieser Weiterbildung in dem Maße ab, wie die positive Ausprägung der ideologischen Grundüberzeugungen zurückgeht.

Die weitere, ihrem Lebensalter und ihren Möglichkeiten entsprechende Einbeziehung von POS-Schülern in geeignete Formen gesellschaftlicher Aktivität und politisch-fachlicher Weiterbildung in der Freizeit ist eine erstrangige Aufgabe im Zusammenhang mit der Förderung ihrer weiteren Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten.

Zu den gesellschaftlich bedeutsamen Inhalten sozialistischer Lebensweise gehören vielfältige, stabile geistig-kulturelle Interessen sowie ein den gesellschaftlichen und individuellen Möglichkeiten entsprechendes kulturelles Verhalten in der Freizeit.

Die Ausprägung geistig-kultureller bzw. kulturell-künstlerischer Interessen und Verhaltensweisen kann insgesamt noch nicht befriedigen, und es bleibt auf diesem Gebiet noch vieles zu tun. Wir sind jedoch dagegen, gerade in diesem diffizilen Bereich: der Analyse des kulturellen Freizeitverhaltens Jugendlicher und besonders der POS-Schüler, in kurzschlüssige, moralisierende Wertungen zu verfallen. Es geht u.E. nicht an, bestimmte kulturelle Freizeitaktivitäten (wie z.B. einen Theater- oder Konzertbesuch) als 'besonders wertvoll' und andere (wie z.B. den Besuch einer Diskothek) als 'wenig wertvoll' einzustufen und so Kataloge von 'bewerteten' Freizeitaktivitäten aufzustellen, nach denen der einzelne Jugendliche beurteilt wird.

Berücksichtigt man dies und geht bei der Analyse des kulturellen Freizeitverhaltens nicht von einem engen (d.h. auch einengenden) Kultur-Begriff aus, faßt man unter "kulturelles Verhalten" also gleichermaßen Weiterbildung, Verhältnis zu den

Künsten, Medienrezeption, Pflege von Geselligkeit, Hobbys usw., so muß u.E. durchaus schon von einer beachtlichen Ausprägung kultureller Verhaltensweisen bei POS-Schülern gesprochen werden - allerdings eben mit vielen weiteren zu lösenden Aufgaben. So sind beispielsweise die Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsentwicklung, Ausprägung ideologischer Grundpositionen, Aneignung marxistisch-leninistischer Weltanschauung und Freizeitgestaltung auf kulturell-künstlerischem Gebiet noch relativ gering und - auch unter richtiger Berücksichtigung der objektiven spezifischen Entwicklungssituation dieser 14/15/16jährigen POS-Schüler - noch nicht genügend, nicht produktiv genug ausgeprägt. Bei einem relativ kleinen Teil - der fortgeschrittensten Gruppe also - wird sichtbar, welche Potenzen hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung aller hier noch zu aktivieren sind.

Auch auf dem Gebiet der sportlichen Freizeitgestaltung haben sich angenommene starke Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsentwicklung und sportlicher Aktivität in durchgängiger Weise und so deutlich noch nicht nachweisen lassen. Das Sporttreiben allein wirkt sich (noch) nicht unmittelbar fördernd auf die politisch-ideologischen Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung aus. Die feststellbaren Zusammenhänge erweisen sich als sehr komplexe und differenzierte Bedingungsgefüge - zum Beispiel sind ein Teil der sporttreibenden Schüler gleichzeitig gesellschaftlich aktiv u.a.m. Alle Faktoren zusammengenommen bewirken ihre positive Entwicklung.

Zusammenfassend läßt sich feststellen:

Die Zusammenhänge zwischen Freizeitgestaltung und Persönlichkeitsentwicklung - bezogen auf die Herausbildung sozialistischer Lebensweise bei POS-Schülern - sind in der Gesamttendenz vorhanden, aber keineswegs und generell so eindeutig, wie zunächst angenommen. Sozialistische Lebensweise erweist sich in ihrer Herausbildung, in ihren Elementen und Inhalten, Strukturen und Tendenzen auch hier als ein sehr komplexes, außerordentlich differenziertes und aus verschiedensten Vermittlungen bestehendes Bedingungs- und Wirkungsgefüge.

Die Art und Weise der Freizeitgestaltung Jugendlicher ist kein einfaches Spiegelbild ihrer sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung. Das bezieht sich weniger auf geäußerte Einstellungen und Interessen als vielmehr auf das tatsächliche Verhalten. Das bedeutet auch, daß von einer bestimmten Art und Weise der Freizeitgestaltung nicht kurzschlüssig auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen geschlossen oder über sie geurteilt werden darf. Die Zugehörigkeit zu Freizeitgruppen, der Besuch von Diskotheken, die Pflege eines Hobbys, die Bevorzugung dieser oder jener Freizeitaktivität differenziert für sich genommen noch nicht in bezug auf ideologische Grundpositionen. Bestimmten weitverbreiteten Freizeitverhaltensweisen wie Partnerkontakten, Kino- und Tanzveranstaltungsbesuch u.a. liegen offensichtlich Bedürfnis- und Motivationskomplexe zugrunde, die weniger ideologierelevant sind.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung bestätigen in ihrer Gesamtheit die zunehmende, differenzierte Ausprägung der analysierten Elemente sozialistischer Lebensweise und Persönlichkeitsentwicklung in der Freizeitgestaltung von POS-Schülern. Es handelt sich hier um einen langandauernden, komplizierten und widerspruchsvollen Prozeß, der sich in untrennbarem Zusammenhang mit dem weiteren Fortschritt der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR vollzieht. Diese Fortschritte haben auf die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung gerade solcher Jugendlicher wie 14- bis 16jähriger POS-Schüler äußerst starke und weitreichende Wirkungen - wenn dieser Vergleich nicht falsch interpretiert wird; stärkere und weitreichendere noch als bei Jugendlichen in fortgeschrittenerem Lebensalter und bereits stärkerer Integration in gesellschaftliche Aufgaben und Prozesse.

8. Zusammenfassende Schlußfolgerungen

1. In den Dokumenten der SED (insbesondere zur Jugend- und Schulpolitik) und der FDJ werden die ständig wachsende gesellschaftliche wie individuelle Bedeutung des Freizeitbereiches, die Zunahme der gesellschaftlichen Funktionen der Freizeit für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und die Herausbildung ihrer sozialistischen Lebensweise hervorgehoben. Diese Funktionen sind in einem unmittelbaren Bezug auf die soziale, politische und kulturelle Entwicklung aller Mitglieder unserer Gesellschaft und so im besonderen auch der Jugend zu bestimmen und zu verwirklichen. Der soziale Orientierungspunkt von Untersuchungen zu Inhalten und Funktionen der Freizeit im Zusammenhang mit der sozialistischen Lebensweise ist die Arbeiterklasse und als ihr Teil und Nachwuchs die Arbeiterjugend. Das gilt grundsätzlich auch für derartige Untersuchungen im Bereich der Schuljugend, speziell der POS-Schüler. Der größte Teil von ihnen wird nach Beendigung der 10. Klasse die Lehrausbildung in den Bereichen der materiellen Produktion beginnen und sozialökonomisch wie politisch-ideologisch diesen Teil und Nachwuchs der Arbeiterklasse mit repräsentieren. Daher wird jedoch - unter Beachtung der oben genannten grundsätzlichen Orientierungen - eine weitere wichtige Aufgabe sein, in der weiteren Auswertung dieser Studie die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede in der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise in der Freizeit bei POS-Schülern und bei jungen Arbeitern zu analysieren. Damit können weitere wesentliche Erkenntnisse über Inhalte und Verläufe des gesamten Prozesses: sozialistische Persönlichkeitsentwicklung - sozialistische Lebensweise in der Freizeitgestaltung Jugendlicher gewonnen werden.

2. In der weiteren Gestaltung der sozialistischen Jugendpolitik kann davon ausgegangen werden, daß POS-Schüler (ähnlich wie andere Gruppen Jugendlicher) im allgemeinen über einen Freizeitumfang verfügen, der eine objektive Voraussetzung und Gewähr für die Realisierung vielseitiger, individuell und gesellschaftlich bedeutsamer Freizeitinteressen darstellt. Das Ausmaß der zur Verfügung stehenden freien Zeit allein ist auch nicht entscheidend für die Art und Weise der Freizeitgestaltung. Gegen-

wärtig besteht die dringendste Aufgabe nicht darin, den Jugendlichen mehr Freizeit zu geben, sondern vielmehr alle Voraussetzungen zu schaffen, die vorhandene Freizeit bestmöglich zu nutzen. Dazu gehören sowohl Verbesserungen im gesellschaftlichen Angebot als auch die Befähigung der Jugend, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und selbst die Verantwortung dafür zu tragen. Letzteres ist vor allem eine politisch-ideologische und pädagogische Aufgabe, die stärker in das Gesamtkonzept der kommunistischen Erziehung einbezogen werden sollte. Das betrifft die Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes, der Organe der Volksbildung und aller gesellschaftlichen Kräfte gleichermaßen.

3. Die Freizeitinteressen von POS-Schülern sind in Abhängigkeit vom Geschlecht, von der ideologischen Position, der gesellschaftlichen Aktivität u.a. Faktoren zum Teil recht vielseitig und differenziert. Das gilt besonders für gesellschaftlich hoch bedeutsame und bewertete Interessen wie solchen für "politische Weiterbildung", "gesellschaftliche Aktivität" u.a. Freizeitinteressen determinieren wesentlich das Verhalten, aber sie wirken immer nur im Zusammenhang mit anderen Bedingungen. Der "Realisierungskoeffizient" von Freizeitinteressen ist von zahlreichen Faktoren abhängig: ideologische Einstellungen, individual-psychologischen Voraussetzungen, sozialpsychologischen Bedingungen, objektiv gegebenen (z.B. institutionellen, organisatorischen) Möglichkeiten, verfügbarer Freizeit, politischer und pädagogischer Beeinflussung, aktueller Situation und anderen mehr. Auf die Interessen Jugendlicher einzugehen bedeutet, die vielfältigen - zum Teil äußerst komplizierten und widerspruchsvollen - Wirkungen dieser Faktoren in der politisch-ideologischen Arbeit mit der Jugend zu berücksichtigen.

4. Da den entscheidenden Merkmalen der sozialistischen Lebensweise der Jugend insgesamt und im beträchtlichen Maße auch bereits der POS-Schüler gehört ihre gesellschaftliche Aktivität, wiederum eng verbunden mit der Aneignung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, der Ausprägung gefestigter sozialistisch-ideologischer Grundpositionen. Besonders durch ihre Mitarbeit im sozialistischen Jugendverband werden die POS-Schüler schrittweise in das politische und gesellschaftliche Leben in

unserer Republik einbezogen. Die gesellschaftliche Aktivität ist zugleich Kriterium der sozialistischen Lebensweise und Hauptstimulus der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung. Kein anderer Bereich des Freizeitverhaltens hat so enge und unmittelbare Beziehungen zur Persönlichkeitsentwicklung wie die gesellschaftliche Aktivität.

5. Eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit dem Erwerb gefestigter ideologischer Grundpositionen und der Entwicklung gesellschaftlicher Aktivität spielt die politische (und für POS-Schüler z.T. auch fachliche) Weiterbildung in der Freizeit. Hier kommt dem FDJ-Studienjahr eine besondere Bedeutung zu (siehe dazu auch der gesonderte Bericht zu dieser Untersuchung). Es muß jedoch auch erwogen werden, wie gerade für POS-Schüler die weiteren bestehenden Möglichkeiten politischer und fachlicher Weiterbildung in der Freizeit (Jugendklubhäuser, Jugendklubs u.a.) noch wirksamer profiliert und genutzt werden können.

6. Eine aktuelle Aufgabe bei der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise der Schüler ist die Förderung ihrer kulturellen Interessen und Aktivitäten. Dabei kann grundsätzlich davon ausgegangen werden, daß sie nicht nur vielfältige kulturell-künstlerische Interessen haben, sondern daß es unter ihnen viele künstlerische Talente und Begabungen gibt. Die Anzahl und Vielfalt der Hobbys macht das u.a. deutlich. Die Einbeziehung von Schülern in kulturell-künstlerische Zirkel, Interessen- und Arbeitsgemeinschaften ist jedoch noch nicht befriedigend, und eine gewisse Tendenz zur Individualisierung des kulturell-künstlerischen Freizeitverhaltens ist nicht zu übersehen. Deshalb sollten geeignete Mittel und Wege gefunden werden, die Formen individueller kulturell-künstlerischer Freizeitgestaltung mehr in sinnvolle kollektive Formen und Erlebnisse überzuleiten. Viele Jugendliche ändern Interesse und Bereitschaft zur Mitarbeit in entsprechenden organisierten Gruppen.

7. Den Jugendklubs kommt bei allen diesen Problemen und Aufgaben eine ständig wachsende Bedeutung zu. Sie sollen Raum für eine aktive, vielseitige und eigenverantwortliche Gestaltung der Freizeit durch die Jugend bieten und so einen wichtigen Beitrag

zur Herausbildung ihrer sozialistischen Lebensweise leisten. Insbesondere sollen sie die kollektiven Formen der Freizeitgestaltung fördern, Kommunikationszentren werden, vielfältige Informations- und Bildungsmöglichkeiten schaffen, die Interessen aller Gruppen der Jugend ansprechen und in der Realisierung auch weiterentwickeln helfen. Dazu gehört natürlich auch die Befriedigung der stark verbreiteten Bedürfnisse der Schüler nach sozialen Kontakten, Unterhaltung und Geselligkeit. Das darf jedoch wiederum nicht dazu führen, daß viele Jugendklubs sich in ihrer Programmgestaltung einseitig auf Diskotheken konzentrieren. Die notwendige und mögliche, den Zielen jugendlicher sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung entsprechende Wirksamkeit haben wir in der bereits erwähnten Broschüre "Jugendklubs und sozialistische Lebensweise" dargestellt.

8. Der Sport nimmt unter den Freizeitinteressen einen vorderen Platz ein. Auf die Unterschiede zwischen sportlichen Interessen und Realverhalten ist vorn hingewiesen worden.

Das Sporttreiben stellt auch bei Schülern eine relativ selbständige Freizeitverhaltensweise dar und steht nur in geringem Zusammenhang mit anderen Freizeittätigkeiten. Es hat keine Bezüge zu ideologischen Positionen und zur gesellschaftlichen Aktivität. Dennoch kann an seinen positiven Wirkungen auf die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise und auf die individuelle, physische und psychische Entwicklung Jugendlicher nicht gezweifelt werden.

9. Etwa ein Drittel Jugendlicher in den von uns untersuchten Alters- und Tätigkeitsgruppen und so auch der POS-Schüler gehört informellen Freizeitgruppen an. Die Zugehörigkeit zu solchen Gruppen entspricht dem starken Gesellungsbedürfnis Jugendlicher und ist als eine normale soziale Erscheinung anzusehen. Es gibt keine Hinweise dafür, daß sich in diesen Freizeitgruppen etwa ideologisch weniger gefestigte oder politisch völlig negativ eingestellte Jugendliche konzentrieren würden. Die Zugehörigkeit von POS-Schülern zu informellen Freizeitgruppen schließt ihre Zugehörigkeit zu anderen Gruppen und Kollektiven nicht aus. Die Wertorientierungen und Tätigkeitsinhalte von Freizeitgruppen widersprechen nicht den Normen der sozialistischen Gesellschaft. Die Existenz solcher Gruppen kann der weiteren Ausprägung der sozialistischen Lebensweise und der damit verbundenen Orientierung auf die Kollektive (Klasse, FDJ-Gruppe usw.) nicht gegenübergestellt werden. Die Zugehörigkeit des einzelnen Ju-

gendlichen zu Freizeitgruppen stellt u.ä. eine notwendige Ergänzung seiner Persönlichkeitsentwicklung und Lebensgestaltung in der Freizeit dar.

10. Die gesamte Freizeitgestaltung Jugendlicher beruht auf einem komplexen Bedingungsgefüge, in welchem sich objektive und subjektive Faktoren wechselseitig beeinflussen. Da die grundlegenden objektiven Lebensbedingungen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der DDR für alle Jugendlichen im wesentlichen gleich sind, gewinnen die subjektiven Faktoren auch in der Freizeitgestaltung zunehmend an Gewicht. Für die konkrete Art und Weise der Freizeitgestaltung der POS-Schüler haben politische Einstellungen, gesellschaftliche Interessiertheit und Aktivität, Situation im Klassen- bzw. FDJ-Gruppenkollektiv größere Bedeutung und Differenzierungskraft als beispielsweise soziale Herkunft, territoriale Gegebenheiten u.ä.

11. Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise Jugendlicher in der Freizeit ist vor allem eine ideologische Aufgabe. Eine besondere Verantwortung kommt hier der FDJ zu.

In der Freizeitgestaltung der Schüler muß der Einfluß der FDJ jedoch noch erheblich verstärkt werden. Dazu gehört besonders die verstärkte Freizeitarbeit in den FDJ-Gruppen und Grundorganisationen sowie die weitere Profilierung der Jugendklubs. Die Schüler müssen erleben, daß sie den sozialistischen Jugendverband für eine sinnvolle und interessante Gestaltung ihrer Freizeit nicht entbehren können. Die Bereitschaft, im sozialistischen Jugendverband aktiv an der Gestaltung des Freizeitlebens mitzuwirken, ist bei der Mehrheit gegeben.

12. Freizeitfragen sind politische Fragen, und das in doppelter Hinsicht: Einerseits bilden die politisch fortgeschrittensten und gesellschaftlich aktivsten Jugendlichen auch in ihrem Freizeitverhalten eine sehr positive Gruppe und setzen gewissermaßen Maßstäbe dafür, was unter den gegenwärtigen Bedingungen in der Entwicklung der sozialistischen Lebensweise auch für POS-Schüler in ihrer individuellen Einstellungs- und Verhaltensqualität bereits erreichbar ist.

Andererseits läßt der Gegner nichts unversucht, gerade im Freizeitbereich die persönlichkeitsdeformierenden Leitbilder bürgerlicher Lebensweise zu propagieren.

Kommunistische Erziehung der Jugend bedeutet deshalb auch die Entwicklung von sozialistisch-ideologischen, politischen Haltungen und vielseitigen Fähigkeiten zu einer sinnerfüllten, schöpferischen und glücklichen Gestaltung der Freizeit in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

9. Anhang

Verzeichnis der Anlagen:

Anlage 1: Verzeichnis der Abkürzungen

Anlage 2: Differenzierte Charakteristik der
Untersuchungspopulation

Anlage 3: Fragebogen

Anlage 4: Wochenprotokoll

Anlage 1:

Verzeichnis der Abkürzungen

%	= Prozent
\bar{x}	= Statistischer Mittelwert
N	= Umfang der Population
abs.	= absolut
RR	= Rangreihe
Pos.	= Position
ges	= gesamt
J.	= Jahr(e)
m	= männlich
w	= weiblich
9. Kl.	= 9. Klasse
10. Kl.	= 10. Klasse
MM	= Nichtmitglied (FDJ-MM = Kein Mitglied der FDJ)
M	= Mitglied (FDJ-M = FDJ-Mitglied)
o. Fu.	= ohne Funktion (FDJ-o, Fu. = FDJ-Mitglied ohne Funktion)
Fu.	= Funktionär (FDJ-Fu. = FDJ-Funktionär)
Eis.	= Eisenach
Lu.	= Ludwigsfelde
K-M-Std.	= Karl-Marx-Stadt

Anlage 2:

Differenzierte Charakteristik der Untersuchungspopulation

1. Gesamtpopulation

N = 912 (= 100 %)

Gesamtpopulation differenziert nach Orten:

K-M-Std.	46 %
Bis.	26 %
Lu.	26 %
<hr/>	
ges	100 %

Gesamtpopulation differenziert nach Geschlecht:

m	51 %
w	49 %
<hr/>	
ges	100 %

Gesamtpopulation differenziert nach Alter:

14 J.	4 %
15 J.	57 %
16 J.	33 %
17 J.	6 %
<hr/>	
ges	100 %

Gesamtpopulation differenziert nach Klassen:

9. Kl.	67 %
10. Kl.	33 %
<hr/>	
ges	100 %

Gesamtpopulation differenziert nach FDJ-Mitgliedschaft:

FDJ-o.Fu.	54 %
FDJ-Fu.	39 %
<hr/>	
FDJ-M	93 %
NM	7 %
<hr/>	
ges	100 %

2. Orte:

Einbezogene Schulen:

K-M-Std. (N = 421)	Heckert-Schule	14 %
	Zetkin-Schule	18 %
	Enge-Schule	19 %
	Reimler-Schule	13 %
	Pleck-Schule	36 %
<hr/>		100 %

Eis.	3. POS	37 %
	7. POS	22 %
	11. POS	26 %
	12. POS	15 %
<hr/>		100 %

Lai.	Bebel-Schule	73 %
	Liebknecht-Schule	27 %
<hr/>		100 %

ges
(N = 912)

Orte differenziert nach Geschlecht:

	<u>M</u>	<u>W</u>	<u>ges</u>
K-M-Std.	50 %	50 %	100 %
Eis.	53 %	47 %	100 %
Lu.	51 %	49 %	100 %

Orte differenziert nach Alter:

	<u>14 J.</u>	<u>15 J.</u>	<u>16. J.</u>	<u>17 J.</u>	<u>ges</u>
K-M-Std.	3 %	49 %	42 %	6 %	100 %
Eis.	5 %	75 %	18 %	2 %	100 %
Lu.	5 %	54 %	33 %	8 %	100 %

Orte differenziert nach Klasse:

	<u>9. Kl.</u>	<u>10. Kl.</u>	<u>ges</u>
K-M-Std.	56 %	44 %	100 %
Eis.	90 %	10 %	100 %
Lu.	61 %	39 %	100 %

Orte differenziert nach FDJ-Mitgliedschaft:

	<u>FDJ-o.Fu.</u>	<u>FDJ-Fu.</u>	<u>NM</u>	<u>ges</u>
K-M-Std.	61 %	36 %	3 %	100 %
Eis.	47 %	41 %	12 %	100 %
Lu.	50 %	42 %	8 %	100 %

Bei der Interpretation von Unterschieden zwischen den Orten ist zu beachten:

- Die Eisenacher Schülerpopulation ist die jüngste (80 % bis einschließlich 15 Jahre), demzufolge sind auch die meisten dieser Schüler (90 %) in der 9. Klasse, bei Karl-Marx-Stadt (und z.T. auch bei Ludwigfelde) ist die Verteilung nach Altersgruppen- und Klassenzugehörigkeit ausgeglichener;
- der relative Organisationsgrad ist in Karl-Marx-Stadt am größten (Nichtmitglieder der FDJ abs. in Karl-Marx-Stadt 13, in Ludwigfelde 19, in Eisenach 31).

3. Geschlecht/Klasse (allgemeine Hinweise):

Bei Aussagen über die Gesamtpopulation kann von einem annähernd ausgeglichenen Geschlechterverhältnis ausgegangen werden (m 51 % : w 49 %).

Verhältnis Geschlecht/Klasse - Gesamtpopulation:

ges	9. Kl.	10. Kl.	
m	36 %	15 %	51 %
w	31 %	18 %	49 %
	67 %	33 %	100 %

4. FDJ:

siehe "Gesamtpopulation", weiter:

	m	w
FDJ-o.Fu.	57 %	51 %
FDJ-Fu.	35 %	44 %
NH	8 %	5 %
	100 %	100 %

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG
LFS



GENEHMIGUNGSVERMERK

Genehmigt als einmalige Erhebung am 1.3.77
und registriert unter Nr. 5370/7/142
Befristet bis zum 30.5.77
Die Beantwortung ist freiwillig!

STAATLICHE ZENTRALVERWALTUNG FÜR STATISTIK

1	1	7	510020
---	---	---	--------

Wir bitten Sie herzlich, an einer wissenschaftlichen Untersuchung teilzunehmen. In dieser Untersuchung geht es um Freizeitprobleme junger Menschen. Solche Arbeiten sind wichtig, um immer bessere Bedingungen für die Gestaltung der Freizeit zu schaffen. Wie die Jugend ihre Freizeit verbringt, das kann uns niemand anders sagen als die Jugendlichen selbst.

Bitte unterstützen Sie deshalb unsere Forschungsarbeit, indem Sie diesen Fragebogen gewissenhaft beantworten.

Zuvor noch einige Hinweise:

Sie brauchen Ihren Namen nicht zu nennen. Die Angaben werden streng vertraulich behandelt. Geheimhaltung sichern wir Ihnen unbedingt zu.

Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgeschriebenen Reihenfolge. Blättern Sie nicht vorher den ganzen Bogen durch, das irritiert und kostet Zeit.

Arbeiten Sie selbständig! Wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Ihre Mitarbeit ist freiwillig! Wir bitten Sie aber, jede Frage unbedingt offen zu beantworten.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Zu jeder Frage finden Sie mehrere Antwortmöglichkeiten. Von diesen wählen Sie diejenige aus, die für Sie am ehesten zutrifft.

Jede Antwortmöglichkeit hat eine Zahl. Die Zahl der von Ihnen gewählten Antwortmöglichkeit tragen Sie bitte in das jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

W. Friedrich

Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Übungsbeispiele:

Bitte beantworten Sie die folgende Frage gemeinsam mit dem Untersuchungsleiter.

1. Welcher Wochentag ist heute?

Die Antwortmöglichkeiten:

- 1 Montag
- 2 Dienstag
- 3 Mittwoch
- 4 Donnerstag
- 5 Freitag
- 6 Sonnabend

Das nächste Beispiel besteht aus drei Aussagen. Bitte geben Sie für jede einzelne Aussage an, inwieweit diese Ihrer persönlichen Meinung entspricht.

Die Antwortmöglichkeiten:

(gültig für alle drei Aussagen)

Das ist

- 1 vollkommen
 - 2 mit gewissen Einschränkungen
 - 3 kaum
 - 4 überhaupt nicht
- meine Meinung

2. Es ist zu begrüßen, daß sich Wissenschaftler mit Freizeitproblemen Jugendlicher befassen.

3. Wissenschaftliche Umfragen können nur dann einen Nutzen haben, wenn jeder die Fragen ehrlich beantwortet.

4. Die Übungsbeispiele waren verständlich.

Achtung! In jedem Kästchen muß jetzt eine der vier Zahlen stehen!

Arbeiten Sie nun bitte selbständig. Tragen Sie wie in den Übungsbeispielen jeweils die Zahl der von Ihnen gewählten Antwortmöglichkeit in das vorgesehene Kästchen ein!

1

11

5. Zuerst geht es um Freizeitbetätigungen. Einige haben wir unter a)-g) zusammengestellt. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie daran interessiert sind (unabhängig davon, ob Sie das tun).

Wählen Sie jeweils unter:

Für diese Tätigkeit habe ich

- 1 sehr starkes Interesse
- 2 starkes Interesse
- 3 mittleres Interesse
- 4 schwaches Interesse
- 5 sehr schwaches, kein Interesse

a) musizieren, singen, modellieren, basteln, Handarbeiten machen, fotografieren, malen o.ä. Betätigungen nachgehen

b) in der FDJ mitarbeiten

c) im Wohnbezirk oder auf andere Weise gesellschaftlich tätig sein

d) mir politische, weltanschauliche Kenntnisse aneignen

e) Sport treiben

f) mit Freunden/Bekanntem zusammen sein

g) mich erholen, ausruhen

6. Wieviel Freizeit haben Sie durchschnittlich an einem normalen Schultag?

- 1 bis zu 1 Stunde
- 2 bis zu 2 Stunden
- 3 bis zu 3 Stunden
- 4 bis zu 4 Stunden
- 5 mehr als 4 Stunden

7. Wie beurteilen Sie diesen eben angegebenen Freizeitumfang ?

- 1 völlig ausreichend
- 2 es geht gerade
- 3 etwas wenig
- 4 viel zu wenig

8. Haben Sie ein ganz bestimmtes Hobby? Wenn ja, dann schreiben Sie es bitte hier hin:

.....
.....
.....

Inwieweit stimmen die folgenden Aussagen zum Thema Freizeit mit Ihrer persönlichen Meinung überein?

Die Antwortmöglichkeiten lauten:

Das ist

- 1 vollkommen
 - 2 mit gewissen Einschränkungen
 - 3 kaum
 - 4 überhaupt nicht
- meine Meinung

9. Das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit.

10. Die Freizeit ist in erster Linie dazu da, sich auszuruhen.

11. Wer sich beruflich weiterbilden möchte, sollte das während der Arbeitszeit tun können.

12. Gesellschaftliche Tätigkeit gehört in die Freizeit und nicht in die Arbeitszeit.

13. In seiner Freizeit kann jeder machen was er will.

14. Wie oft verbringen Sie mit den nachstehenden Personen an normalen Schultagen Ihre Freizeit?

- 1 sehr oft
- 2 oft
- 3 gelegentlich
- 4 nie
- 5 das trifft für mich nicht zu

a) mit den Eltern und Geschwistern

b) mit dem Freund/der Freundin

c) mit Klassenkameraden

d) mit meiner FDJ-Gruppe

e) mit anderen, nicht genannten Personen

15. Jugendliche können ihre Freizeit gemeinsam mit Freunden verbringen, ohne daß diese Zusammenkünfte von der FDJ oder anderen Organisationen ange-regt werden. In diesem Fall spricht man auch von "Freizeitgruppen".

Gehören Sie selbst solchen Gruppen an?

- 1 ja, einer
- 2 ja, mehreren
- 3 nein, keiner

Wer eben mit 3 geantwortet hat, geht gleich zu Frage 17 über!

<p>16. Wie oft tun Sie in Ihrer "Freizeitgruppe" folgendes?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 sehr oft 2 oft 3 gelegentlich 4 nie 5 das trifft für mich nicht zu <p>a) Sport treiben</p> <p>b) Tanzveranstaltungen besuchen</p> <p>c) Diskotheken besuchen</p> <p>d) ins Kino gehen</p> <p>e) sich über politische Fragen informieren und darüber diskutieren</p> <p>f) "Feten" mit Freunden veranstalten</p> <p>g) einfach "rumklönen", "rumflachsen" usw.</p> <p>h) Schallplatten oder Tonbandaufnahmen hören, sammeln oder tauschen (Beat-, Schlager-, Tanzmusik)</p>		35	<p>19. Schätzen Sie bitte ein: Zu welchem Drittel Ihres Klassenkollektivs gehören Sie hinsichtlich Ihrer schulischen Leistungen?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 zum ersten Drittel 2 zum zweiten Drittel 3 zum letzten Drittel 	45
<p>Im folgenden geht es um einige Sachverhalte, die mit der Schule zusammenhängen und Einfluß auf Ihre Freizeit haben.</p>		40	<p>Zurück zu Fragen der Freizeitgestaltung.</p> <p>20. Wieviel Zeit verwenden Sie im Laufe eines Monats durchschnittlich für die nachstehend genannten Tätigkeiten?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 keine Zeit 2 bis zu 1 Stunde 3 bis zu 2 Stunden 4 bis zu 3 Stunden 5 bis zu 4 Stunden 6 bis zu 5 Stunden 7 bis zu 6 Stunden 8 mehr als 6 Stunden <p>a) Mitarbeit in einer Leitung der FDJ</p> <p>b) Teilnahme am FDJ-Studienjahr</p> <p>c) Teilnahme an den Mitgliederversammlungen der FDJ</p> <p>d) Teilnahme an Versammlungen, Übungen usw. der GST</p> <p>e) Mitarbeit in Zirkeln/Arbeits- bzw. Interessengemeinschaften</p> <p>f) Sport treiben in einer DTSB-Gruppe</p> <p>g) Mitarbeit im Klubrat bzw. FDJ-Aktiv eines Jugendklubs</p>	50
<p>17. Wieviel Zeit brauchen Sie täglich für den Weg zur Schule und zurück (einschließlich Geschwister unterbringen, aber ohne Besorgungen)?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 bis zu 30 Minuten 2 bis zu 1 Stunde 3 bis zu 1 1/2 Stunden 4 bis zu 2 Stunden 5 bis zu 2 1/2 Stunden 6 länger als 2 1/2 Stunden 			<p>21. Wie oft treiben Sie in Ihrer Freizeit Sport?</p> <p>Ich treibe Sport ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 mehrmals in der Woche 2 einmal in der Woche 3 ein- bis zweimal im Monat 4 seltener bzw. gar nicht <p>a) organisiert in einer Sportgruppe (BSG, Sportclub, GST usw.)</p> <p>b) mit Freunden, Klassenkameraden (in einer festen Gruppe)</p> <p>c) mit Freunden, Klassenkameraden (nach Bedarf und Möglichkeiten)</p> <p>d) allein</p>	55
<p>18. Welche Beziehungen bestehen vorwiegend in Ihrem Klassenkollektiv?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 freundschaftlich vertraute Beziehungen 2 gute Zusammenarbeit ohne persönliche Annäherung 3 gleichgültige Beziehungen 4 kühle, ein wenig gespannte Beziehungen 5 Neid, ab und zu auch Streit 6 viele Streitigkeiten, sehr schlechte Beziehungen 				

Bei der Beantwortung der nächsten Frage denken Sie bitte an den gesamten Zeitraum von Januar 1977 bis heute:

22. Haben Sie sich in diesem Zeitraum in Ihrer Freizeit Kenntnisse über die marxistisch-leninistische Weltanschauung angeeignet?

- 1 ja
- 2 nein, dazu hatte ich keine Zeit
- 3 nein, daran hatte ich kein Interesse

Wer eben mit 2 oder 3 geantwortet hat, geht gleich zu Frage 25 über!

23. Wie oft nutzen Sie bei der Aneignung dieser Kenntnisse die nachstehenden Möglichkeiten a) - h) ?

Wählen Sie jeweils unter:

Das nutze ich

- 1 sehr oft
- 2 oft
- 3 gelegentlich
- 4 nie

- a) Presse, Rundfunk, Fernsehen
- b) die Werke von Marx, Engels, Lenin
- c) andere Bücher oder Broschüren
- d) Veranstaltungen/Vorträge im Jugendklub
- e) Veranstaltungen der Urania, des Kulturbundes
- f) Gespräche mit den Eltern
- g) Gespräche mit den Lehrern (außerhalb des Unterrichts)
- h) Gespräche mit FDJ-Funktionären

24. Warum eigneten Sie sich Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Weltanschauung an?

Wählen Sie für jeden der nachstehenden Gründe unter:

Dieser Grund trifft für mich

- 1 vollkommen zu
- 2 mit gewissen Einschränkungen zu
- 3 kaum zu
- 4 überhaupt nicht zu

- a) weil ich das für meine spätere berufliche Tätigkeit brauche
- b) weil ich das für meine gesellschaftliche Tätigkeit brauche (z.B. für die Ausübung von Funktionen)

c) weil das von mir erwartet wird, obwohl ich gern etwas anderes tun würde

d) weil ich mich dafür besonders interessiere

25. Im folgenden nennen wir Ihnen einige mögliche Gründe für die Teilnahme an Arbeitseinsätzen ohne Bezahlung (z.B. Subbotniks). Geben Sie bitte an, inwieweit jeder dieser Gründe für Ihre Teilnahme zutrifft bzw. zutreffen würde.

Dieser Grund trifft für mich

- 1 vollkommen zu
- 2 mit gewissen Einschränkungen zu
- 3 kaum zu
- 4 überhaupt nicht zu

Ich nehme an solchen Einsätzen teil,

- a) weil mir die gemeinsame Arbeit mit anderen Spaß macht
- b) weil ich etwas tun möchte, was der Gesellschaft nützt
- c) weil ich meine, daß uns der Staat viel gibt und wir auch etwas für den Staat tun sollten
- d) weil es von mir verlangt wird
- e) weil das für die Beurteilung meiner gesellschaftlichen Arbeit (z.B. im Zeugnis) wichtig ist
- f) weil ich mich für die Erfüllung dieses Punktes im Arbeitsprogramm meiner FDJ-Gruppe verantwortlich fühle

26. Und nun einige mögliche Gründe für die Teilnahme am FDJ-Studienjahr. Geben Sie bitte wieder an, inwieweit jeder dieser Gründe für Ihre Teilnahme zutrifft bzw. zutreffen würde.

Dieser Grund trifft für mich

- 1 vollkommen zu
- 2 mit gewissen Einschränkungen zu
- 3 kaum zu
- 4 überhaupt nicht zu

Ich nehme am FDJ-Studienjahr teil,

- a) weil ich meine, dort überzeugende Antworten auf meine politischen Fragen zu erhalten
- b) weil ich dort lernen und üben kann, wie man richtig argumentiert
- c) weil mich politische und weltanschauliche Fragen interessieren
- d) weil das von mir verlangt wird
- e) weil das Studienjahr meiner FDJ-Gruppe interessant gestaltet wird

<p>27. Nehmen Sie bitte zu folgenden Aussagen Stellung: Wählen Sie jeweils unter:</p> <p>Das trifft</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen zu 2 mit gewissen Einschränkungen zu 3 kaum zu 4 überhaupt nicht zu <p>a) Ich bin von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt</p> <p>b) Ich bin stolz, ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein</p>	11	②	<p>d) Operette/Musical</p> <p>e) Oper/Sinfonie/Kammermusik</p> <p>f) Lieder der DDR-Singegruppen</p> <p>g) Gegenwartsliteratur</p> <p>h) utopische Literatur</p> <p>i) Liebes- und Eheromane</p>		20
<p>28. Und inwieweit stimmen Sie persönlich mit den folgenden Aussagen überein? Die Antwortmöglichkeiten:</p> <p>Das ist</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen 2 mit gewissen Einschränkungen 3 kaum 4 überhaupt nicht <p>a) Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen</p> <p>b) Die Sowjetunion ist unser bester Freund</p>			<p>k) Kriminal- und Spionageromane</p> <p>l) Lyrik</p> <p>m) Abenteuerromane und -erzählungen</p> <p>n) historische Romane</p> <p>o) Kriminalfilme</p> <p>p) Abenteuerfilme</p>		25
<p>29. Bitte sagen Sie uns nun hierzu Ihre Meinung: Ich bin überzeugter Atheist (Atheisten sind Vertreter der Auffassung, daß es keinen Gott oder andere übernatürliche Kräfte gibt)?</p> <p>Das trifft</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 vollkommen zu 2 mit gewissen Einschränkungen zu 3 kaum zu 4 überhaupt nicht zu 	15		<p>q) Gegenwartsfilme</p> <p>r) Filmkomödien/Filmlustspiele</p> <p>s) historische Filme</p> <p>t) utopische Filme</p> <p>u) Musikfilme</p> <p>v) Dokumentarfilme</p>		30
<p>30. Wir nennen Ihnen verschiedene Musik-, Literatur- und Spielfilmarten. Wie sehr sind Sie daran interessiert? Wählen Sie unter:</p> <p>Daran bin ich interessiert</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 sehr stark 2 stark 3 mittel 4 schwach 5 sehr schwach, gar nicht <p>a) Schlager</p> <p>b) Beat</p> <p>c) Chanson</p>			<p>31. Beteiligen Sie sich im Rahmen der Arbeit Ihrer FDJ-Gruppe an der Vorbereitung/Durchführung von politisch-kulturellen Programmen?</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 sehr oft 2 oft 3 gelegentlich 4 nein, ich möchte aber gern 5 nein, ich habe auch kein Interesse daran 6 das gibt es bei uns nicht 		35

32. Wie oft betätigen Sie sich gegenwärtig in den nachstehend genannten Arbeitsgemeinschaften/Zirkeln?

- 1 sehr oft
- 2 oft
- 3 gelegentlich
- 4 nie, aber ich möchte gern
- 5 nie, ich habe auch kein Interesse

- a) Singegruppe bzw. Chor
- b) Beat- oder Tanzmusikgruppe bzw. andere Musikgruppen
- c) Laientheater, Kabarett u.ä.
- d) Film- bzw. Fotozirkel
- e) Literaturzirkel
- f) Zeichen-, Mal- oder Modellierzirkel
- g) kunsthandwerklicher Zirkel bzw. Arbeitsgemeinschaft der Modellbauer

40

33. Wie oft tun Sie gegenwärtig außerhalb einer Arbeitsgemeinschaft/eines Zirkels folgendes?

- 1 sehr oft
- 2 oft
- 3 gelegentlich
- 4 nie

- a) Geschichten, Gedichte usw. schreiben
- b) zeichnen, malen, modellieren
- c) auf der Datsche oder im Garten arbeiten
- d) musizieren
- e) fotografieren
- f) kunsthandwerkliche Arbeiten anfertigen
- g) naturwissenschaftlich-technischen Interessen nachgehen (wie Tiere und Pflanzen aufziehen und beobachten, chemische Experimente, Sternkunde, technisches Basteln)
- h) angeln
- i) spazierengehen
- k) Briefe schreiben

45

50

34. Wie oft haben Sie in den letzten 4 Wochen die nachstehenden Veranstaltungen und Einrichtungen besucht?

- 1 überhaupt nicht
- 2 einmal
- 3 zwei- bis viermal
- 4 fünf- bis siebenmal
- 5 öfter als siebenmal

- a) Tanzveranstaltungen mit Kapelle
- b) Tanzveranstaltungen in Diskotheken
- c) Jugendklubs (außer zu Tanzveranstaltungen)
- d) Kulturhäuser (außer zu Tanzveranstaltungen)
- e) Sportveranstaltungen (als Zuschauer)
- f) Gaststätten
- g) Kinoveranstaltungen
- h) Bibliotheken

55

60

Denken Sie jetzt bitte einmal an den gesamten Zeitraum von Januar 1977 bis heute:

35. Wie oft haben Sie in diesem Zeitraum die nachstehenden Veranstaltungen/Einrichtungen besucht?

- 1 überhaupt nicht
- 2 einmal
- 3 zwei- bis viermal
- 4 fünf- bis siebenmal
- 5 öfter als siebenmal

- a) Schauspiel im Theater
- b) Oper, Operette oder Musical im Theater
- c) andere Aufführungen im Theater
- d) sinfonisches Konzert
- e) Beat- oder Jazzkonzert
- f) Kunstausstellungen, Gemäldegalerie, Museum
- g) Gedenkstätten der Arbeiterbewegung

65

69

36. Bilden Sie sich in Ihrer Freizeit weiter?

Wählen Sie bitte die Form aus, in der Sie das vorwiegend tun!

Die Antwortmöglichkeiten lauten:

- 1 nein, auf diesem Gebiet nicht
- 2 ja, durch Nutzung von Zeitschriften, Büchern, Rundfunk oder Fernsehen
- 3 ja, durch Mitarbeit in einer Arbeitsgemeinschaft/in einem Zirkel
- 4 ja, durch Besuch von Veranstaltungen der Urania, des Kulturbundes
- 5 ja, durch Besuch von Veranstaltungen im Jugendklub

- a) auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet
- b) auf politischem oder gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet
- c) auf kulturell-künstlerischem Gebiet
- d) in Fremdsprachen

37. Wie sind Sie mit den nachstehenden Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Ihrem Wohngebiet zufrieden?

Wählen Sie jeweils unter:

Ich bin

- 1 sehr zufrieden
- 2 zufrieden
- 3 unzufrieden
- 4 sehr unzufrieden
- 5 das kann ich nicht beurteilen
- 6 das gibt es bei uns nicht

- a) mit den Veranstaltungen im Jugendklub, Jugendzimmer
- b) mit den Veranstaltungen im Jugendklubhaus bzw. Jugendkulturhaus
- c) mit dem Filmangebot im Kino
- d) mit den Diskotheken
- e) mit dem Theaterangebot
- f) mit dem Bücherangebot der Bibliothek oder Buchhandlung
- g) mit den Freizeitsportanlagen
- h) mit den Ausleihmöglichkeiten für Geräte zur Freizeitgestaltung (Fahrräder, Fotoapparate, Sportgeräte usw.)

3

i) mit den Naherholungsmöglichkeiten

k) mit den Möglichkeiten, sich in einer Arbeitsgemeinschaft kulturell-künstlerisch zu betätigen

38. Bitte geben Sie an, ob die folgenden Gegenstände in Ihrem Besitz sind.

Wählen Sie unter:

- 1 ja, besitze ich persönlich
- 2 nein, aber ich benutze es bei Eltern, Freunden usw. mit
- 3 nein, und ich benutze es auch bei Eltern, Freunden nicht

- a) Radioempfänger (Mono)
- b) Kofferradio
- c) Stereoanlage
- d) Kassetten- oder Radiorekorder
- e) Fernsehgerät
- f) Kofferfernsehgerät
- g) Plattenspieler
- h) Tonbandgerät
- i) Moped, Kleinkraftrad, Motorrad
- k) Campingausrüstung über 500.- M
- l) Foto- bzw. Filmausrüstung über 400.- M
- m) Fahrrad

39. An dieser Stelle bitten wir Sie, uns doch einmal zu sagen, was Sie unter Freizeit verstehen. (Tragen Sie das bitte in wenigen Worten hier ein!)

.....

.....

.....

.....

11

15

20

25

30

35

40. Geld gibt man für die verschiedensten Dinge aus. Überlegen Sie bitte einmal: Wieviel Geld geben Sie im Verlauf einer Woche im Durchschnitt für die folgenden Dinge aus?

Wählen Sie jeweils unter:

- 1 keins
- 2 bis zu 2.-M
- 3 bis zu 5.-M
- 4 bis zu 10.-M
- 5 bis zu 20.-M
- 6 mehr als 20.-M

- a) für Eintrittskarten (Kino, Disko, Sportveranstaltungen u.ä.)
- b) für alkoholische Getränke
- c) für Benzin
- d) für Geschenke
- e) für Kosmetik/Friseur
- f) für Näscherien/nichtalkoholische Getränke
- g) für Tabakwaren
- h) für Zeitschriften, Zeitungen, Bücher

Wie ist Ihre Meinung über die Gestaltung des kulturellen Freizeitlebens durch die FDJ?

Schätzen Sie bitte ein, inwieweit Sie mit den folgenden Aussagen übereinstimmen.

Wählen Sie unter den Antwortmöglichkeiten:

- Das trifft
- 1 vollkommen zu
 - 2 mit gewissen Einschränkungen zu
 - 3 kaum zu
 - 4 überhaupt nicht zu

41. Ich bin bereit, bei der Verbesserung des kulturellen Freizeitlebens in der FDJ aktiv mitzuwirken.

42. In meiner Schule kümmert sich die FDJ ausreichend um das kulturelle Freizeitleben.

43. In meinem Wohngebiet kümmert sich die FDJ ausreichend um das kulturelle Freizeitleben.

Abschließend bitten wir Sie um einige Angaben zu Ihrer Person.

44. Ihr Alter?
(Tragen Sie das bitte direkt in das Doppelkästchen ein!)

45. Ihr Geschlecht?

- 1 männlich
- 2 weiblich

46. In welcher Klasse sind Sie jetzt?

- 1 9. Klasse der POS
- 2 10. Klasse der POS

47. Sind Sie in nachstehenden Organisationen Mitglied?

- 1 ja, ohne Funktion
 - 2 ja, mit Funktion
 - 3 nein
- a) FDJ
 - b) DTSB
 - c) GST
 - d) DRK
 - e) DSF

48. Bitte ordnen Sie in eine der folgenden Gruppen ein:

- a) die Tätigkeit des Vaters
 - b) die Tätigkeit der Mutter
- 0 Arbeiter in materiellen Produktion (Industrie, VEG u.ä.)
 - 1 Arbeiter in Dienstleistungs- und anderen Bereichen
 - 2 Angestellte ohne leitende Funktion
 - 3 leitender Funktionär in Staat, Wirtschaft und Organisationen
 - 4 pädagogische Berufe (außer im Hoch- und Fachschulwesen)
 - 5 medizinische, naturwissenschaftlich-technische, künstlerische Intelligenz und verwandte Berufe (einschließlich Hoch- und Fachschullehrer)
 - 6 Genossenschaftsbauer (LPG, GPG, FPG)
 - 7 Mitglied einer Handwerkerproduktionsgenossenschaft (PGH)
 - 8 übrige Berufstätige, dazu gehören:
 - private Handwerker
 - Komplementäre
 - private Groß- und Einzelhändler
 - Einzelbauern und private Gärtner
 - freiberuflich Tätige
 - 9 nicht (oder nicht mehr) Berufstätige

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Mitarbeit!

40

45

50

55

58

Gestaltung und Druck: ZfJ LG 135/77

Anlage 4: Wochenprotokoll

Auf den folgenden Seiten finden Sie sieben Vordrucke für die Tagesprotokolle. Auf ihnen tragen Sie täglich ein, was Sie im Verlaufe eines Tages zu welcher Zeit gemacht haben. Für jeden Tag ist eine Seite vorgesehen. Bei den Eintragungen ist folgendes zu beachten:

1. Tragen Sie nur Tätigkeiten ein, die länger als 15 Minuten gedauert haben. Für die Arbeitszeit im Betrieb brauchen Sie nur Beginn und Ende aufzuschreiben, also nicht, was Sie in dieser Zeit im einzelnen gearbeitet haben.
2. Schreiben Sie bitte den Inhalt der Tätigkeit genau auf; z.B. beim Lesen eines Buches den Titel angeben, ebenso Filmtitel und Inhalt von Gesprächen. Bei Fernseh- und Rundfunksendungen auch den Sender mit angeben.
3. Beginnen Sie Ihre Eintragungen um 0.00 Uhr des jeweiligen Tages.
4. Benutzen Sie tagsüber das Notizheft, das erleichtert Ihnen am Abend das Eintragen.
5. Tragen Sie bitte auch die Zeit mit ein, in der Sie das jeweilige Tagesprotokoll ausgefüllt haben.
6. Ein letzter Hinweis: Beginnen Sie Ihre Eintragungen in das Protokoll mit der Kennzeichnung des Wochentages. Dafür ist das Kästchen rechts oben vorgesehen. Verwenden Sie für die Kennzeichnung des Wochentages die folgende Numerierung:

- 1 = Montag
- 2 = Dienstag
- 3 = Mittwoch
- 4 = Donnerstag
- 5 = Freitag
- 6 = Sonnabend
- 7 = Sonntag

In dieser Mappe finden Sie noch ein Extrablatt, auf dem als Beispiel ein vollständiges Tagesprotokoll abgedruckt ist. Versuchen Sie bitte, möglichst mit einer Zeile für jede Tätigkeit auszukommen.

